



**Leben weiterleben.
Mit der Diagnose Krebs.
Wir sind für Sie da.**



JAHRESBERICHT 2023

der Krebsberatungen der
Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

INHALT

1. INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN	6
1.1 Trägerschaft	7
1.2 Team der Krebsberatungsstelle Düsseldorf	7
1.3 Team der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft	8
1.4 Team der Krebsberatungsstelle Olpe	9
1.5 Kontakt und Öffnungszeiten	10
1.6 Kooperationen und Außensprechstunden	10
2. BERATUNGSANGEBOT	12
2.1 Erstkontakt	13
2.2 Beratung	15
2.3 Gruppenangebote	19
3. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	20
3.1 Netzwerke der Krebsberatung Düsseldorf	21
3.2 Netzwerke der Krebsberatung Rhein-Erft	22
3.3 Netzwerke der Krebsberatung Olpe	24
3.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	25

4. QUALITÄTSSICHERUNG	27
4.1 Qualitätsmanagement	28
4.2 Dokumentation	28
4.3 Teamarbeit, Supervision und Fortbildung	29
4.4 Erhebung der Zufriedenheit der Ratsuchenden	32
5. FINANZEN	33
6. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG DÜSSELDORF	37
6.1 Inanspruchnahme	38
6.2 Merkmale der Ratsuchenden	41
6.3 Gesprächsmerkmale	44
6.4 Beratungsleistungen	47
6.5 Gruppenangebote	55
7. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT	56
7.1 Inanspruchnahme	57
7.2 Merkmale der Ratsuchenden	60
7.3 Gesprächsmerkmale	63
7.4 Beratungsleistungen	65
8. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG OLPE	71
8.1 Inanspruchnahme	73
8.2 Merkmale der Ratsuchenden	75
8.3 Gesprächsmerkmale	79
8.4 Beratungsleistungen	81
9. ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN	88
9.1 Krebsberatung Düsseldorf	89
9.2 Krebsberatung Rhein-Erft	91
9.3 Krebsberatung Olpe	92
10. FAZIT	93
Leitsätze der Krebsberatung	95
Bildquelle und Abbildungsverzeichnis	96
Unterstützer*innen der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V.	99
Impressum	100





VORWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,



eine Krebsdiagnose kostet Erkrankte Kraft und wirft häufig viele Fragen auf. In ambulanten Krebsberatungsstellen erhalten Betroffene und Angehörige kostenlos und niedrigschwellige Unterstützung und Beratung. Bei Fragen rund um die Erkrankung sowie bei sozialen und psychischen Herausforderungen, Belastungen, Ängsten und Sorgen unterstützen psychoonkologische Fachkräfte Erkrankte und Zugehörige.

Mit den Beratungsangeboten der Krebsberatungsstellen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe wurden in den letzten Jahren viele Erkrankte und Zugehörige psychoonkologisch/ psychosozial begleitet. Mit der Neugründung, Übernahme, sowie dem Ausbau von Krebsberatungsstellen und Außensprechstunden in Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe konnten in den letzten Jahren in NRW bedeutsame Versorgungslücken in der ambulanten psychoonkologischen Unterstützung geschlossen werden. Um eine wohnortnahe Versorgung zu ermöglichen, insbesondere in ländlicheren Gebieten, war dies unerlässlich. Ein konsequenter Ausbau wohnortnaher Beratungsstellen auch in weiteren Städten und Kreisen ist allerdings auch weiterhin zwingend erforderlich, denn trotz der Angebote von Telefon- und Videoberatungen sind persönliche Beratungsgespräche für Klientinnen und Klienten unverzichtbar. Ein verlässlicher Zugang zu ambulanter Krebsberatung besteht in NRW häufig (nur) dort, wo verschiedenste Träger sich über Jahre engagiert haben. Gestiegene Qualitätsanforderungen, Beratungsanfragen sowie Personal- und Betriebsausgaben führen dazu, dass kleinere Vereine Krebsberatungsstellen nicht mehr weiterführen können und häufig die Trägerschaft an einen größeren gemeinnützigen Verein oder Verband übertragen. Die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen hat aus diesem Grunde die Krebsberatung Bochum von dem Trägerverein „Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene und Beratung“ zum 01.01.2024 übernommen.

Der nachhaltige Betrieb von Beratungsstellen ist allerdings nur möglich, wenn verlässliche finanzielle Förderstrukturen bestehen und ausgebaut werden. Ohne diese kann eine qualitätsgesicherte und zuverlässige Versorgung nicht langfristig gewährleistet werden.

Mit der anteiligen Förderung durch die gesetzlichen und privaten Krankenkassen und der Pauschalförderung des Landes NRW, werden die Krebsberatungsstellen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe in ihrer Arbeit finanziell gestärkt. Die Förderung durch Krankenkassen und Landesmittel deckt unsere Kosten allerdings nur in Teilen, daher haben unverzichtbare Förderer unsere Arbeit finanziell unterstützt. Die Krebsberatung Düsseldorf erhielt eine Förderung von der BürgerStiftung Düsseldorf, der Jolly-Beuth-Stiftung sowie der Hans Elsbeth Käte Breucker Stiftung. Die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft erhielt eine Förderung von der Sozialstiftung der Kreissparkasse Köln.

Dafür möchten wir uns ausdrücklich bedanken, denn nur gemeinsam und auch nur dann, wenn bisher verlässliche Finanzierungspartner auch zukünftig an der Seite von krebskranken Menschen stehen und notwendige Hilfestellung leisten, ist es möglich dieses wichtige Angebot für Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe aufrecht zu erhalten, im Sinne der Ratsuchenden immer weiter zu verbessern und in NRW auszubauen.

Düsseldorf im August 2024

Kathrin Schwickerath
Leitung Psychoonkologie und Selbsthilfe
Krebsgesellschaft NRW e.V.



1.

INSTITUTIONELLE
RAHMEN-
BEDINGUNGEN

1. INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1 TRÄGERSCHAFT

Trägerin der Krebsberatungen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe ist die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. In dieser Funktion obliegen ihr insbesondere folgende Aufgaben:

Aufgaben

- Geschäftsführung und Leitung
- Personalführung und Verwaltung
- Strategische und fachliche Ausrichtung und Weiterentwicklung
- Finanzierungsverantwortung
- Qualitätssicherung einschließlich Dokumentation und Evaluation



1.2 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE DÜSSELDORF

Leitung:

Kathrin Schwickerath Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

Beratung:

Anne-Katrin Gysae (Vollzeit), Dipl.-Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin, Case Managerin (DGCC)

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Melina Morawietz (Vollzeit), M.Sc. Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Andrea Mondon (Honorarkraft), Dipl.-Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin und EMDR Coach

Tätigkeitsschwerpunkt: Psychoonkologische Familienberatung für krebsbetroffene Familien mit Kindern

Assistenz:

Cornelia Sattler (Teilzeit), Dipl.-Ökonomin

Gruppenangebote:

Melanie Schims (Honorarkraft), Kunst und Gestaltungstherapeutin B.A.

Tätigkeitsschwerpunkt: kreatives Gruppenangebot Kinder krebskranker Eltern



Team der Krebsberatung
Düsseldorf 2023 (v.li.n.r.):
Anne-Katrin Gysae,,
Melina Morawietz,
Cornelia Sattler.



1.3 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE RHEIN-ERFT

Leitung:

Kathrin Schwickerath Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

Beratung:

Vera Kramkowski (Teilzeit), Dipl.-Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin, Trauma Therapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Julia Groß (Vollzeit), Dipl. Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin/Therapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Assistenz:

Katja Scheer (Teilzeit), Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen

Team der Krebsberatung
Rhein-Erft 2023 (v.li.n.r.):
Katja Scheer,
Julia Groß und
Vera Kramkowski.



1.4 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE OLPE

Leitung:

Kathrin Schwickerath Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

Beratung:

Jutta Köhler (Vollzeit), Dipl.-Pädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Assistenz:

Petra Schwickerath (Teilzeit), Krankenschwester

Team der Krebsberatung
Olpe 2023 (v.l.n.r.):
Petra Schwickerath
und Jutta Köhler.



1.5 KONTAKT UND ÖFFNUNGSZEITEN

Der Zugang zu den Krebsberatungsstellen ist niedrigschwellig angelegt. Das bedeutet vor allem, dass die Beratung kostenlos, vertraulich und unabhängig ist.

Neben der guten Erreichbarkeit in verkehrsgünstigen Lagen und in barrierefreundlichen Räumlichkeiten bieten die Krebsberatungsstellen zudem regelmäßige telefonische Erreichbarkeiten/ Öffnungszeiten an vier Wochentagen.



Telefonische Erreichbarkeit:

Montag 09:00 bis 13:00 Uhr
Dienstag 11:00 bis 17:00 Uhr

Mittwoch 09:00 bis 13:00 Uhr
Donnerstag 11:00 bis 17:00 Uhr

Der Kontakt mit den Beratungsstellen kann zu den Zeiten telefonisch oder persönlich erfolgen, außerhalb der Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Außerdem kann per E-Mail, Post oder Fax schriftlich Kontakt mit den Beratungsstellen aufgenommen werden. Eine Rückmeldung zur Terminvereinbarung folgt üblicherweise innerhalb von zwei Werktagen. Termine zur Beratung durch eine Fachkraft finden nach Vereinbarung und auch außerhalb der telefonischen Erreichbarkeiten statt. Ein Beratungstermin kann i.d.R. kurzfristig, innerhalb von zehn Werktagen ermöglicht werden.

Beratungen können face-to-face, telefonisch, schriftlich oder digital in Anspruch genommen werden. Persönliche Gespräche werden in Form von Einzel-, Zweipersonen-, Mehrpersonen- und Familiengesprächen angeboten.

In der Regel finden die Beratungsgespräche in der Krebsberatungsstelle bzw. in einer Außensprechstunde statt, im Einzelfall auch im häuslichen Umfeld. Vor allem weniger mobile Klientinnen und Klienten nehmen neben persönlichen Gesprächen gerne die Telefon- bzw. Videoberatung in Anspruch.

Zudem bieten die Krebsberatungsstellen Informationsmaterial und die Vermittlung von weiteren Ansprechpartner*innen an.

1.6 KOOPERATIONEN UND AUSSENSPRECHSTUNDEN

Um die ambulanten psychoonkologischen Versorgungsstrukturen weiter auszubauen und um mehr Patientinnen und Patienten eine sektorenübergreifende und niederschwellige sowie bedarfsgerechte psychoonkologi-

sche Versorgung anzubieten, wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Kooperationen mit Kliniken sowohl in und um Düsseldorf, im Rhein-Erft-Kreis als auch in Olpe geschlossen.

Kooperationen Düsseldorf

Zu Beginn des Jahres 2020 schloss die Krebsberatung Düsseldorf eine Kooperation mit dem Luisenkrankenhaus in Düsseldorf. Alle Brustkrebspatientinnen und Patienten werden von der Station oder Psychoonkologin des Krankenhauses im Zuge der psychoonkologischen Versorgung über das Angebot der Krebsberatung Düsseldorf informiert. Mit dem Ziel, dass sich Ratsuchende mit Beratungsbedarf, der über den Aufenthalt hinausgeht, an die Krebsberatungsstelle Düsseldorf wenden. Alle Patientinnen und Patienten erhalten von dem Krankenhaus ein „Erstinformationspaket“, bestückt mit dem Flyer der Krebsberatungsstelle Düsseldorf und einer Auswahl an Informationsbroschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V. Des Weiteren werden alle Patientinnen und Patienten mit minderjährigen Kindern über das An-

gebot der Familienberatung der Krebsberatung Düsseldorf informiert, auch Angehörige erhalten Informationen über das Angebot der Beratungsstelle.

Darüber hinaus führt die Krebsberatungsstelle eine enge Kooperation mit der GynOnco Düsseldorf, einer Fachklinik der Luisenkrankenhaus GmbH & Co KG. Auch hier erhalten Betroffene über das „Erstinformationspaket“ und das Praxisteam Zugang zur Krebsberatungsstelle. Bei konkretem Wunsch der Erkrankten werden die Kontaktdaten an die Krebsberatung weitergeleitet, sodass die Assistenzkraft der Krebsberatungsstelle den Kontakt aufnimmt, um einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Des Weiteren wurde zu Beginn des Jahres 2021 in enger Zusammenarbeit mit dem Johanna-Etienne-Krankenhaus in Neuss eine Außenstelle am Krankenhaus eingerichtet. Ziel dieser Kooperation ist es, das ambulante psychoonkologische Versorgungsangebot im Rhein-Kreis Neuss zu erweitern. Die Beratung ist nicht an eine Behandlung im Johanna-Etienne-Krankenhaus ge-

knüpft, sondern richtet sich an Betroffene und Angehörige der gesamten Region. Die Außensprechstunde wurde 2023 jeden Donnerstag im Erdgeschoss der Verwaltung des Johanna-Etienne-Krankenhauses, Raum 23, Buschhausen 16, 41462 Neuss, durchgeführt. Termine können telefonisch während der Öffnungszeiten über den Kontakt der Krebsberatung Düsseldorf oder schriftlich per E-Mail vereinbart werden.

Kooperationen Rhein-Erft

Mit Übernahme der Krebsberatung Rhein-Erft im Mai 2021 wurden die Kooperationen mit dem Dreifaltigkeitskrankenhaus in Wesseling sowie der GFO-Klinik Brühl Marienhospital fortgeführt und ausgebaut. In beiden Krankenhäusern gibt es wöchentlich ein psychoonkologisches Beratungsangebot über 4 Stunden. Im Fokus der Beratung steht die psychoonkologische Versorgung stationärer Patientinnen und Patienten, die ein niedrigschwelliges Gesprächsangebot erhalten. Die Beratung während des stationären Aufenthaltes ermöglicht Ratsuchenden einen niedrigschwelligen Zugang zur ambulanten Beratung in der Krebsberatungsstelle.

In den Außensprechstunden der Krebsberatung Rhein-Erft erhalten Ratsuchende zudem das „Erstinformationspaket“ der Krebsgesellschaft NRW e.V. Die Beraterinnen sind in die Qualitätszirkel und Audits der Krankenhäuser eingebunden.

Um die ambulante psychoonkologische Versorgung sicherzustellen, können den Ratsuchenden auch ambulante Beratungsgespräche in den Räumlichkeiten der Kliniken angeboten werden. Betroffene und Angehörige

erhalten auch unabhängig von einer stationären Behandlung Beratung und Unterstützung. Im Laufe des Jahres 2023 konnte, insbesondere im Dreifaltigkeitskrankenhaus in Wesseling, am Tag der stationären Außensprechstunde ein ambulantes Beratungsangebot fest etabliert werden. Auch in der GFO-Klinik Brühl Marienhospital wird ein solches Gespräch mitunter in Anspruch genommen.

2021 bis Ende 2022 bot die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft im St. Elisabeth-Krankenhaus in Köln-Hohenlind eine ambulante Außensprechstunde an. Erkrankte und Angehörige konnten nach vorheriger Terminvereinbarung ambulante psychosoziale Beratung in Anspruch nehmen. Die Außensprechstunde im St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind wurde Ende des Jahres 2022 aufgrund der Nähe zu der Krebsberatungsstelle Köln an den Trägerverein LebensWert e.V. übergeben. Eine Kooperation zur Versorgung von Erkrankten wird dennoch weitergeführt. Im Krankenhaus behandelte Erkrankte aus dem Rhein-Erft-Kreis und Umgebung erhalten über Informationsmaterialien Zugang zur Krebsberatungsstelle Rhein-Erft.

Kooperationen Olpe

Auch in 2023 stand der Aufbau und die Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle in Stadt und im Kreis Olpe sowie in den umliegenden Regionen im Mittelpunkt. Im Zuge dessen fand eine Vielzahl an Gesprächen und Terminen mit medizinischen Versorgungseinrichtungen, Psychotherapeutischen Praxen und weiteren Netzwerkpartner*innen zur Vorstellung der Krebsberatungsstelle und des Beratungsangebotes statt. Darüber hinaus wurde gemeinsam mit den Netzwerkpartnern

und Partnerinnen eine sektorenübergreifende Versorgung geschaffen. Bereits 1 Jahr nach Eröffnung konnte eine kooperative Zusammenarbeit mit verschiedenen Netzwerkpartner*innen bspw. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, medizinischen Praxen und Mitarbeitenden in Krankenhäusern, wie dem Sozialdienst, etc. erreicht werden.



2.

ANGEBOT DER
KREBSBERATUNG

2. ANGEBOT DER KREBSBERATUNG

Eine Krebserkrankung kann nahezu alle Lebensbereiche von Betroffenen berühren. Neben körperlichen Einschränkungen kann eine Erkrankung auch erhebliche psychische und soziale Belastungen, Probleme und Beeinträchtigungen mit sich bringen. Nicht selten entstehen lebenspraktische, psychische, emotionale, körperliche, soziale, spirituelle, ethische oder/und wirtschaftliche Fragestellungen.

Psychoonkologische Beratungsfachkräfte unterstützen Erkrankte und Angehörige beim Umgang mit diesen Herausforderungen, unterstützen im Klärungsprozess und begleiten sie auf ihrem Weg.

Ambulante psychosoziale Krebsberatungsstellen bieten ein solches psychoonkologisches Beratungsangebot an. Die Beratung ist kostenfrei und kann von Betroffenen ohne ärztliche Überweisung und in allen Phasen des Krankheitsverlaufes in Anspruch genommen werden. Beratungsgespräche können häufig innerhalb weniger Tage/ Wochen vergeben werden.

Medizinisch-therapeutische Beratung ist dagegen kein Bestandteil des Angebotes, wohl aber können Grundinformationen zu Erkrankung, Standardtherapien und zertifizierten Behandlungszentren gegeben werden. Die Beratung ist individuell und orientiert sich an den jeweiligen Fragestellungen und Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten. Neben der Beratung und Unterstützung von Erkrankten und An-/Zugehörigen, richtet sich das Angebot auch an Kinder.

2.1 ERSTKONTAKT

Der Erstkontakt der Ratsuchenden erfolgt in der Regel mit den Assistenzkräften der Krebsberatungsstellen. Diese erfragen das Anliegen, vereinbaren einen Beratungstermin oder / und vermitteln Informationen. Bei diesem Kontakt werden entscheidende Weichen für eine bedarfsgerechte Versorgung gestellt. Durch den Kontakt mit der Assistenzkraft findet eine Einordnung von zunächst unsortierten Anliegen sowie die Feststellung der Dringlichkeit einer Anfrage statt. Sofern eine psychoonkologische Krisenintervention erforderlich ist, wird ein kurzfristiger Gesprächstermin mit einer Beratungsfachkraft ermöglicht. Liegt kein Psychoonkologi-

Sind Kinder und Jugendliche mit der Krebserkrankung eines Elternteils konfrontiert, besteht die Möglichkeit, sie in der Familienberatung in Einzel- oder Familiengesprächen zu unterstützen. Die Familienberatung der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. ist damit eine spezielle Anlaufstelle zur Stärkung von Kinder krebserkrankter Eltern.

Häufig genügen ein oder zwei Beratungsgespräche, um die Betroffenen zu entlasten oder konkrete Fragestellungen zu klären. Vielfach kommt es auch zu längerfristigen Begleitungen über den Krankheitsverlauf hinweg. Nicht selten wird das Beratungsangebot nach mehrmonatiger Pause erneut aufgegriffen. Angehörige werden bei Bedarf auch nach dem Tod der Erkrankten weiter beraten.

Bei weiterführendem Unterstützungsbedarf vermitteln die Beratungsfachkräfte an entsprechend qualifizierte Netzwerkpartner*innen und Organisationen.

Darüber hinaus stehen die Krebsberatungsstellen auch Fachkräften anderer Einrichtungen und Institutionen zur Verfügung, um bei Fragen im Zusammenhang mit der Betreuung krebsbetroffener Menschen zu unterstützen.

Das Beratungsangebot kann persönlich in den Krebsberatungsstellen oder einer Außensprechstunde in Anspruch genommen werden oder als Telefon- oder Videoberatung.

sche Krisenfall vor, vergibt die Assistenzkraft in Absprache mit den Ratsuchenden Beratungstermine mit psychologischem oder sozialem Schwerpunkt bzw. mit Fokus auf die Familienberatung. Bei Bedarf erbringt sie zudem weitere Serviceleistungen wie Informationen zum Leistungsspektrum, zu Kontaktadressen, Hinweise auf Veranstaltungen oder Angebote Dritter sowie Ausgabe bzw. Versand zugehöriger Materialien. Serviceleistungen sind ausdrücklich nicht beratend, stellen aber einen wesentlichen Bestandteil der Lotsenfunktion der Beratungsstelle dar.

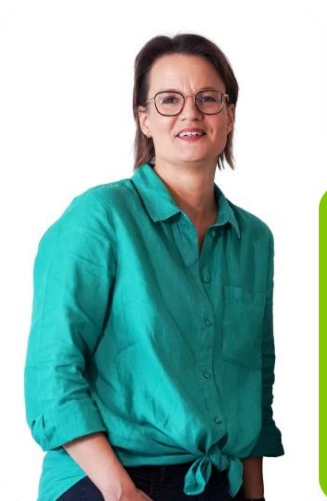




”

„Ich weiß gar nicht, ob ich bei Ihnen richtig bin?“
Die Assistentkraft ist für alle Ratsuchenden und Interessierten die erste Kontaktperson der Krebsberatungsstelle – „die erste ist Hürde genommen“. Nicht immer ist es selbstverständlich sich mit Fragen, Belastungen und Unterstützungsbedarfen an Beratungsstellen, insbesondere Krebsberatungsstellen zu wenden.

Petra Schwickerath, Krebsberatung Olpe



”

Die Kontaktaufnahmen sind sehr individuell. Die Aufgabe der Assistentkraft ist es daher, durch gutes & aktives Zuhören herauszuhören, welches Anliegen die ratsuchende Person äußert. Ist ein Beratungsgespräch gewünscht oder werden Informationen zu weiteren Angeboten benötigt?

Katja Scheer, Krebsberatung Rhein-Erft

”

Wir unterstützen auch bei verschiedenen Fragestellungen.
An wen kann ich mich mit meinem Anliegen wenden?
Wo finde ich eine Selbsthilfegruppe in meiner Nähe?
Wo finde ich eine zertifizierte Klinik?
Wo finde ich einen örtlichen Pflegedienst / Palliativdienst?
Und übernehmen damit eine wichtige Lotsenfunktion durch das System.

Cornelia Sattler, Krebsberatung Düsseldorf



2.2 BERATUNG

Die Beratung der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen erfolgt in Anlehnung an die Prinzipien patientenorientierter Verfahren sowie an die Grundsätze psychosozialer und systemischer Beratung. Die Beratungsleistung soll Betroffenen und ihren Angehörigen eine individuelle Lebensgestaltung trotz

Krebs ermöglichen und verfolgt ausdrücklich keine therapeutische Zielsetzung. Die Beratungsziele können in vier Bereiche zusammengefasst werden, denen je nach Anliegen oder Zeitpunkt der Beratung individuell unterschiedliche Gewichtung zukommt:

Schaffung von Transparenz und Sicherheit:

Orientierung im Gesundheitssystem; materielle Sicherung; Wissen über Zuständigkeiten und Unterstützung im Umgang mit Behörden und Institutionen.

Erhaltung und/ oder Verbesserung von Lebensqualität:

Aufzeigen von Möglichkeiten zur Linderung von Krankheits- und Therapiebelastungen; Umgang mit körperlichen Beeinträchtigungen; Vermittlung von Informationen u.a. zu Angeboten zur Nachsorge und Rehabilitation.

Zufriedenstellende Krankheitsverarbeitung:

Unterstützung bei der Suche nach dem individuell passenden Weg im Umgang mit der Erkrankung und deren Folgen; Auseinandersetzung mit Unsicherheiten und Ängsten; Strukturierung und ggf. Neuordnung des Alltags in Familie, Beruf und Privatleben; Umgestaltung von Lebensplänen und Entwicklung neuer Perspektiven; Kommunikation mit Angehörigen, im Freundeskreis oder im beruflichen Umfeld mit dem Kollegium und Arbeitgeber*innen.

Bewältigung von Krisensituationen:

Unterstützung bei der Verarbeitung schlechter Prognosen und beim Auftreten von Rezidiven; konkrete Hilfe in Palliativsituationen.

Die psychosoziale Beratung ist stets eng an den Fragestellungen der ratsuchenden Person orientiert.

BEDARFSERHEBUNG

Im Erstgespräch erfolgt eine Erhebung der Erkrankung und dem daraus resultierenden Beratungs- und Unterstützungsbedarf.

Der Fokus liegt auf den Belastungen, die durch die Krebsdiagnose entstanden sind oder mit ihr in einem Zusammenhang stehen. In der Regel wird hierzu ein psychoonkologischer Fragebogen einbezogen, anhand

dessen die vorrangigen Belastungsfaktoren eingegrenzt werden können.

Die nachfolgende Beratungs- und Hilfeplanung erfolgt auf der Grundlage dieser Bedarfsermittlung, die im Falle eines längeren Beratungsprozesses regelmäßig aktualisiert wird.





Informationen

Angemessene, seriöse und gebündelt verfügbare Informationen stellen für die meisten Krebsbetroffenen eine wichtige Grundlage für die Krankheitsbewältigung dar. Der Unübersichtlichkeit und Fülle an Informationsquellen wirken die Krebsberatungsstellen entgegen, indem sie ausgewählte Informationen zu einem breiten Spektrum an Themen bereithalten, die im Rahmen einer Krebserkrankung relevant sein können.

Hierzu gehören insbesondere Informationen über:

- die jeweilige Erkrankung (nur Basisinformation)
- Behandlungsleitlinien und Nachsorge
- Möglichkeiten zur Einholung von Zweitmeinungen
- regionale und überregionale zertifizierte Behandlungseinrichtungen
- niedergelassene Onkologinnen/ Onkologen und Psychotherapeutinnen/ Psychotherapeuten
- Rehabilitationsmöglichkeiten (medizinisch und beruflich)
- Sozialleistungen
- sozialrechtliche Beratung
- finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten
- Selbsthilfegruppen und Patientenorganisationen
- Patientenrechte, Patientenverfügungen und Vollmachten
- weiterführende Hilfsangebote der Region
- weiterführende Hinweise auf seriöse Informationsquellen

Das Basiswissen zu den jeweiligen Erkrankungen sowie mögliche Neben- und Folgewirkungen der Behandlungen wird vermittelt unter vorrangiger Verwendung von Informationsbroschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V. sowie von Patientenleitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft. Individuelle Einschätzungen der diagnostischen oder therapeutischen Situation der Ratsuchenden erfolgen nicht. Hierzu wird bei Bedarf an Expertinnen und Experten in zertifizierten Kliniken/Praxen bzw. an medizinische Informationsdienste verwiesen. Auch bei speziellen Fragestellungen aus dem sozialrechtlichen oder psychotherapeutischen Bereich wird an Fachleute weitergeleitet. Neben den Broschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V. liegen in den Räumlichkeiten der Beratungsstellen weitere ausgewählte Informationsmaterialien zur Ansicht oder Mitnahme aus.

Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung

Im Vordergrund der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung steht die Förderung der psychischen Bewältigungs- und Handlungskompetenzen sowie die Aktivierung von Ressourcen, um die Belastungen zu verarbeiten, die im Zusammenhang mit der aktuellen Krankheits- und Behandlungssituation sowie der Krankheitsverarbeitung stehen.

Themen wie Umgang mit Angst, Wut, Trauer, Bewältigung von Stress, Anspannung, Ruhelosigkeit, Erhalt/Wiedererlangen von Selbstwert und Selbstwirksamkeit und weitere werden mit den Ratsuchenden ressourcenorientiert bearbeitet. Gemeinsam werden individuelle Lösungswege erarbeitet.

Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung

Im Mittelpunkt der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung steht die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem sowie die Alltags- und Lebensbewältigung der Ratsuchenden. Beraten werden die Klientinnen und Klienten u.a. bei Fragen zur Nachsorge, der Beziehungsgestaltung

sowie zur Kommunikation in der Familie und dem sozialen Umfeld. Auch die soziale Teilhabe und Sicherung, die berufliche Reintegration sowie Begleitung in der palliativen Krankheitsphase kann Gegenstand der Beratung sein.

Sozialrechtliche Beratung

Die Beratungsfachkräfte unterstützen bei der Klärung von sozialrechtlichen Fragestellungen, bei der Inanspruchnahme von Rehabilitationsmaßnahmen, Maßnahmen zur Pflege sowie Ansprüche bei Krankheit und Behinderung (z.B. Rehabilitation, Rente, Erwerbsmin-

derung). Aufklärung über Patientenrechte, Vorsorgeregungen, finanzielle Hilfsangebote oder wirtschaftliche Interventionen fallen ebenfalls in das Aufgabengebiet der Beratungsfachkräfte. Darüber hinaus leisten sie Hilfestellungen bei der Beantragung und Erschließung der jeweiligen Leistungen.

Familienberatung

Ähnlich einem Mobile, das ins Wanken gerät, verändert die Diagnose Krebs das Gefüge der ganzen Familie. Kinder und Jugendliche reagieren besonders empfindlich auf solche, für sie existenziellen Veränderungen. Eltern sind häufig unsicher, wie sie mit ihren Kindern angemessen umgehen können, zumal sie durch Diagnose und Therapie zeitlich wie emotional stark in Anspruch genommen und belastet sind. Die Gefahr, dass betroffene Kinder in dieser Situation mit ihren Sorgen allein bleiben, ist groß.

Den Grundsätzen „Systemischer Familientherapie“ entsprechend ist die Familienberatung geprägt von der Wertschätzung der individuellen Möglichkeiten und Kraftquellen. Die Familien selbst gelten als Expertinnen und Experten ihrer Situation. In der Beratung richtet sich der Blick auf mögliche zukünftige Lösungen, die durch unterschiedliche „systemische Interventionen“ sichtbar werden. In kleinen Schritten können die Familien so ihre Perspektive erweitern und individuell hilfreiche Strategien entwickeln.

Das Angebot der Familienberatung der Krebsberatungen Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft richtet sich daher ausdrücklich an Familien mit minderjährigen Kindern, in denen Eltern oder andere enge Bezugspersonen an Krebs erkrankt sind. Ziel ist es, die Kinder in dieser belastenden Situation zu stärken und verunsicherte Eltern zu unterstützen.

Ziel der Familienberatung ist das Zurückgewinnen der familiären Selbstwirksamkeit trotz Krebserkrankung. Im Sinne der Kinder bedeutet dies, dass das schwankende Familienmobile in einer neuen Ordnung wieder zur Ruhe kommen kann.



Häufige Fragen von Eltern sind:



- Wie teile ich meinem Kind die Diagnose mit?
- Wie gehe ich mit meinen eigenen Gefühlen um?
- Darf ich meine Gefühle, besonders meine Angst, vor dem Kind zeigen?
- Wie gehe ich mit Fragen nach Tod und Sterben um?
- Was tun, wenn sich mein Kind verschließt, auffallend reizbar oder ungewöhnlich angepasst ist?

Wichtige Fragen der Kinder/ Jugendlichen sind:



- Wird meine Mutter/ mein Vater sterben?
- Bin ich schuld daran, dass meine Mutter/ mein Vater angespannt oder traurig ist?
- Darf ich meinen Eltern sagen, dass ich Angst habe oder belaste ich sie damit nur?
- Darf ich mich mit Freunden treffen, lachen und fröhlich sein, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben?

Termine für die Familienberatung werden bei Erstkontakt oder im Zuge des ersten Beratungsgesprächs empfohlen, wenn sich zeigt, dass Erkrankte minderjährige Kinder haben.

In Anspruch genommen wird die Familienberatung sowohl von kompletten Familien mit einem oder mehreren Kindern, als auch von Elternpaaren, einzelnen Elternteilen sowie von älteren Kindern, die zum Teil alleine in die Beratungsstelle kommen.

Zeigen Kinder oder Jugendliche Verhaltensauffälligkeiten, die nicht offensichtlich mit der Erkrankung in Verbindung stehen bzw. bereits vor der Erkrankung vorhanden waren oder aber so gravierend sind, dass sie nicht in den Kompetenzbereich der Familienberatung fallen, wird an entsprechende therapeutische Einrichtungen weitervermittelt.

Psychoonkologische Krisenintervention

Bei einer akuten Krise, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung steht, unterstützen die Krebsberatungsstellen die Ratsuchenden bei der Bewältigung emotionaler Belastungen sowie starker Überforderung. Eine Krisensituation wird insbesondere durch die Krebsdiagnose selbst, das Auftreten eines Rezidivs oder eine

sonstige Verschlechterung im Krankheitsverlauf ausgelöst. Eine Krisenintervention erfolgt zeitnah und erfolgt mittels fachgerechter Anamnese und Diagnostik, Bearbeitung des subjektiven Krisenerlebens zwecks situativer Entlastung und Stabilisierung sowie der abschließenden Vereinbarung weiterer Schritte bzw. der Einleitung weiterführender Maßnahmen.

Weitere Maßnahmen

Neben der psychologischen und sozialen Schwerpunktsetzung bieten die Krebsberatungen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe bei Bedarf konkrete Unterstützung im Zusammenhang mit Anforderungen des Gesundheits- und Sozialwesens an, beispielsweise bei komplexen Antragsstellungen oder Klärungsbedarf mit Behörden.

Zudem erhalten Ratsuchende Hinweise und Anleitung, wie sie notwendige Schritte und Aufgaben selbst oder mit der Unterstützung Angehöriger bewältigen können.

Psychoedukation

Auch psychoedukative Elemente gehören zum Angebot der Krebsberatungsstellen. Durch krankheits- und gesundheitsbezogene Wissensvermittlung in Bezug auf die psychische und physische Gesundheit, wird zu einem besseren Verständnis der eigenen Krankheitssituation

beitragen und einhergehend die Selbstwirksamkeit und Krankheitsbewältigung gefördert. So wird beispielsweise über Stressmanagement informiert und die Anwendung von Entspannungsverfahren in die Beratung einbezogen.

Vermittlung (Lotsenfunktion)

Nicht alle Fragestellungen, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung auftauchen, können in den Krebsberatungsstellen angemessen bearbeitet und gelöst werden. Durch umfassende Kenntnis des Themenspektrums und gute Vernetzung in der Region ist es aber häufig möglich, an weiterführende Anlaufstellen und passende Ansprechpartner*innen zu vermitteln.

Bei Bedarf werden auch entsprechende Recherchen angestellt. Bei allen Maßnahmen werden von den Fachkräften stets der eigene Kompetenzrahmen sowie die

konzeptionellen Kernaufgaben der Beratungsstelle berücksichtigt. Zeigen sich Problemstellungen mit darüber hinaus gehender Relevanz, z.B. bei zu vermutender psychischer Erkrankung, wird rechtzeitig an andere Fachdienste und Spezialisten verwiesen. In solchen Fällen erfolgt eine Vermittlung beispielsweise an Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Auch die Vermittlung an zertifizierte Organzentren oder zu Einrichtungen der palliativen Versorgung kann sich im Verlauf der Beratung als sinnvoll erweisen.

2.3 GRUPPENANGEBOTE

Neben Beratungsgesprächen gehören auch Gruppen zu dem Angebot der Krebsberatungsstellen. Die Teilnehmenden erfahren innerhalb der Gruppe emotionalen Zusammenhalt sowie soziale Unterstützung. Im Miteinander können sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Situation entdecken und voneinander lernen, mit dem Ziel die individuellen Handlungskompetenzen und Ressourcen zu stärken. Gruppenangebote können

bspw. zu psychoedukativen Themen, Umgang mit therapiebedingten Nebenwirkungen (z.B. Fatigue) oder Belastungen (z.B. Ängsten), kreativtherapeutisch sowie körperorientiert entwickelt werden. Auch können sich die Angebote an spezielle Betroffenengruppen bspw. Kinder krebserkrankter Eltern richten. Durch die Gruppen können Ressourcen aktiviert werden und die Patientenkompetenz gestärkt werden.

Melina Morawietz Beratungsfachkraft der Krebsberatungsstelle Düsseldorf während einer Videoberatung.



3.

VERNETZUNG
UND ÖFFENTLICH-
KEITSARBEIT

3. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Krebsberatungsstellen übernehmen eine Lotsenfunktion für alle nicht-medizinischen Belange während des gesamten Krankheitsverlaufs und arbeiten daher mit zahlreichen Institutionen und Fachleuten aus den jeweiligen Städten und Regionen zusammen. Die Mitarbeiterinnen können hierbei zusätzlich auf vorhandene überregionale Kontakte und Strukturen der Krebsgesellschaft NRW e.V. zurückgreifen. Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wird sichergestellt, dass Bevölkerung und Fachwelt über das Angebot der Beratungsstellen informiert sind, um es bei Bedarf empfehlen bzw. selbst wahrnehmen zu können.

Auch die Teilnahme der Mitarbeiterinnen an Informationsveranstaltungen Dritter (z.B. von Selbsthilfegruppen oder Kliniken) trägt dazu bei, das Beratungsangebot bekannt zu machen. Ziel sind Ausbau und Erhalt eines möglichst weitreichenden Netzwerkes von Unterstützenden für Tumorerkrankte und Angehörige.

3.1 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

Die seit vielen Jahren bestehenden Kontakte in Düsseldorf und Umgebung wurden im Berichtsjahr gepflegt und weiter ausgebaut. Insgesamt sind etwa 260 Vernetzungspartner*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Ansprechpartner*innen aus Kliniken, insbesondere von Kliniksozialdiensten. An zweiter Stelle stehen regionale Selbsthilfegruppen, gefolgt von Kontakten zu städtischen Behörden sowie zu ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen (Abb.1).

Die Netzwerkpartner*innen erhalten regelmäßig Informationen über die Beratungsstelle und zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner*innen Erkrankte und Angehörige auf die Möglichkeit der Krebsberatung aufmerksam.

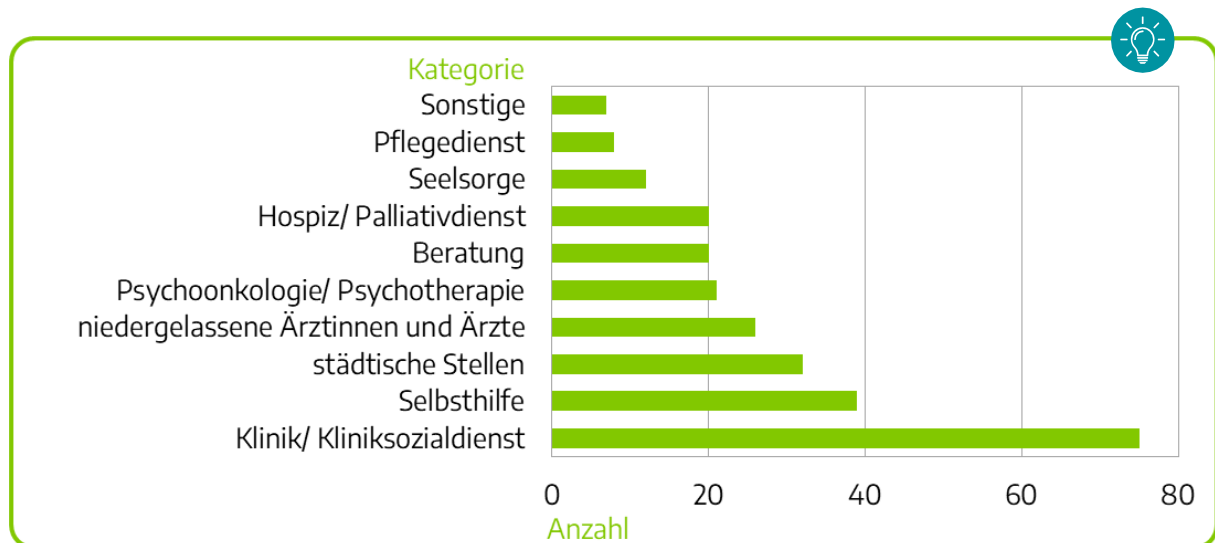


Abb. 1: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Düsseldorf 2023 (n= 260)



Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 27, „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr durch Teilnahme an folgenden Arbeitskreisen:

Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)
- Fachverband Krebsberatung NRW (1 Termin)

Insgesamt konnten für 2023 19 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten 48 Prozent die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Beratungsstelle vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten wie sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert. Austauschtreffen mit Netzwerkpartner*innen sowohl in der Krebsberatung (KBS) als auch in den Einrichtungen der Netzwerkpartner*innen machen etwa 26 Prozent aller Kontakte aus (Abb. 2).

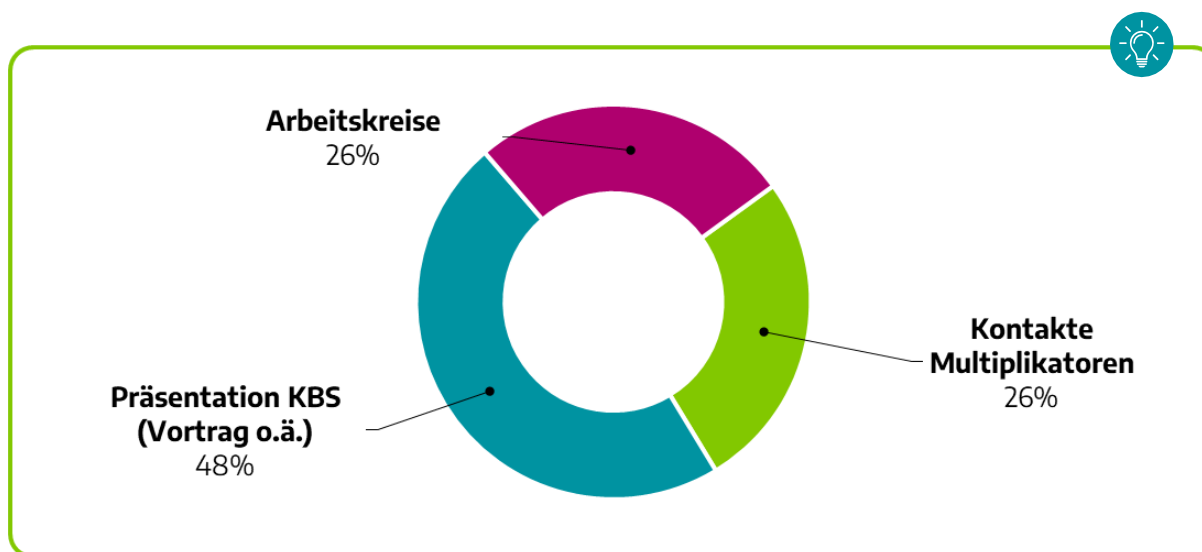


Abb. 2: Vernetzungstermine Krebsberatung Düsseldorf 2023 (n= 19)

3.2 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

Die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft ist im Mai 2023 von Hürth in neue Räumlichkeiten in Frechen gezogen. Ein Schwerpunkt der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft war damit das Angebot im Umkreis bekannt zu machen und mit den regionalen und auch überregionalen Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen zu vernetzen.

Vorrangig wurden hierbei die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sowie onkologische Facharztpraxen und Kliniken mit ihren Kliniksozialdiensten in den Blick genommen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Vernetzung mit den in der Region aktiven Selbsthilfegruppen sowie den ambulanten Hospizdiensten im Rhein-Erft-Kreis und den spezialisierten Einrichtungen wie SAPV und stationären Hospizen.

Regelmäßig erhalten die Netzwerkpartner*innen gezielte Informationen zum Beratungsangebot. Bei Bedarf werden Klientinnen und Klienten an diese weitervermittelt bzw. umgekehrt auf die Krebsberatung aufmerksam gemacht. Insgesamt sind etwa 265 Vernetzungspartner*innen verzeichnet (Abb. 3).

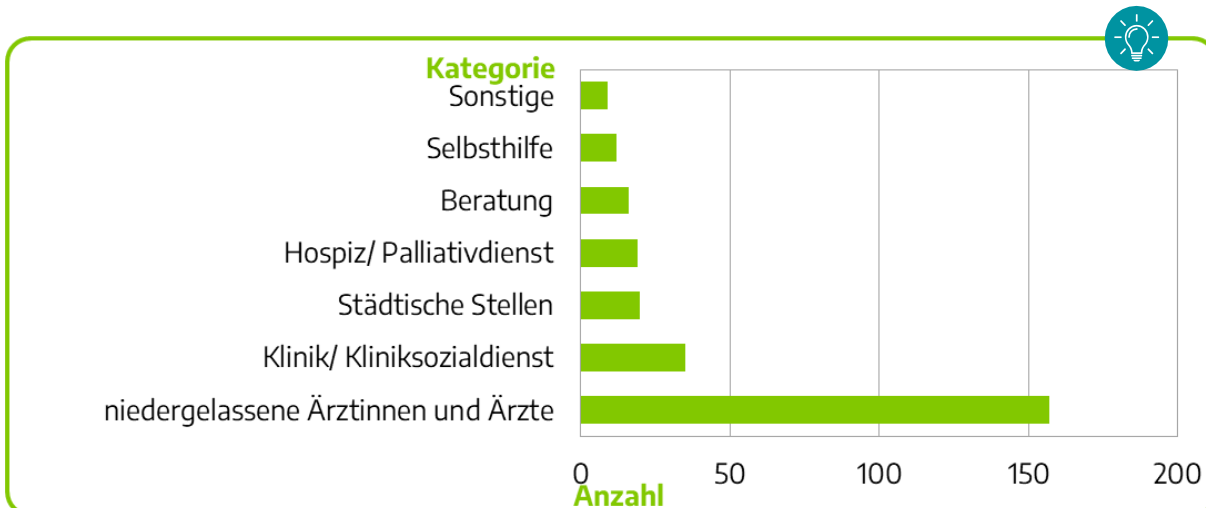


Abb. 3: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Rhein-Erft 2023 (n= 265)

Vorträge bei Selbsthilfegruppen und in Kliniken tragen zur Bekanntmachung der Beratungsstelle bei. Auch die Teilnahme an Veranstaltungen wie Patiententagen und Informationsveranstaltungen (s. S. 27 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“) tragen dazu bei.

Insgesamt konnten für 2023 11 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machte die Vorstellung des Beratungsangebotes und fachliche Vorträge gut etwa 48 Prozent der Termine aus, Treffen mit Netzwerkpartner*innen, sowohl in den Räumlichkeiten der Krebsberatung (KBS) als auch bei den Partnerinnen und Partnern vor Ort machten etwa 26 Prozent aller Kontakte aus (Abb. 4).

Auch die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft engagiert sich in verschiedenen Gremien:

Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)
- Fachverband Krebsberatung NRW (1 Termin)

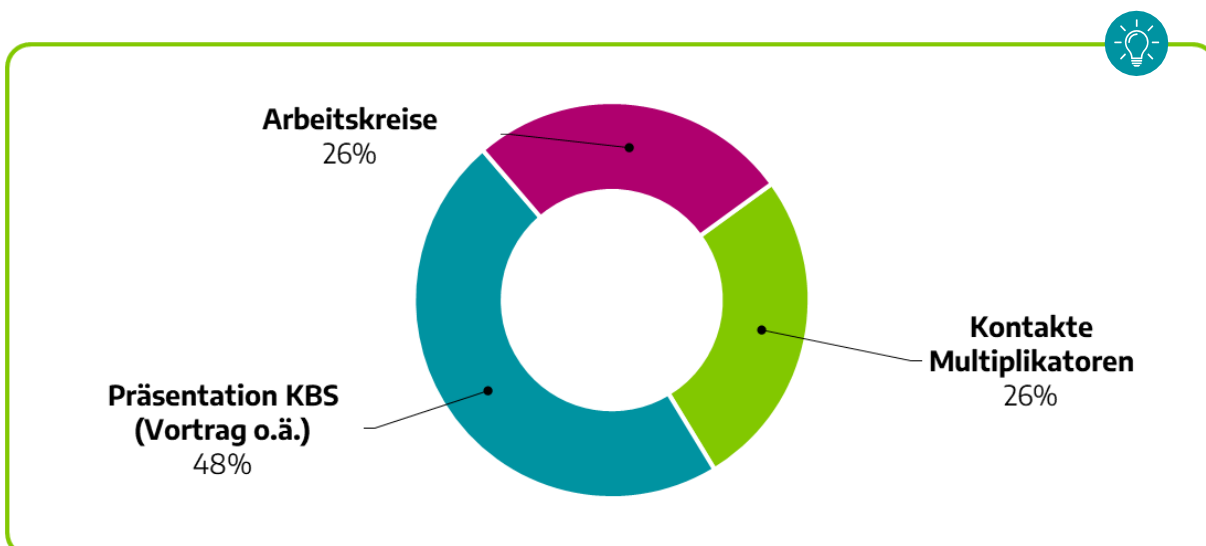


Abb. 4: Vernetzungstermine 2023 Krebsberatung Rhein-Erft (n= 11)



3.3 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG OLPE

Die Krebsberatungsstelle Olpe wurde am 1. Mai 2022 neu gegründet und aufgebaut. Bisher hatten Erkrankte aus der Region Olpe keine Möglichkeit eine wohnortnahe ambulante psychosoziale Versorgung wie bspw. durch eine ambulante Krebsberatungsstelle wahrzunehmen. Der Aufbau und die Bekanntmachung einer Krebsberatungsstelle nimmt einige Zeit in Anspruch. Im Fokus der Beratungsstelle stand daher auch in 2023 die Bekanntmachung und Vorstellung der Krebsberatungsstelle und des Beratungsangebotes in Stadt und Kreis Olpe sowie in den umliegenden Kreisen. Insgesamt sind etwa 95 Vernetzungspartner*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Adressaten aus Kliniken, insbesondere

von Kliniksozialdiensten, gefolgt von Apotheken, Seelsorge, psychotherapeutischen Praxen, Beratungsstellen und regionalen Selbsthilfegruppen sowie Hospiz/ Palliativdienst (Abb.5).

Die Netzwerkpartner*innen werden regelmäßig mit Informationen über die Beratungsstelle versorgt und erhalten zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner*innen Erkrankte und Angehörige auf die Krebsberatung aufmerksam.

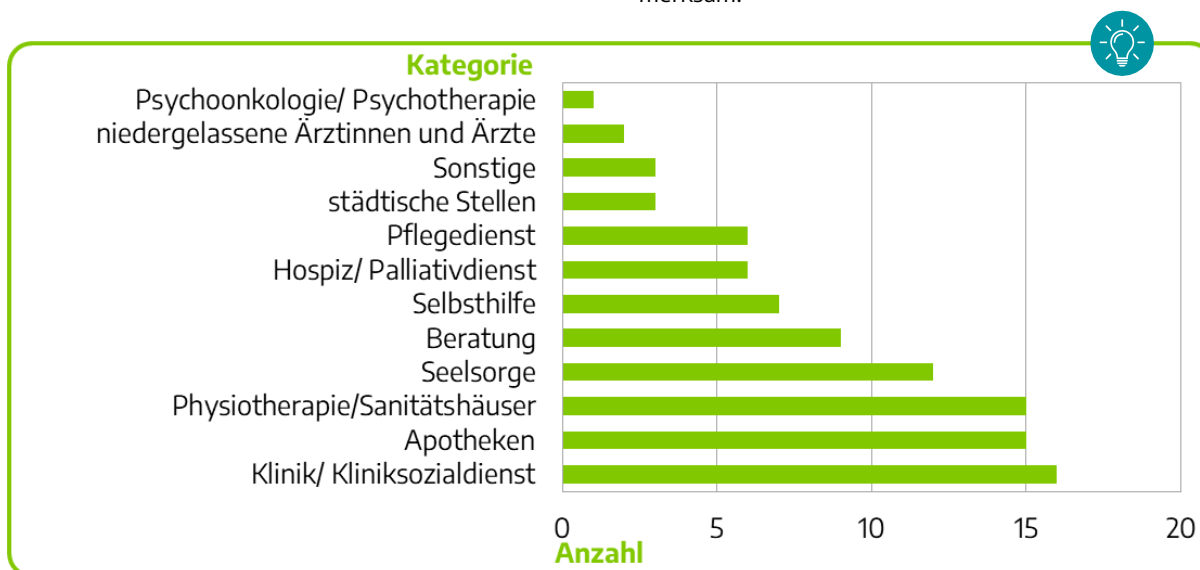


Abb. 5: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Olpe 2023 (n= 95)

Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 27 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Insgesamt konnten für 2022 22 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten Austauschtreffen mit Netzwerkpartner*innen in der Krebsberatung (KBS) oder in den Einrichtungen der Netzwerkpartner*innen 82 Prozent aller Kontakte aus. 9 Prozent der Vernetzungsarbeit machte die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Krebsberatung vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten bspw. sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert (Abb. 6).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr auch durch die Teilnahme an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (2 Termine)
- Fachverband Krebsberatung NRW (1 Termine)

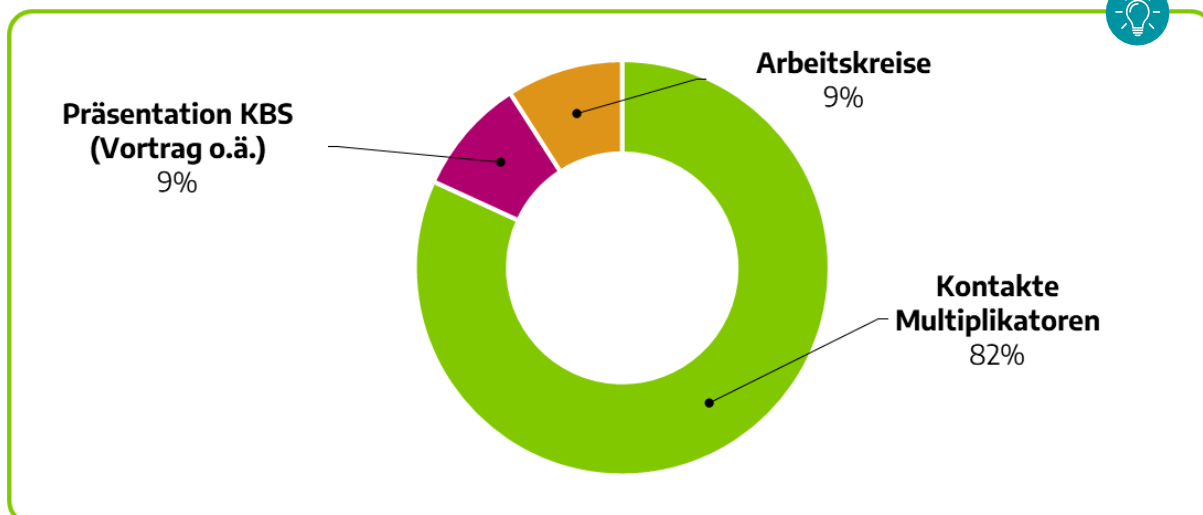


Abb. 6: Vernetzungstermine Krebsberatung Olpe 2023 (n= 22)

3.4 PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um die Krebsberatungsstellen sowohl bei den Erkrankten und ihren Angehörigen als auch bei den Behandelnden im klinischen und im niedergelassenen Bereich bekannt zu machen, stehen verschiedene Medien zur Verfügung:

Flyer:

Der Flyer enthält Informationen zu Aufgaben und Angeboten der Krebsberatungsstellen sowie zur Erreichbarkeit (Kontakt-daten, Öffnungszeiten, Lage).

Roll-Up und Poster:

Roll-Ups und Poster dienen zur Präsentation der Beratungsstellen auf Veranstaltungen.

Website:

www.krebsgesellschaft-nrw.de liefert Informationen zum Beratungsangebot, zur personellen Ausstattung und zur Erreichbarkeit der Krebsberatungsstellen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe sowie zu aktuellen Veranstaltungen.

Verzeichnisse, Adress-Wegweiser und Verlinkungen:

Die Vernetzung der Beratungsstellen und somit auch zur Website wurde im Berichtsjahr weiter gepflegt. Mehr als 30 Verlinkungen/ Verweise auf die Krebsberatung Düsseldorf, 21 auf die Krebsberatung Rhein-Erft und 12 auf die Krebsberatung Olpe sind derzeit bekannt.

Presseinformationen:

- Wenn Krebs sprachlos macht; Krebsberatung Düsseldorf bietet neues Kreativangebot für Kinder und Jugendliche, 09.03.2023
- Rat und Hilfe bei Krebs; Krebsberatungsstelle Rhein-Erft neu in Frechen-Königsdorf, 06.07.2023
- Sommerfest und Austausch zum einjährigen Bestehen der Krebsberatung Olpe, 06.09.2023



Informationsmaterialien (Flyer der Krebsberatung)

Empfehlungsblöcke für Arztpraxen:

Die Empfehlungsblöcke bieten Ärztinnen und Ärzten im Praxisalltag die Möglichkeit einer schnellen Empfehlung von ambulanter psychoonkologischer Beratung in einer wohnortsnahen Krebsberatungsstelle.

Pressearbeit und Soziale Netzwerke:

In 2023 waren die Krebsberatungsstellen auf den Social-Media-Kanälen der Krebsgesellschaft NRW e.V. und in der Presse präsent.



Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen:

Um den Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle zu erhöhen und einen besonderen Service für Betroffene zu leisten, bieten die Krebsberatungsstellen eigene Vorträge an und nehmen an Veranstaltungen in der Region teil. Die Einschränkungen der Corona-Pandemie wirkten sich in diesem Jahr jedoch immer noch auf dieses Angebot aus. Aufgrund der guten Erfahrungen mit digitalen Angeboten wurden einige Vorträge weiterhin digital durchgeführt.

Vorträge der Krebsberatung Düsseldorf:

- 18.04.2023
Sozialrecht, Luisenkrankenhaus Düsseldorf
- 11.05.2023
Palliatives Hospizforum, Präsentation der KBS
- 17.05.2023
„Ambulante psychosoziale Krebsberatung“, interne Schulung Patientenbegleitungen, AOK Grevenbroich
- 07.08.2023
Vorstellung der KBS, Gesundheitsamt Erkrath
- 08.11.2023
„Niemand ist alleine krank“, Stadtparkasse Düsseldorf

Vorträge der Krebsberatung Rhein-Erft:

Keine Vorträge in 2023

Vorträge der Krebsberatung Olpe:

- 16.09.2023
„Die körperliche Erschöpfung“, Kongress Kompetenz gegen Brustkrebs
- 18.10.2023
„Niemand ist alleine Krank“, Kreissparkasse Köln

4.

QUALITÄTS-
SICHERUNG

4. QUALITÄTSSICHERUNG

4.1 QUALITÄTSMANAGEMENT

Die Qualitätssicherung des Beratungsbetriebs und der Beratungsleistung erfolgt in enger Anlehnung an die geltende „S3 Leitlinie für psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebserkrankten“ sowie an die „Empfehlungen für das Leistungsspektrum und Qualitätskriterien ambulanter psychosozialer Krebsberatungsstellen“ des Nationalen Krebsplans (Stand 21. Januar 2020) und die „Fördergrundsätze des GKV-Spitzenverbandes für ambulante Krebsberatungsstellen gemäß § 65e SGB V“ (Stand 1. September 2021).¹

Die Krebsgesellschaft NRW e.V. stellt als Trägerin die Fachleitung und ist damit für die Gesamtausrichtung sowie für die Evaluation und qualitative Weiterentwicklung der Krebsberatungsstellen verantwortlich.

Im Einzelnen wird die Qualität der Beratungsleistung in den Beratungsstellen durch folgende Maßnahmen gesichert und ausgebaut:

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2020 wurde damit begonnen, ein Qualitätshandbuch zu erstellen, welches stets weiter ausgearbeitet wird. Das Handbuch definiert und veranschaulicht neben dem Beratungskonzept und Leitbild der Beratungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. u.a. auch Prozesse zum Beschwerde-, Fehler- und Krisenmanagement sowie Beschreibungen von Strukturen und Rollen. Ein solches Handbuch besteht je Krebsberatungsstelle und ist in seiner jeweils aktuellen Version allen Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen zugänglich und dient somit als Grundlage der qualitätsgesicherten Arbeit vor Ort. Die Fachleitung ist als Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB) für die Erstellung und stetige Aktualisierung des Qualitätshandbuchs und der Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen verantwortlich.

Alle Beratungsstellen sind zudem Mitglied im 2015 gegründeten „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“. Unter Federführung der Krebsgesellschaft NRW e.V. arbeiten in dem Verbund Krebsberatungsstellen aus NRW zusammen. Eine Zusammenarbeit im Qualitätsverbund steht allen Krebsberatungsstellen in NRW offen, im Berichtsjahr waren dem Verbund 19 Krebsberatungsstellen angeschlossen, um sich gemeinsam qualitativ weiterzuentwickeln. Ein einrichtungsübergreifender Qualitätsbericht zu den erbrachten Beratungsleistungen wird jährlich erstellt. Der Verbund wird wissenschaftlich durch die Psychoonkologische Versorgungsforschung der Klinik I für Innere Medizin am Universitätsklinikum Köln unterstützt.²

Zudem wurde je eine Mitarbeiterin pro Beratungsstelle mit der Rolle der Qualitätsmanagementverantwortlichen (QMV) betraut, die ergänzend zu der QMB für die Einhaltung der definierten Standards zuständig ist. Gemeinsam mit der Leitungskraft, die als QMB das Qualitätsmanagement trägerseitig steuert, regen die QMV fortlaufend ggfls. erforderliche Aktualisierungen und Anpassungen des Handbuchs sowie der Prozesse an und setzen diese gemeinsam mit der Leitungskraft um.

4.2 DOKUMENTATION

Die Krebsberatungen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe dokumentieren die Beratungsleistungen in einem elektronischen Dokumentationssystem; als Grundlage dienen Dokumentationsstandards. Voraussetzung für die Dokumentation ist eine vorab eingeholte Einverständniserklärung der Ratsuchenden. Auch anonyme Beratungen sind möglich.

Dokumentiert wurden neben soziodemographischen Daten, Zahl und Art der Klientinnen- und Klientenkontakte, die Beratungsanlässe der Ratsuchenden sowie Schwerpunktthemen der Beratung und etwa getroffene Maßnahmen.

Mit Hilfe der so erhobenen Daten lässt sich die Beratungstätigkeit formal wie inhaltlich evaluieren und kontinuierlich verbessern. Die in diesem Bericht vorgestellten Auswertungen der Beratungsarbeit gehen im Wesentlichen auf diese Dokumentation zurück.

Alle Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen unterliegen der Schweigepflicht.

¹ https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention__selbsthilfe__beratung/kbs/2021_08_31_KBS_Foerdergrundsaeetze_vom_01.09.2021.pdf, abgerufen am 16.06.2023

² Nähere Informationen zum Qualitätsverbund unter <https://www.krebsgesellschaftnrw.de/netzwerk-onkologie>

4.3 TEAMARBEIT, SUPERVISION UND FORTBILDUNG

Im zweiwöchentlichen Rhythmus finden virtuelle Teambesprechungen mit der Leitungskraft statt. In diesen werden Themen der Beratungsstellen erörtert, Strategien besprochen und gegebenenfalls mit anderen Aktivitäten der Krebsgesellschaft NRW e.V. verknüpft. Ergänzend dazu finden im monatlichen Rhythmus standortübergreifende virtuelle Teammeetings statt, in denen teamübergreifende und fachliche Themen und Fragestellungen besprochen werden. Die Beraterinnen der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. tauschen sich regelmäßig fachlich aus und arbeiten eng zusammen. Zudem treffen sie sich ca. alle acht Wochen zu gemeinsamen virtuellen Fallbesprechungen. Die Fallbesprechungen bieten die Möglichkeit, auftretende Fragestellungen oder schwierige Beratungsfälle aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und lösungsorientiert zu diskutieren. Weiterhin dienen die Treffen dem fachlichen Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen. Neben den standortübergreifenden Fallbesprechungen, finden regelmäßige Fallbesprechungen in den Teams der Beratungsstellen oder bei Bedarf standortübergreifend statt.

Durch die standortübergreifenden Treffen wird die Zusammenarbeit gestärkt und es kann eine vergleichbare Qualität in allen Standorten gewährleistet werden.

Darüber hinaus stellt die Trägerin sicher, dass sich die festangestellten Kräfte der Beratungsstellen regelmäßig fachlich fortbilden und externe Supervision in Anspruch genommen wird.

Gemeinsam mit der Teamleitung trafen sich die Mitarbeiterinnen der drei Beratungsstellen zu einem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft und einem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf. Bei diesen Treffen wurde über Qualitätssicherung und den Ausbau des Beratungsangebotes gesprochen. Darüber hinaus stand der fachliche Austausch im Fokus der Treffen.

Mitarbeiterinnen der
Krebsberatungsstellen
Team-Tag 2023



Krebsberatung Düsseldorf:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Düsseldorf an 11 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 86,5 Stunden Fort- und Weiterbildung teil.

Neben den Interventionen im Team, nahm jede Beratungsfachkraft an einer Einzelsupervision und gemeinsam mit der Assistentkraft an vier Teamsupervisionen teil (Abb. 7).

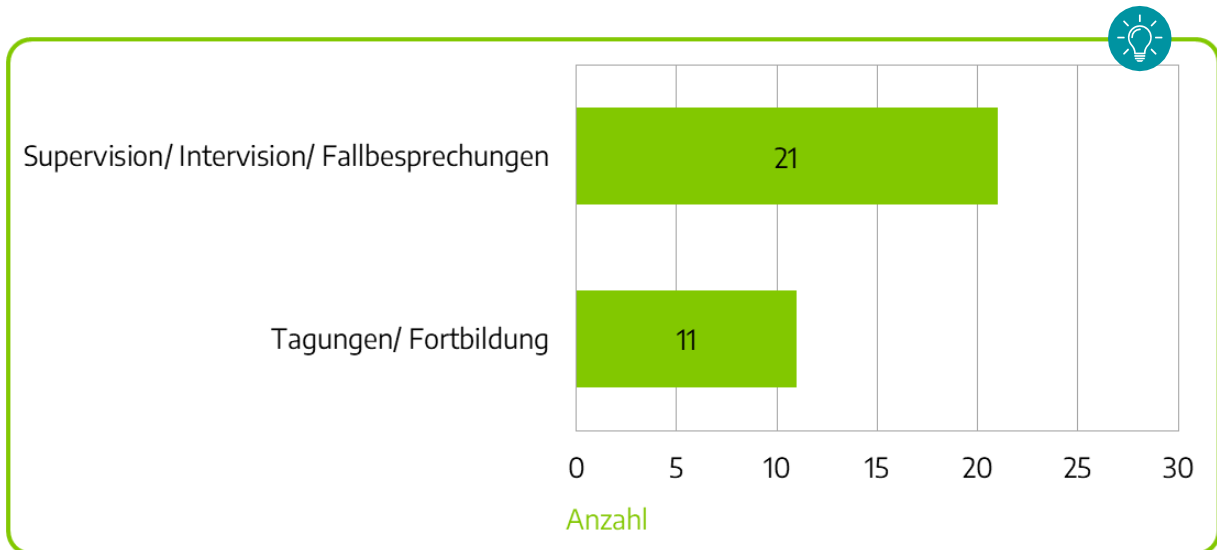


Abb. 7: Krebsberatung Düsseldorf Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 32)

Krebsberatung Rhein-Erft:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Rhein-Erft an 15 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 93,5 Stunden Fort- und Weiterbildung teil.

Neben Interventionen im Team, nahm jede Beratungsfachkraft an einer Einzelsupervision und gemeinsam mit der Assistentkraft an vier Teamsupervisionen teil (Abb. 8).

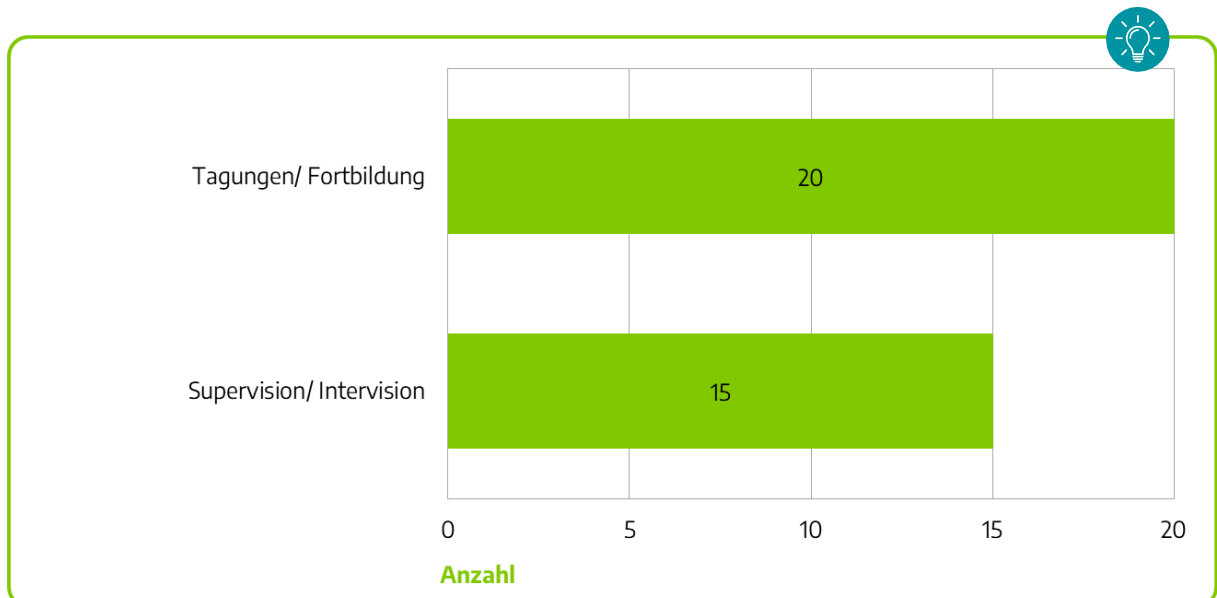


Abb. 8: Krebsberatung Rhein-Erft Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 35)

Krebsberatung Olpe:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Olpe an 16 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 27,5 Stunden Fort- und Weiterbildung teil.

Neben Interventionen im Team, nahm die Beratungsfachkraft gemeinsam mit der Assistentkraft an drei Teamsupervisionen teil (Abb. 9).

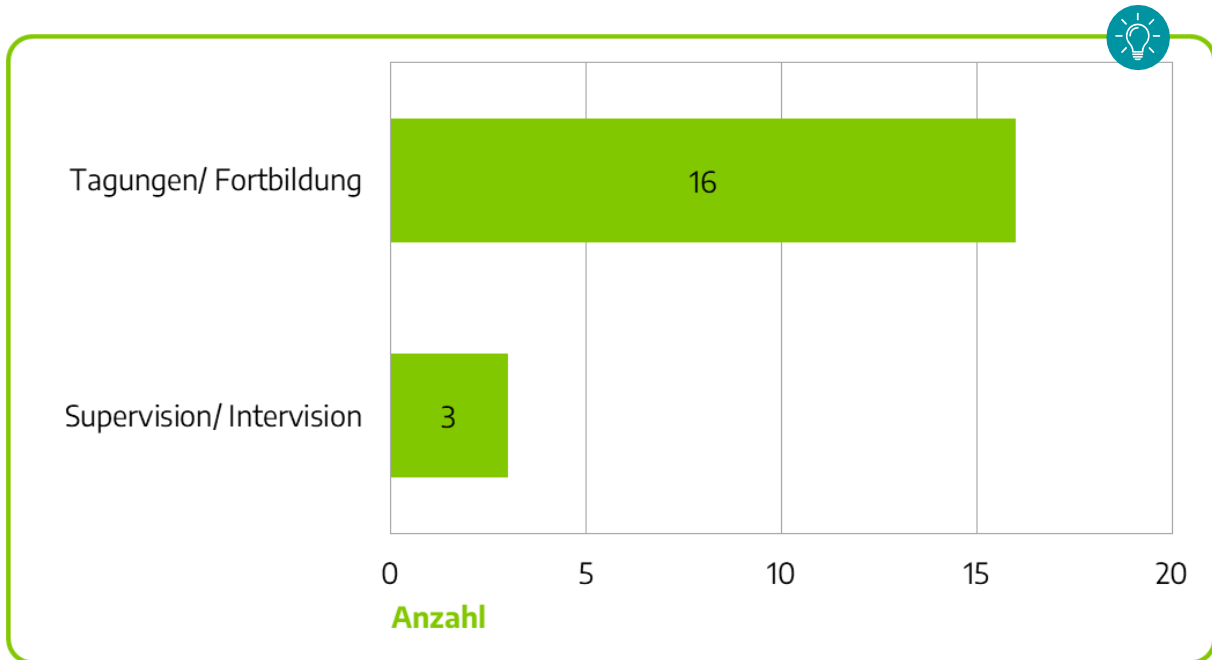


Abb. 9: Krebsberatung Olpe Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 19)



4.4 ERHEBUNG DER ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN

Die Zufriedenheit der Ratsuchenden mit dem Angebot der Krebsberatungsstellen wird regelhaft erhoben und ausgewertet. Hierzu erhalten die Klientinnen und Klienten, welche zuvor schriftlich zugestimmt

haben, im halbjährigen Befragungsrhythmus einen entsprechenden Fragebogen. Hierfür wird ein digitales Umfragetool genutzt. (vgl. Seite 90 ff.).



Bewertungsbögen

5.

FINANZEN

5. Finanzen

Ambulante Krebsberatung ist ein Angebot, das Betroffenen und Angehörigen kostenlos zur Verfügung steht. Die Finanzierung wird weitestgehend durch die Förderung der Krankenkassen nach §65e SGB V, des Landes NRW, zweckgebundene Spenden, weiteren Zuwendungen sowie Eigenmitteln des Trägers sichergestellt. Die Eigenmittel des Trägers setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen, nicht zweckgebundenen Spenden und anderen Mitteln zusammen. Die Gesamtkosten für die Krebsberatungsstellen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe betragen in 2023 rund 734 TEUR.

Im Berichtsjahr standen neben Mitteln des Landes NRW (7-11 Prozent der Einnahmen je Beratungsstelle), Fördergelder der gesetzlichen und privaten Krankenkassen gemäß §65e SGB V zur Verfügung (57, 61 bzw. 63 Prozent). Voraussetzung für die Förderung ist die Erfüllung definierter Förderkriterien.

Da die Förderung des Landes und des GKV-Spitzenverbandes inkl. PKV nicht vollumfänglich alle Kosten der Beratungsstellen abdeckt, sind die Krebsberatungsstellen auf weitere Finanzierungs- und Förderpartner angewiesen. Die Krebsberatungsstelle Düsseldorf wird daher schon seit vielen Jahren (von Beginn an) finanziell durch die BürgerStiftung Düsseldorf unterstützt. Zudem erhielt sie in 2023 erneut eine Unterstützung durch die

Jolly-Beuth Stiftung. Die Krebsberatung Rhein-Erft erhielt auch für das Jahr 2023 eine finanzielle Förderung durch die Stiftung der Kreissparkasse Köln. Die Förder-summe wurde allerdings bereits 2022 abgerufen. Der Anteil von Fördermitteln aus Stiftungen betrug 2023 in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf rund 16 Prozent. Finanzielle Unterstützung durch Stiftungspartner*innen ermöglichen es die psychosoziale Krebsberatung sowie die Familienberatung verlässlich und kostenfrei anzubieten.

Eigenmittel des Trägers und speziell für die jeweilige Krebsberatung eingeworbene (zweckgebundene) Spenden machten in Düsseldorf 14 Prozent aus, bei der Krebsberatung Rhein-Erft 13,3 Prozent und bei der Krebsberatung Olpe ca. 32 Prozent. Wobei der Anteil der zweckgebundenen Spenden zwischen 0,32 und 4 Prozent lag. Über Kooperationen wurden in der Krebsberatung Düsseldorf etwa 2 Prozent der Ausgaben refinanziert, in der Krebsberatung Rhein-Erft etwa 13 Prozent (Abb. 10- 12).

63 Prozent der Gesamtausgaben in Düsseldorf, 61 Prozent in Rhein-Erft und 67 Prozent in Olpe betreffen die Personalkosten. Die restlichen Kosten sind den Betriebskosten, Sachkosten oder der Qualitätssicherung zuzuordnen (Abb. 13- 15).

Als Trägerin der Beratungsstellen sind wir erleichtert über die finanzielle Entlastung durch die Gesetzesgrundlage des §65e SGB V, durch das Land NRW sowie weiterer Förderpartner. Allerdings sind die Kosten auch weiterhin nicht vollumfänglich gedeckt. Ein großer Teil obliegt uns als Trägerin. Um das kostenlose Beratungsangebot langfristig zu ermöglichen, sind wir auf verlässliche Finanzierung angewiesen. Wünschenswert wäre eine verlässliche Unterstützung durch die Kommunen, erste Gespräche konnten bereits geführt werden. Wir schauen daher optimistisch auf die Entwicklung.

Kathrin Schwickerath, Leitung Psychoonkologie und Selbsthilfe



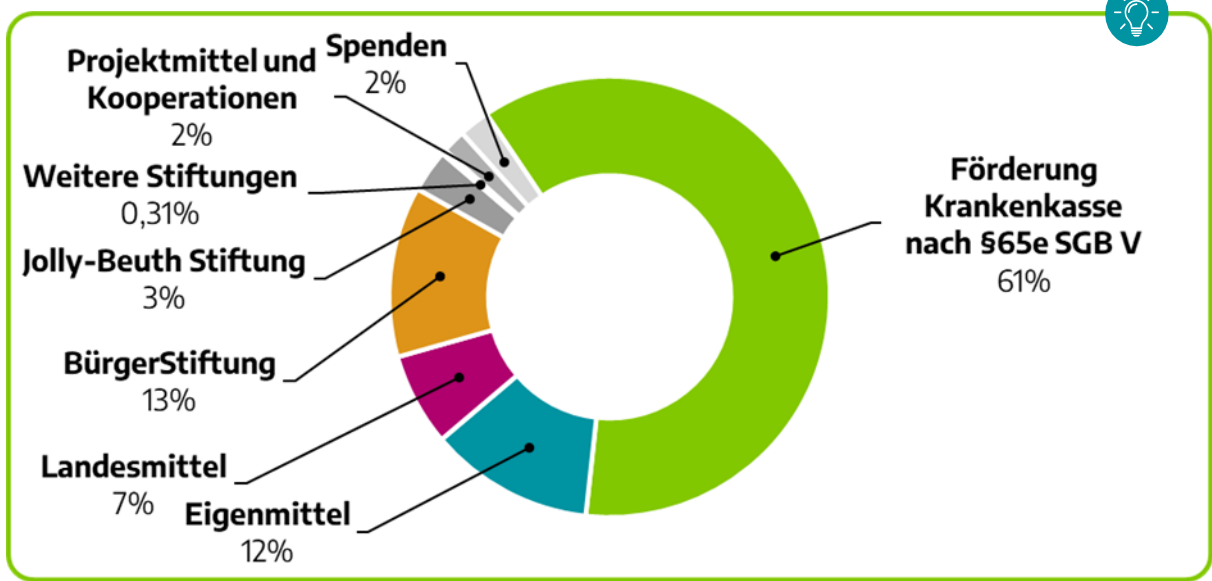


Abb. 10: Mischfinanzierungsanteile 2023 Krebsberatung Düsseldorf

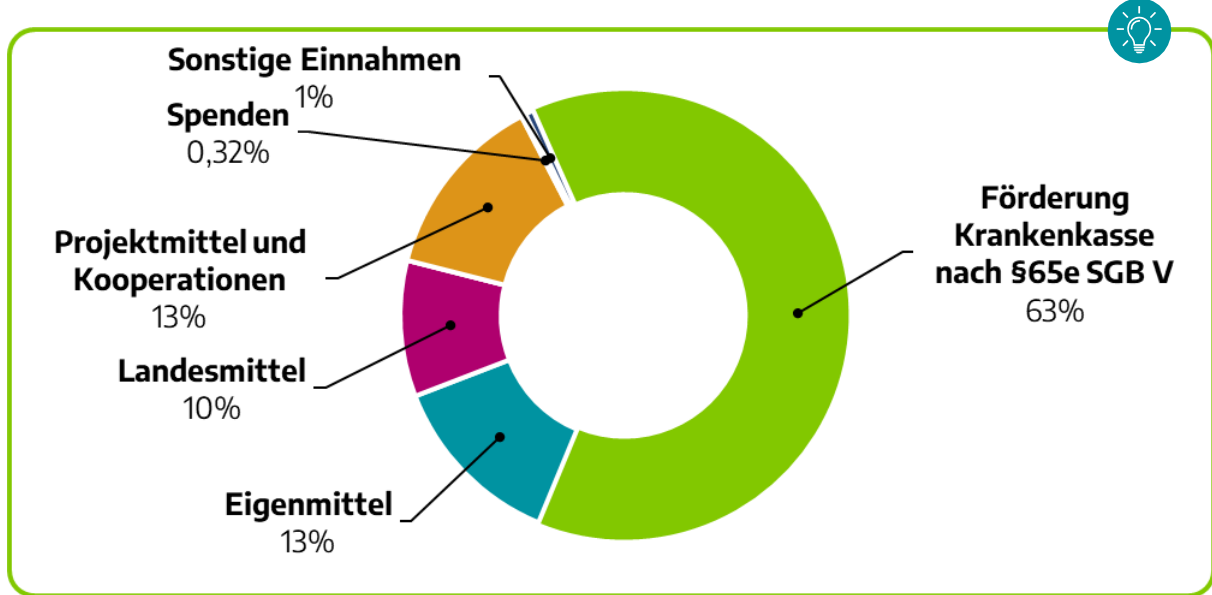


Abb. 11: Mischfinanzierungsanteile 2023 Krebsberatung Rhein-Erft

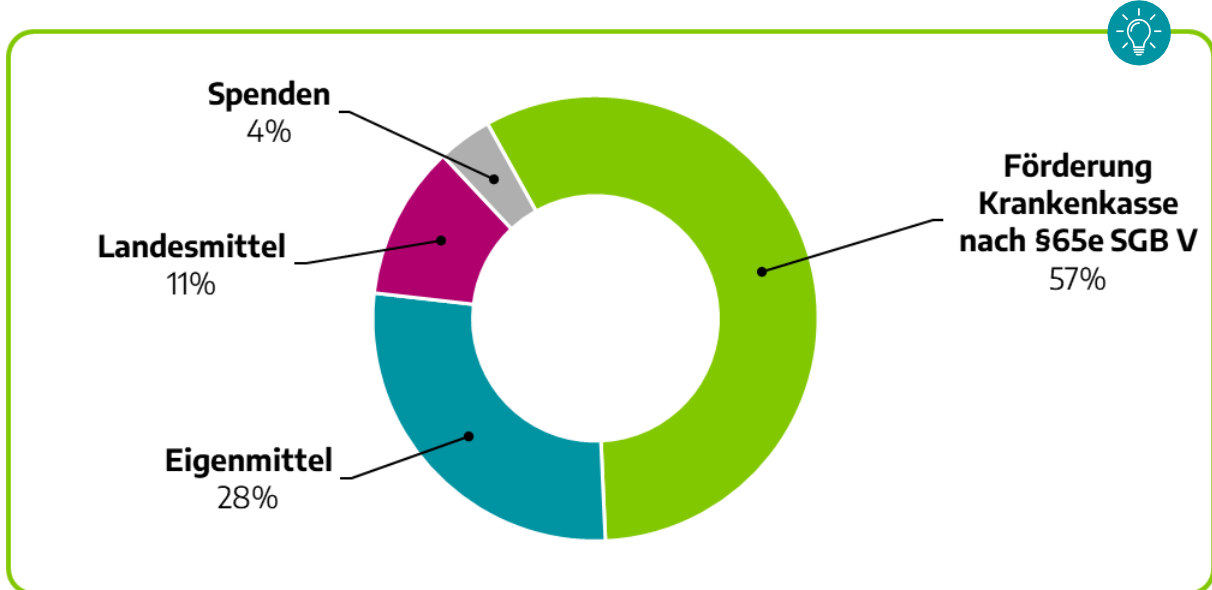


Abb. 12 Mischfinanzierungsanteile 2023 Krebsberatung Olpe

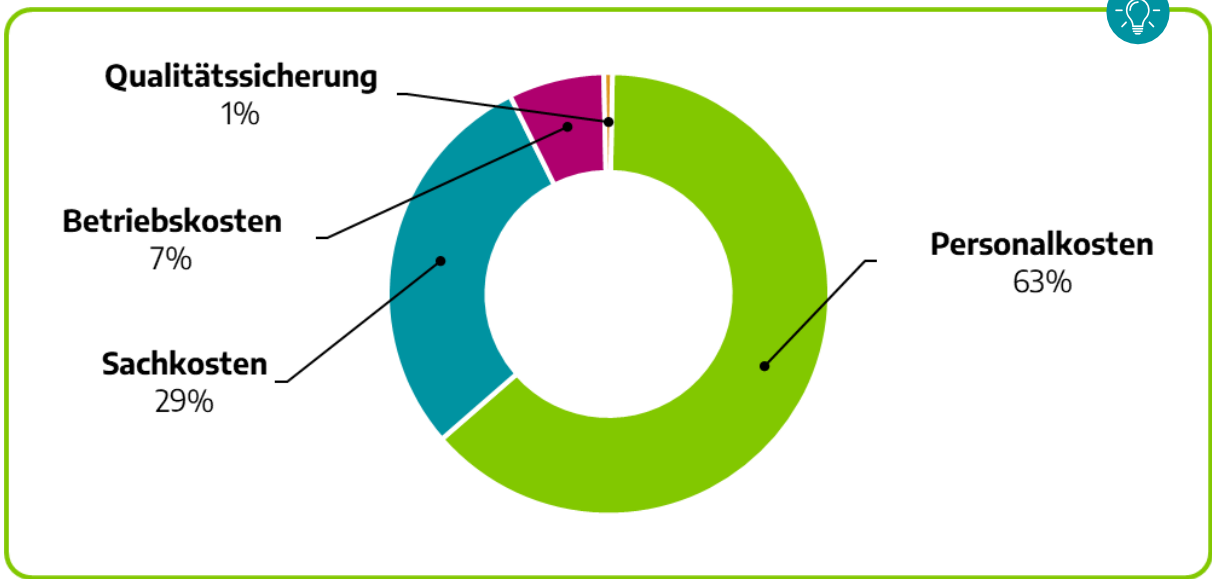


Abb. 13: Ausgabenverteilung 2023 Krebsberatung Düsseldorf

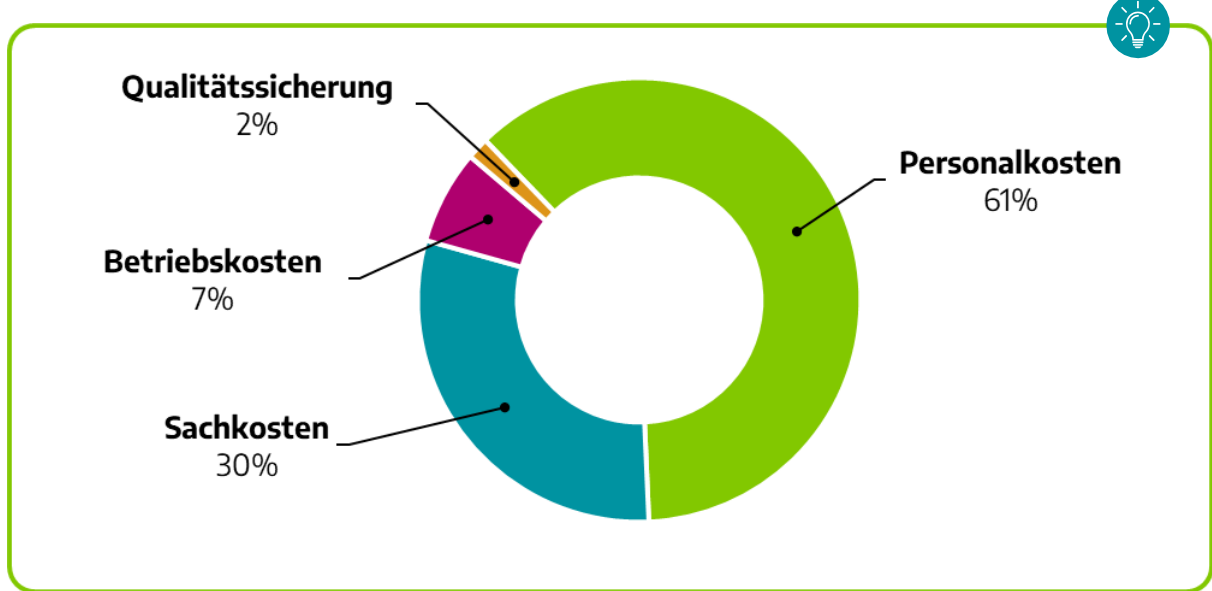
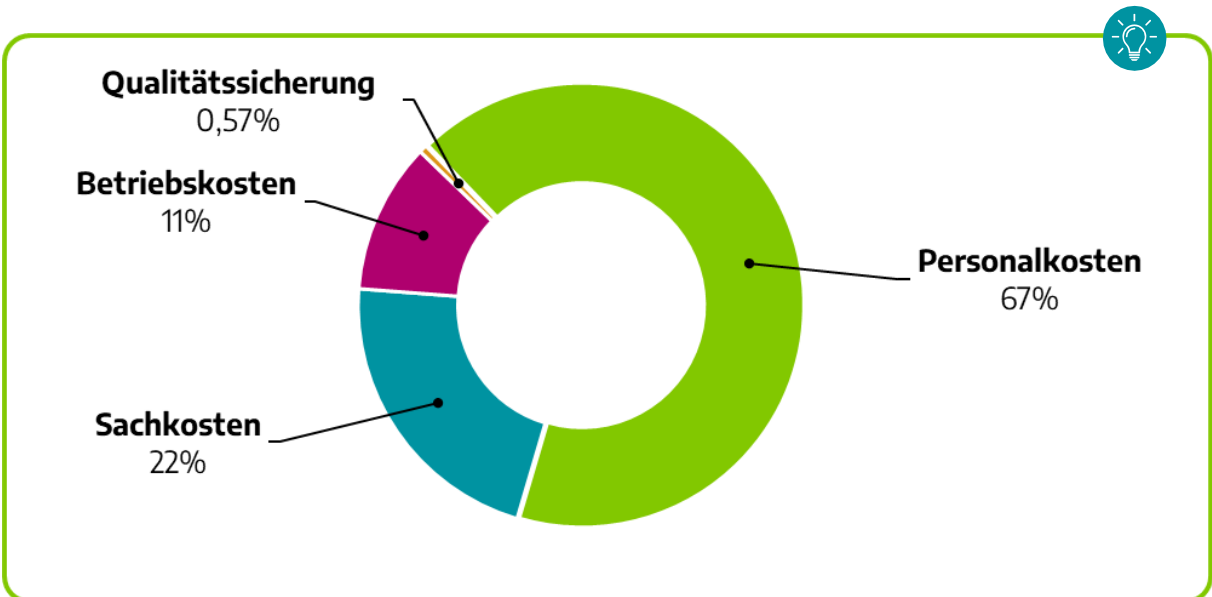


Abb. 14: Ausgabenverteilung 2023 Krebsberatung Rhein-Erft



6.

BERATUNGS-
LEISTUNG
KREBSBERATUNG
DÜSSELDORF

6. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

Nachdem die Jahre 2020 und 2021 durch die Corona Pandemie und die daraus resultierenden Vorgaben der Bundes- und Landesregierung stark eingeschränkt waren, konnte auch in 2023 uneingeschränkt beraten werden.

Thematisch nahm die Corona Pandemie, die Angst vor Ansteckung und die Einschränkungen immer mal wieder Raum in der Beratung ein. Im Vordergrund standen allerdings weitestgehend andere Themen. Im Jahr 2023 konnte eine Zunahme der Inanspruchnahme des Beratungsangebotes in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf und der Außensprechstunde in Neuss bemerkt werden.

Im April 2023 konnte ein kreatives Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern etabliert werden. In zunächst einer Gruppe konnten Kinder zwischen 6 und 11 Jahren kreativ die Erkrankung der Eltern verarbeiten. Die Rückmeldungen der Eltern und der Kinder zu dem Angebot waren durchweg positiv und bestätigten die Entlastung durch das Angebot.

6.1 INANSPRUCHNAHME

Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 1.196 Kontakte mit Beratungsfachkräften dokumentiert. Die 1.196 Beratungsgespräche wurden mit 390 Ratsuchenden geführt. 16 Prozent davon fanden im Rahmen der Familienberatung statt, ca. 0,5 Prozent waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten) (Abb. 16).

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 2.449 Beratungseinheiten dokumentiert (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten).

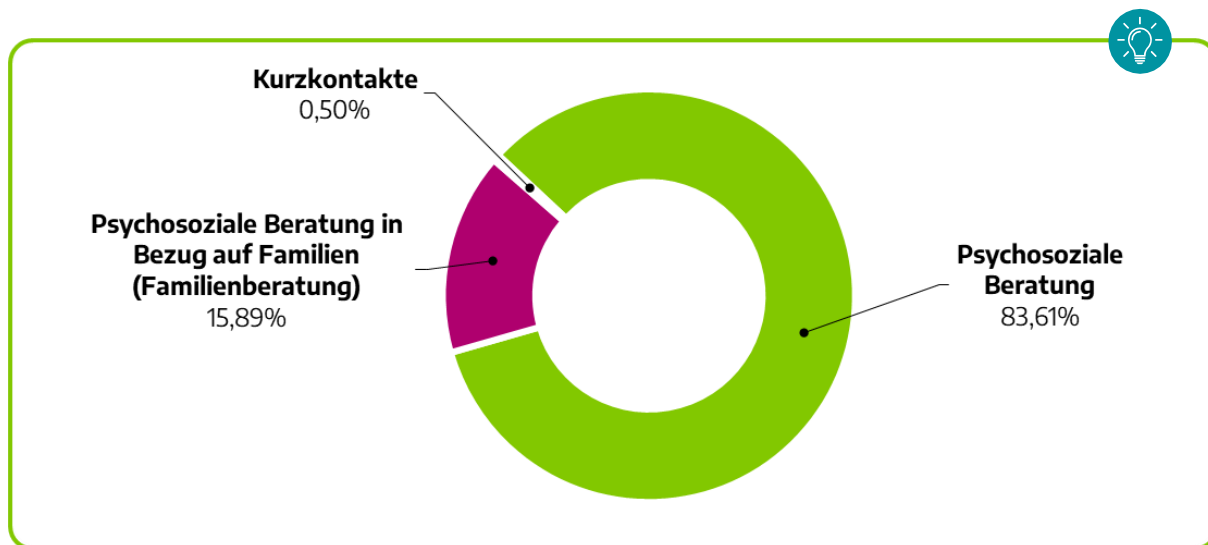


Abb. 16: Übersicht Beratungskontakte (n= 1.196)

Serviceleistungen

Unter Servicekontakte sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs entstehen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 29 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 71 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 17). In einem Gespräch mit der Assistenzkraft äußern Ratsuchende häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert. In der Krebsberatung Düsseldorf betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten, Weiterverweisung der Klientinnen und Klienten sowie die Ausgabe von Informationsmaterial (Abb. 18).

Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 288 der bereits vereinbarten Termine wurden, mehrheitlich seitens der Ratsuchenden, abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig ließen sich Ratsuchende bei Absage direkt einen neuen Termin geben (Abb. 19).

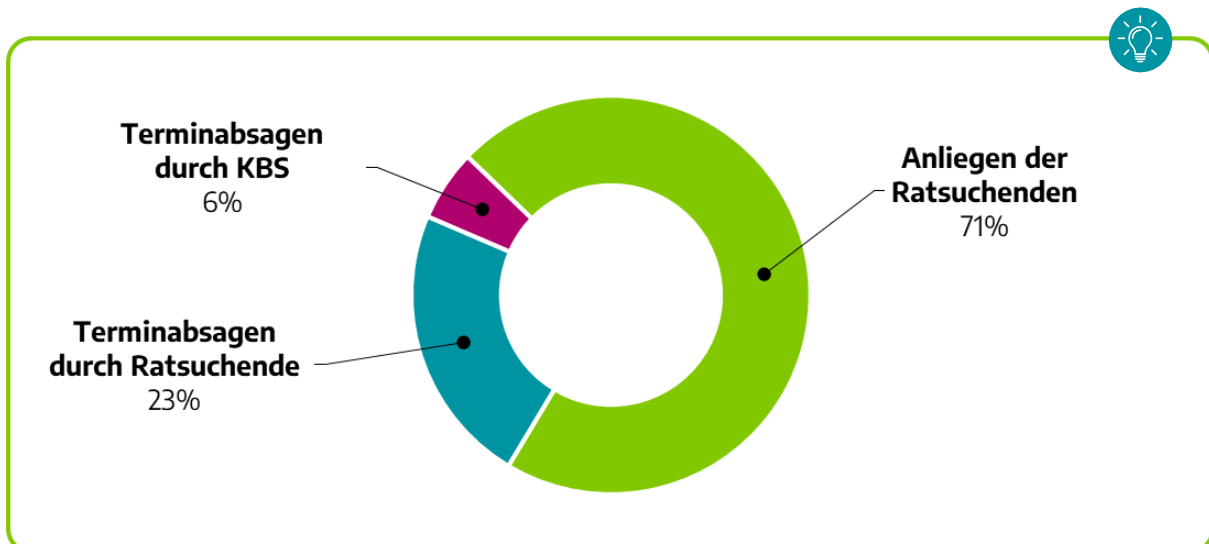


Abb. 17: Servicekontakte (n= 1.006; Mehrfachnennungen)

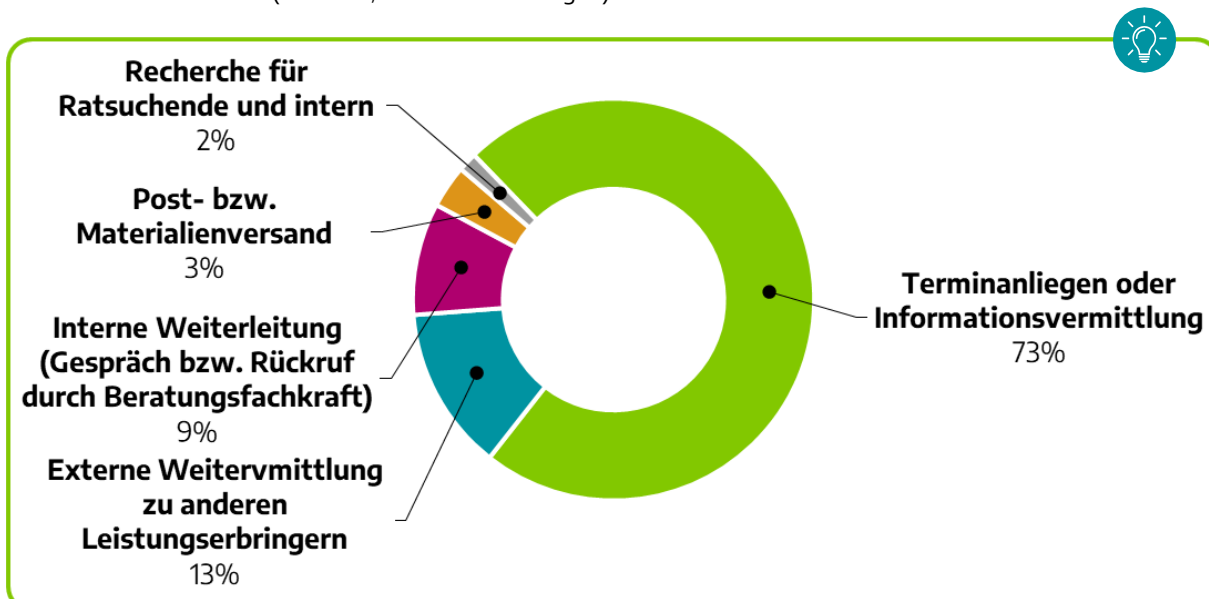


Abb. 18: Serviceleistungen (n= 986; Mehrfachnennungen)



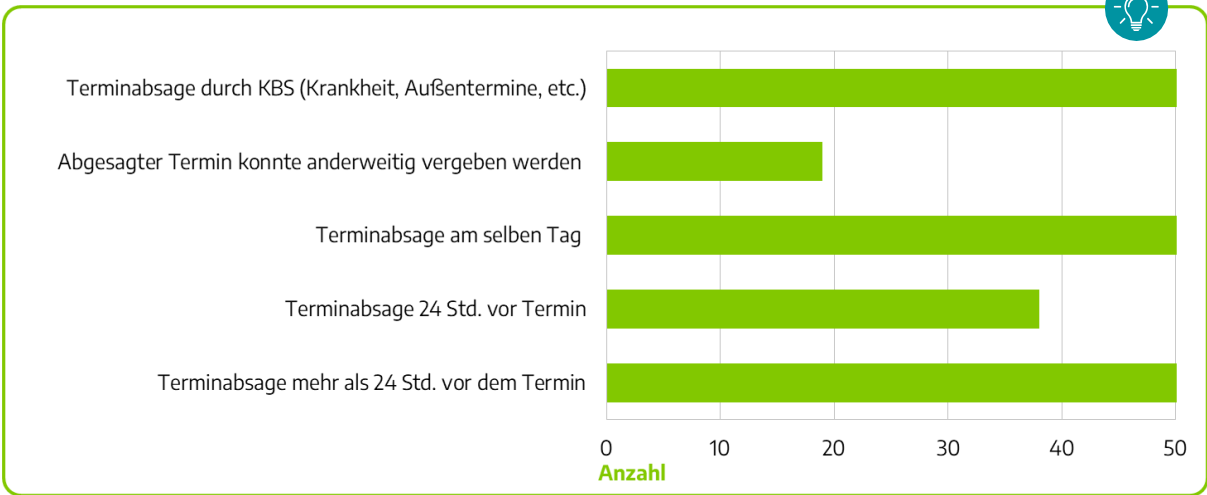


Abb. 19: Terminabsagen (n= 307)

Zugang

Die 1.196 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 391 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 292 von ihnen kamen in 2023 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei etwas mehr als einem Drittel liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigt sich, dass 38 Prozent über persönliche Empfehlungen in die Beratungsstelle fanden. Zugang fanden 35 Prozent über Medien und 19 Prozent über Kliniken oder med. Praxen. 8 Prozent wurden über andere Wege auf die Beratungsstellen aufmerksam (Abb. 20).

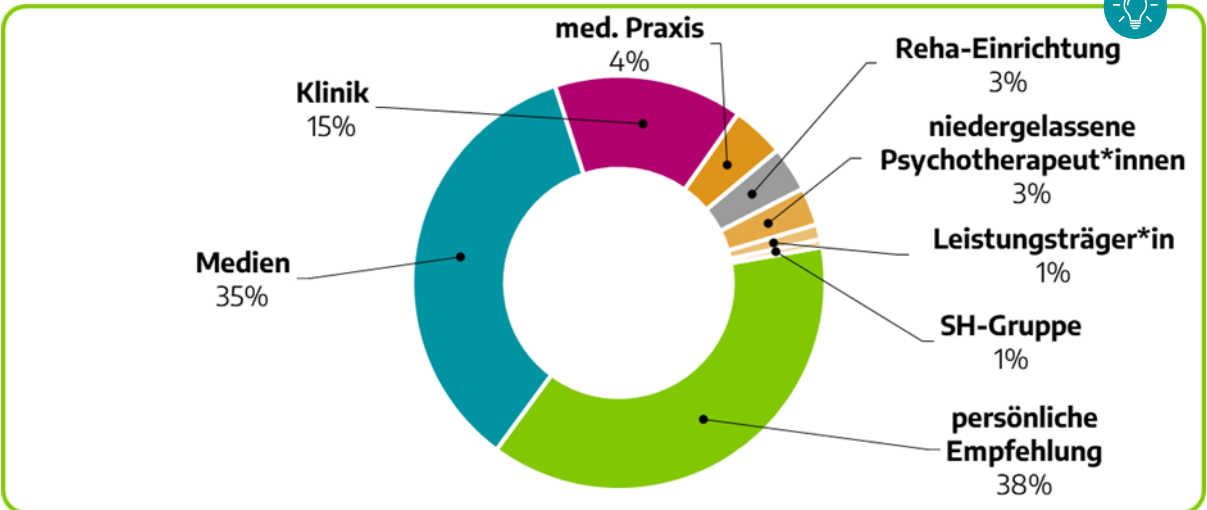


Abb. 20: Zugangswege (n= 284)

6.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (77 Prozent zu 23 Prozent). Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 97 Prozent aller zu Beratenen vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von unter 19 bis 89 Jahre. Ungefähr 54 Prozent der Klientinnen und Klienten waren zwischen 40 und 69 Jahren alt (Abb. 21 und 22).

59 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 41 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.

Hier sind es hauptsächlich die Partner*innen oder Kinder der Krebserkrankten, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 23).

Bei etwa der Hälfte der Ratsuchenden wurde der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 53 Prozent verheiratet, 26 Prozent ledig und 13 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend. 5% lebten in einer Lebenspartnerschaft und verwitwet waren 3 Prozent (Abb. 24).

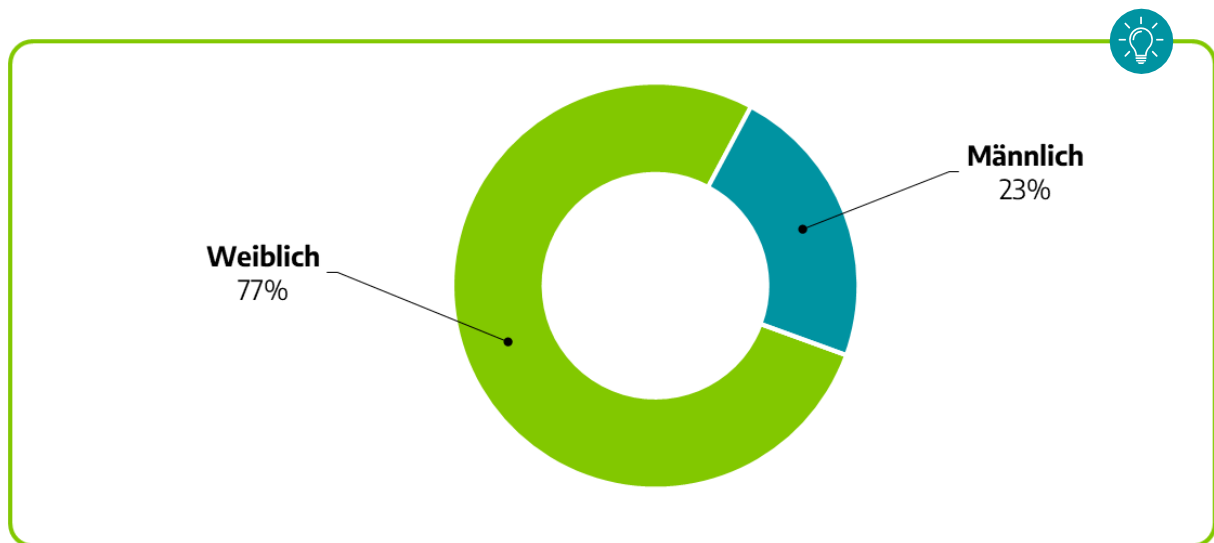


Abb. 21: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 391)

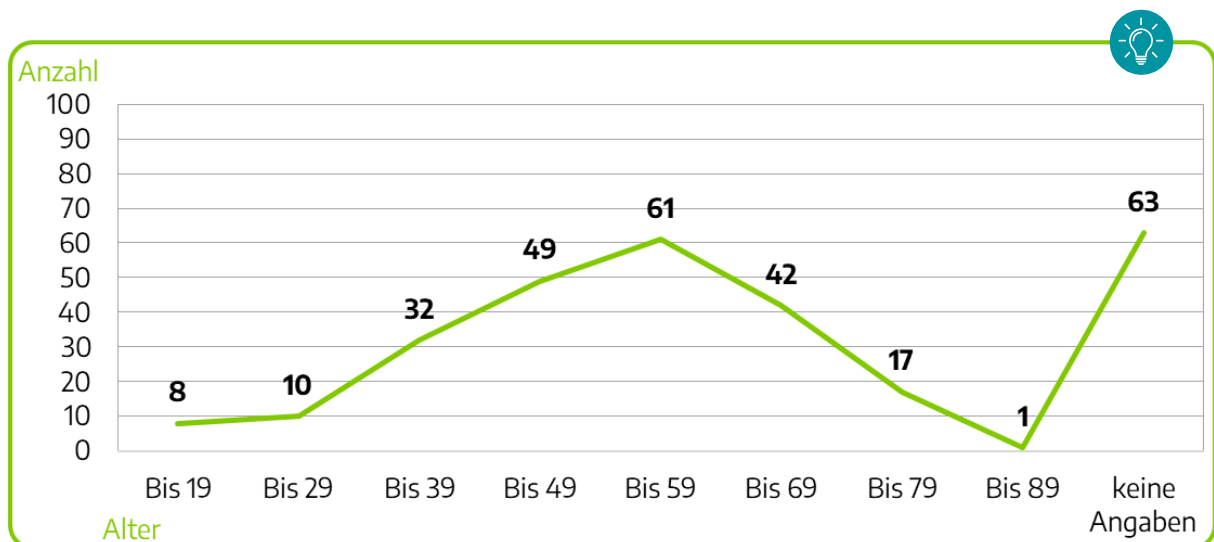


Abb. 22: Altersverteilung (n= 283)



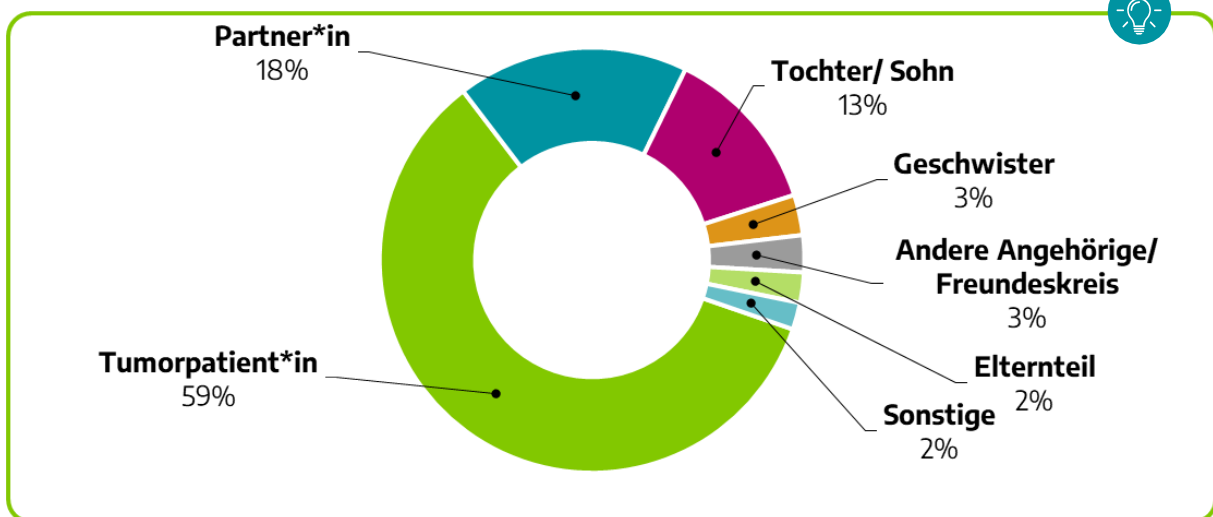


Abb. 23: Ratsuchende sind (n= 391)

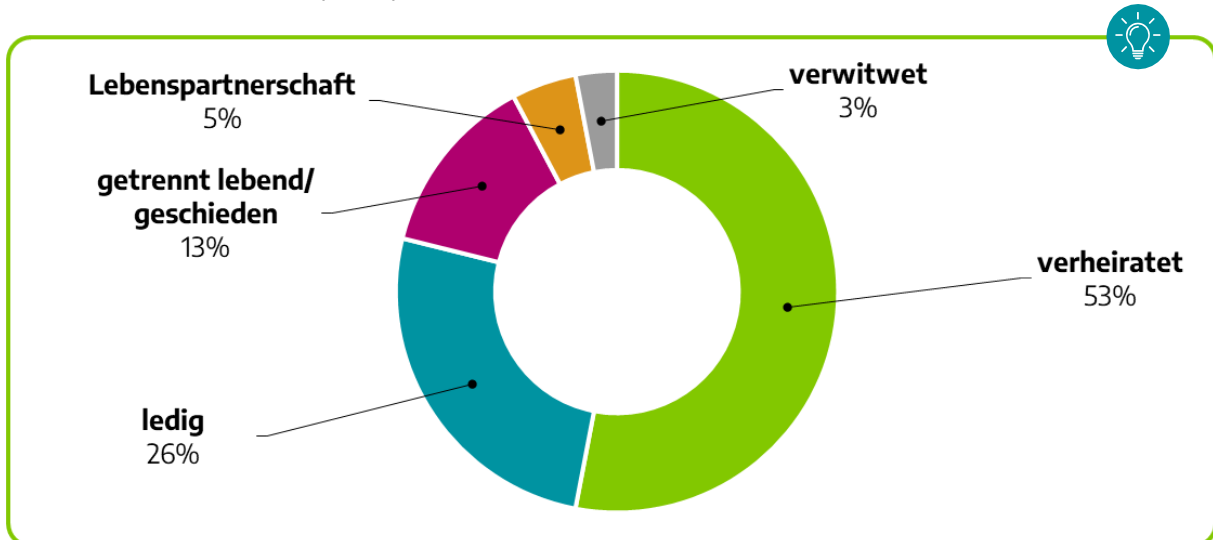


Abb. 24: Familienstand (n= 232)

Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum beratenen Personen bzw. deren Angehörige waren an über 20 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 39 Prozent weit an erster Stelle.

An zweiter Stelle stehen Tumore der Atmungsorgane (9 Prozent), gefolgt von Darmkrebserkrankungen (8 Prozent), der Bauchspeicheldrüse (6 Prozent) und Tumoren des Auges, Gehirns oder Teile des ZNS (5 Prozent). Weitere 3 Prozent machen gynäkologische Tumore aus (Abb. 25).

70 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 14 Prozent wurden palliativ behandelt, 12 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf und je 1 Prozent waren tumorfrei, in der Phase „wait and watch“ oder befanden sich noch in der Diagnosestellung (Abb. 26).

Bei 58 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 29 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle. 8 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs und 4 Prozent auf Grund eines Zweittumors (Abb. 27). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.

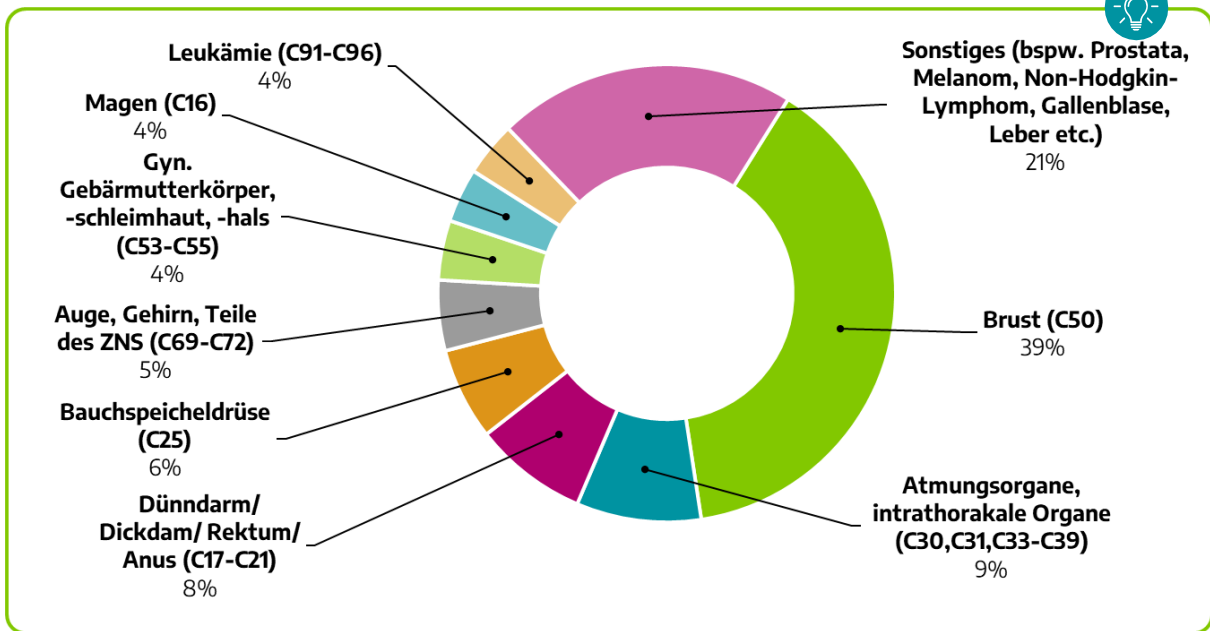


Abb. 25: Tumorlokalisation (n= 261)

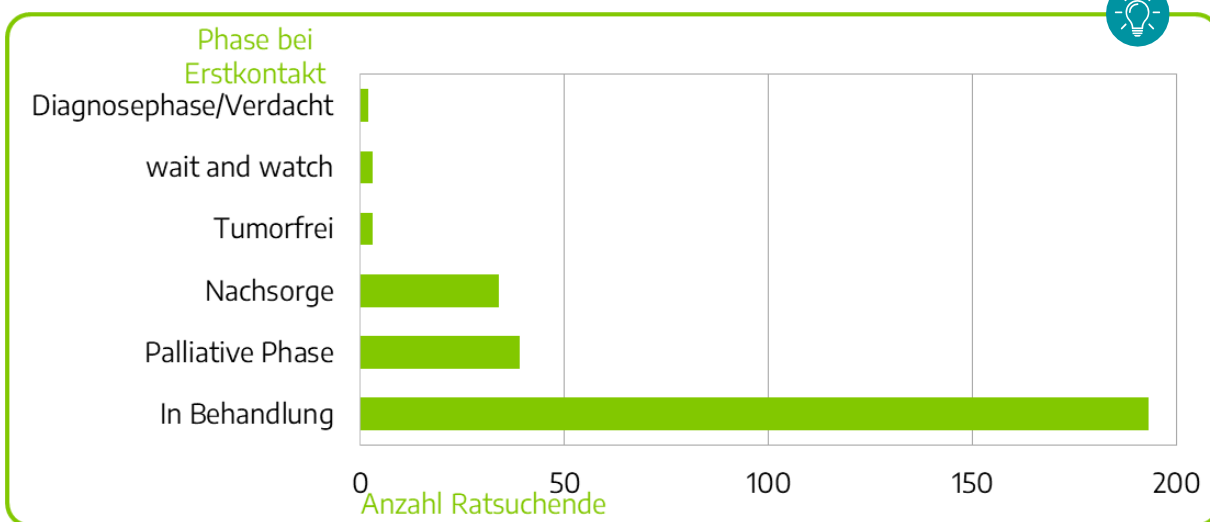


Abb. 26: Phase bei Erstkontakt (n= 275)

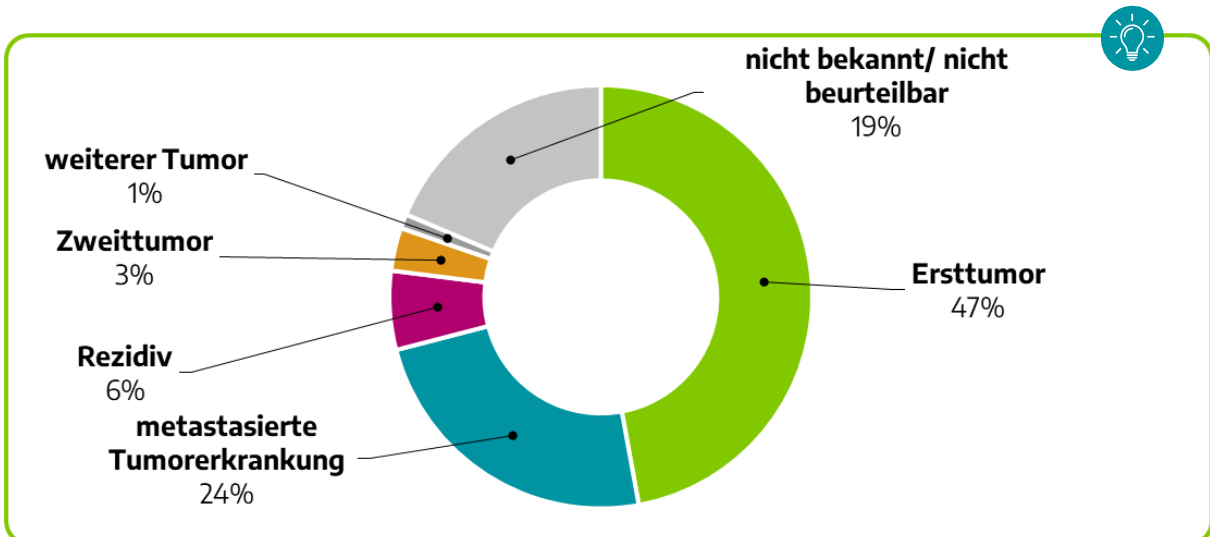


Abb. 27: Diagnose bei Erstkontakt (n= 365)



Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psycho-onkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des selbigen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

Im Screening zeigt sich, dass 87 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angaben. Davon sind 51 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 28).

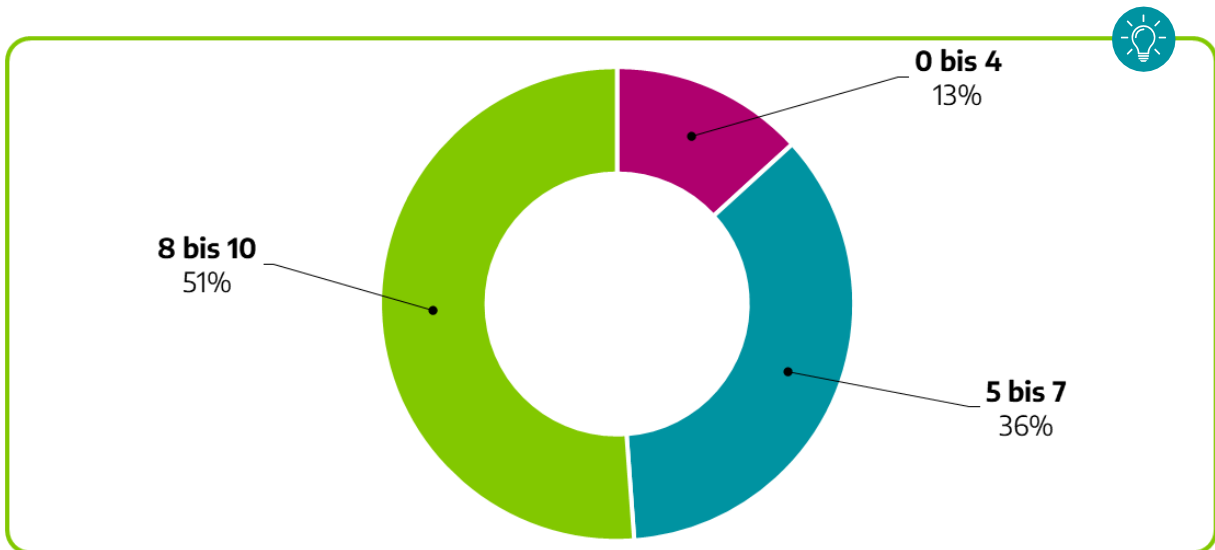


Abb. 28: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n=190)

6.3 GESPRÄCHSMERKMALE

Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (68 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 21 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 9 Prozent als Videoberatung statt.

2 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert.

Im Vergleich zu den Jahren, in denen die Einschränkungen der Corona Pandemie nur bedingt vis-à-vis Beratungen zuließen, wurden in 2022 und in 2023 wieder vermehrt vis-à-vis Beratungsgespräche in Anspruch genommen. Die Telefon- und Videoberatung bietet eine bedarfsorientierte Inanspruchnahme des Angebotes (Abb. 29).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (92 Prozent), 8 Prozent der Kontakte waren Zwei- und Mehrpersonengespräche. 87 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, ca. 13 Prozent in der Außensprechstunde in Neuss und nur wenige als Haus- oder Klinikbesuch (Abb. 30-31).

Der Großteil der Gespräche dauerte 60 – 120 Minuten. Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 32-33).

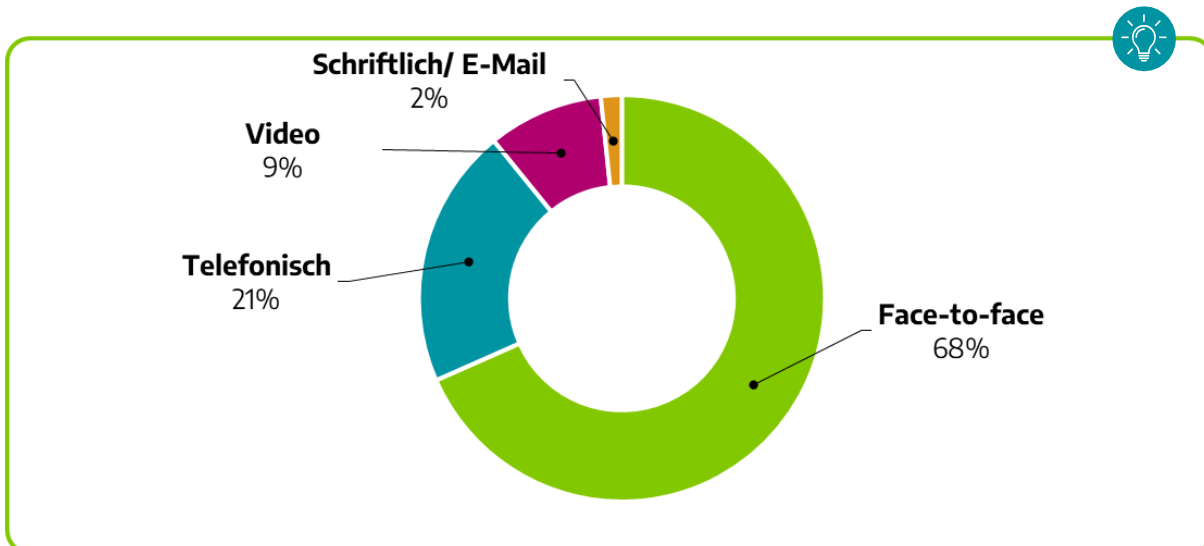


Abb. 29: Kontaktart (n= 1.196)

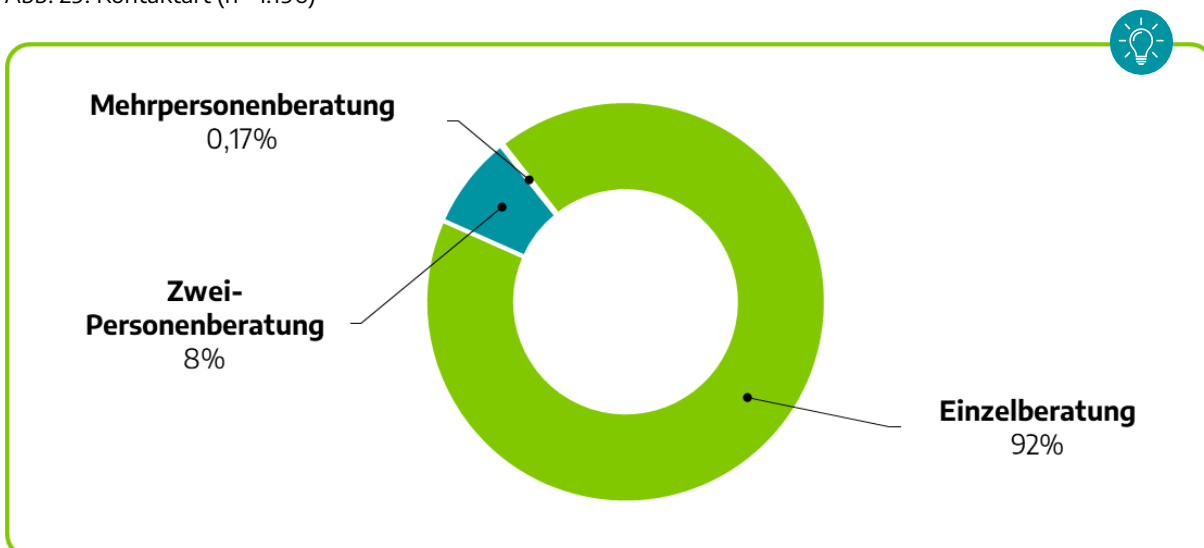


Abb. 30: Setting des Kontakts (n= 1.196)

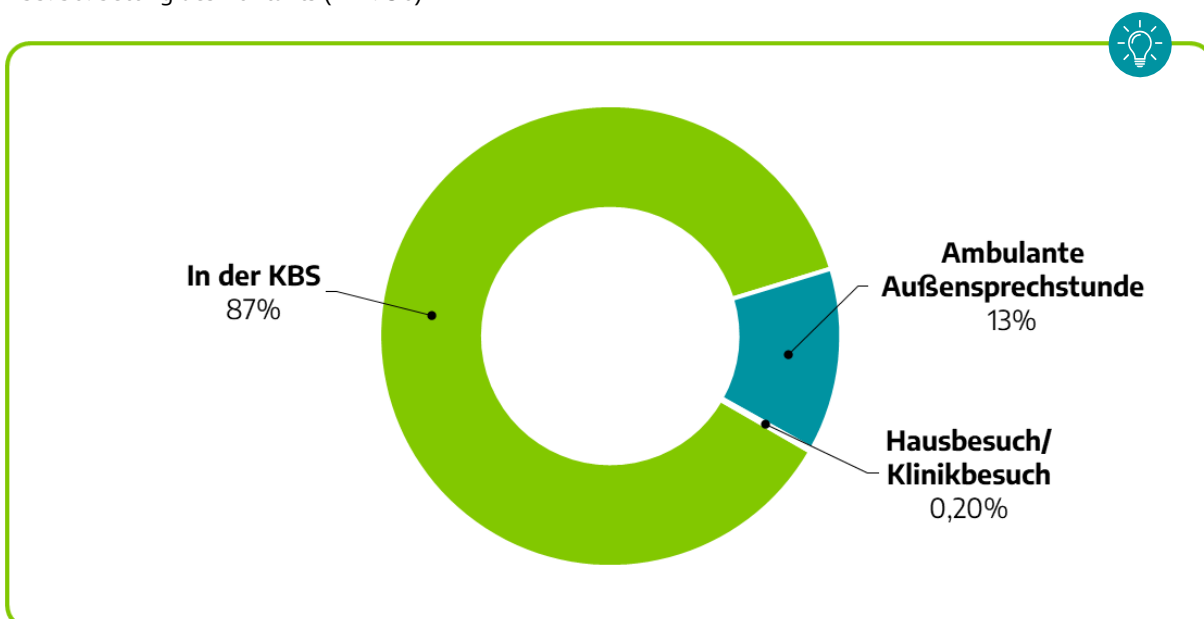


Abb. 31: Beratungsort des Kontakts (n= 1.029)



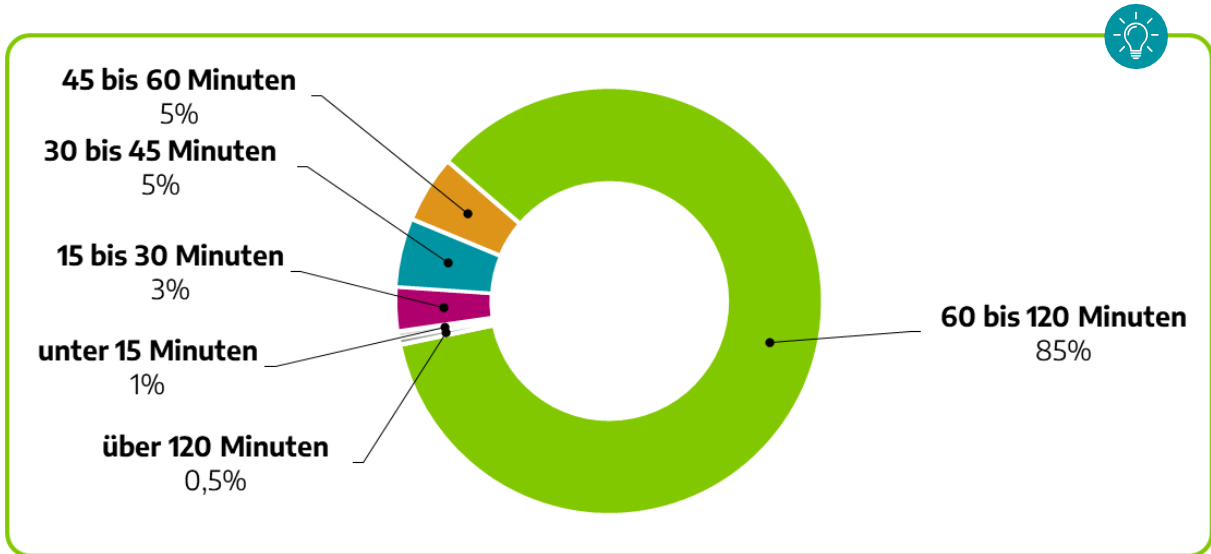


Abb. 32: Kontaktdauer in Minuten (n= 1.196)

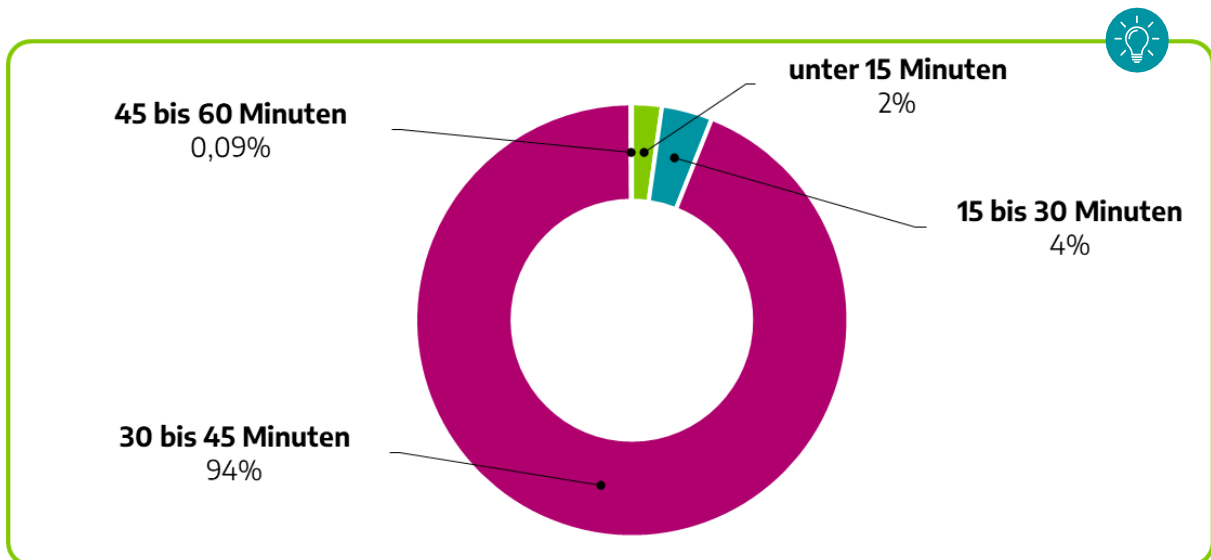


Abb. 33: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 1.189)

6.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Düsseldorf setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

Die 7.508 Leistungen, die in 1.196 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 86 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 6 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 5 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs, der hier nicht erfasst ist, wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 34).

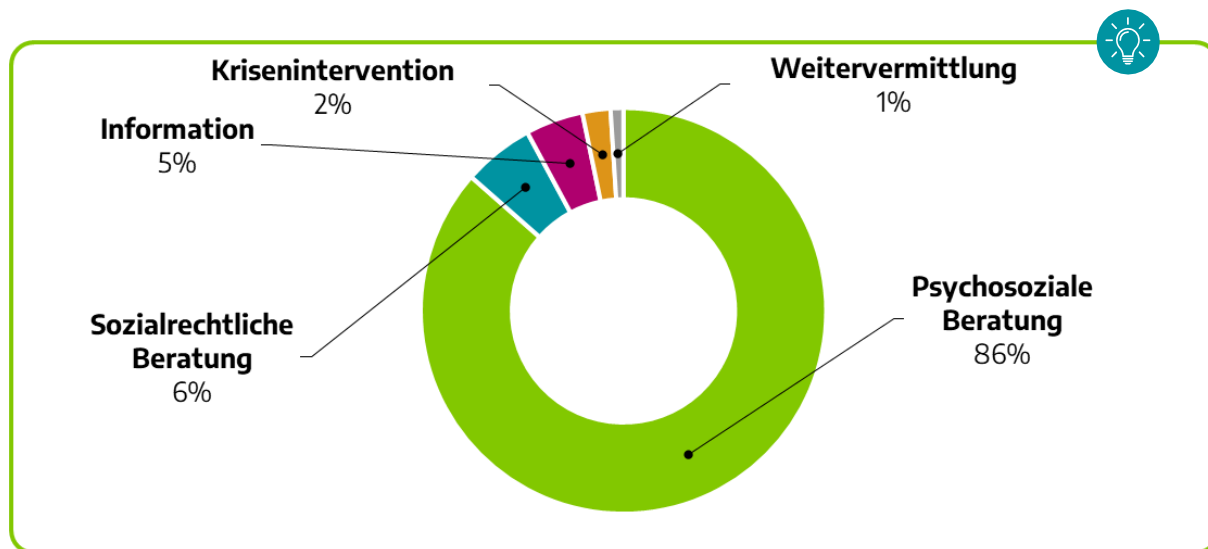


Abb. 34: Anteile Beratungsleistungen (n= 6.670; Mehrfachnennungen)

Beratungsschwerpunkte

Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt 6 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (7.508 Beratungsleistungen in 1.196 Kontakten).

Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufs-

gruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 27 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung und in 27 Prozent mit psychologischer Schwerpunktsetzung dokumentiert. In 41 Prozent wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung erbracht. In 5 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 35).



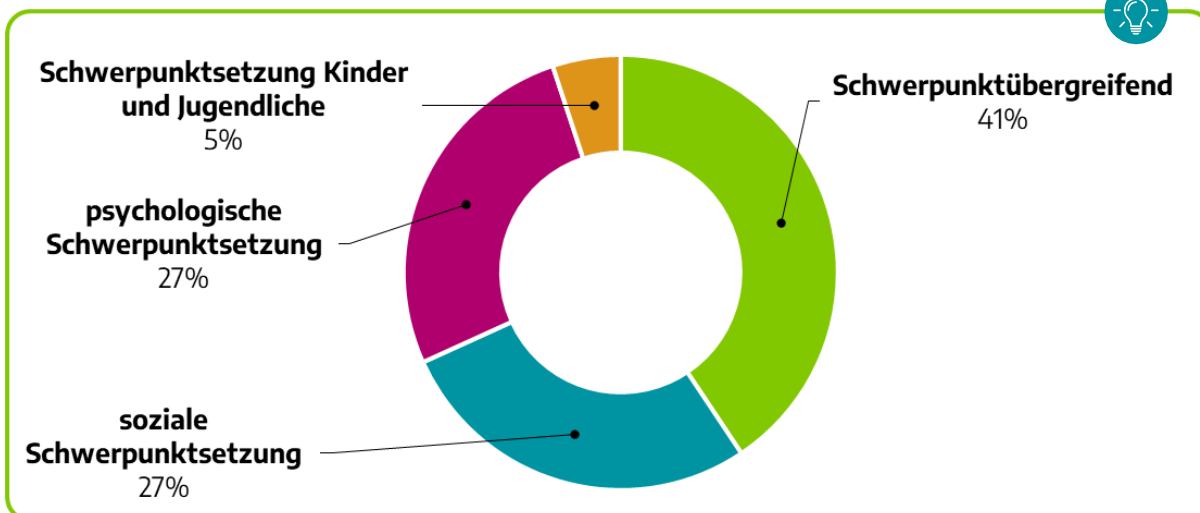


Abb. 35: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 2.676)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (579-mal) und zur Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem (231-mal). Auch die Förderung bei der beruflichen Reintegration war häufig Gegenstand der Beratung (134-mal).

Vielfach wurde den Ratsuchenden eine „Intervention bei sozialer Notlage“ angeboten (127 Nennungen). Auch die „diagnostische Einschätzung der psychosozialen Belastung“ war Gegenstand der Beratung (57-mal) (Abb. 36).

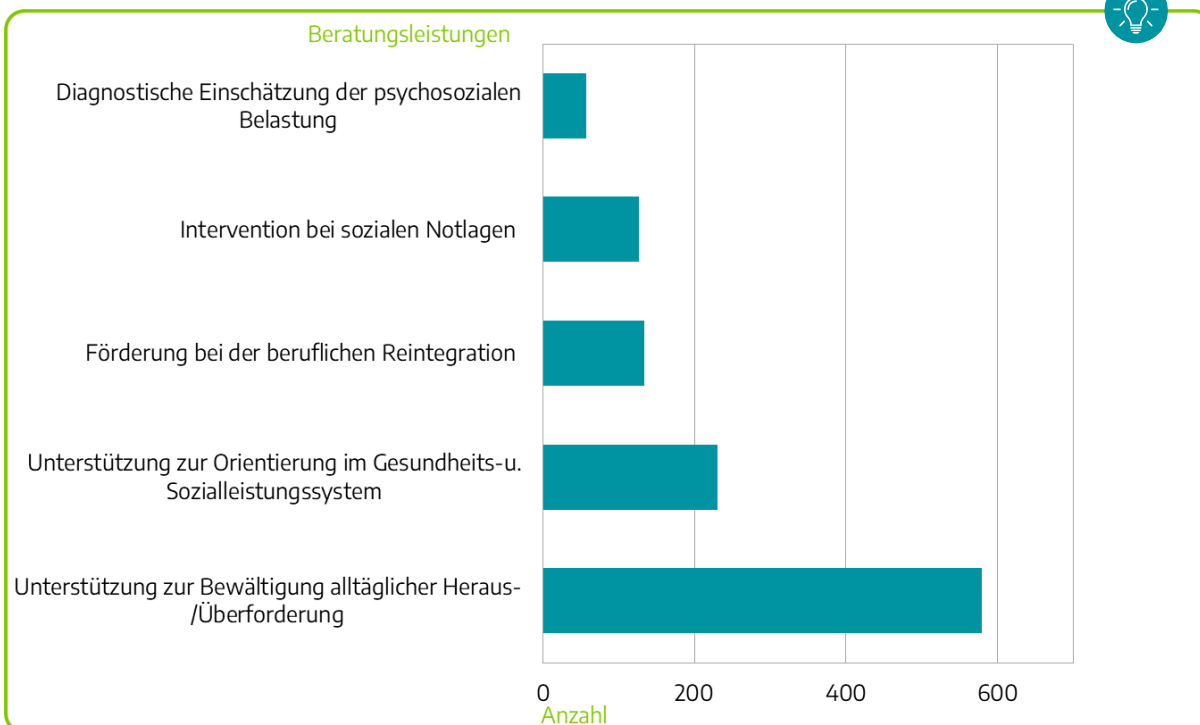


Abb. 36: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 1.128)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung waren vor allem supportive psychologische Interventionen (689-mal) und die Beratung in psychischen Belastungs- und Konfliktsituationen (527-mal).

Auch „symptomspezifische psychologische Interventionen“ (133 Nennungen) und die „diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung“ waren vielfach Teil der Beratung (65-mal) (Abb. 37).

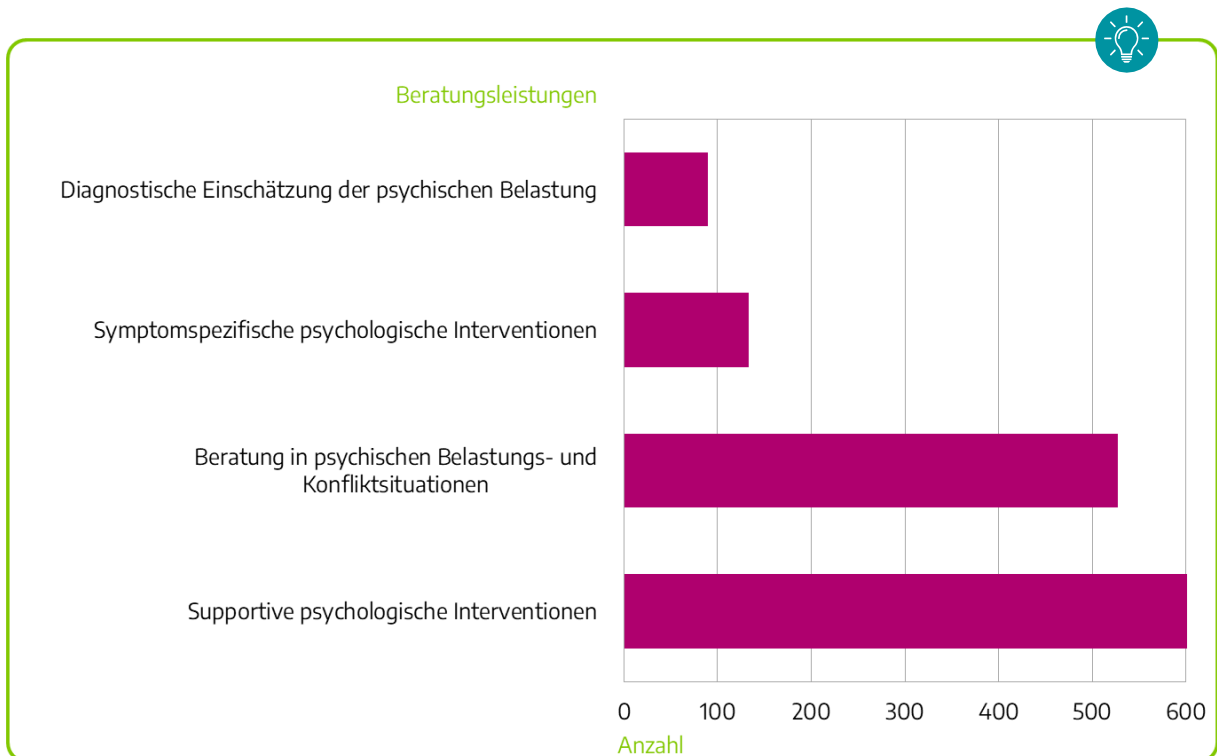


Abb. 37: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.439)

Gegenstand der schwerpunkübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (1009-mal) sowie die Ressourcenaktivierung (970-mal).

mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen. 227-mal wurden die Ratsuchenden in der palliativen Situation, 112-mal während der Trauerverarbeitung begleitet. 23-mal wurden sie zur Entspannung/ Imagination angeleitet (Abb. 38).

Beratung zur Konfliktbearbeitung (434-mal), die orientierende Beratung (512-mal) und Psychoedukation (497-



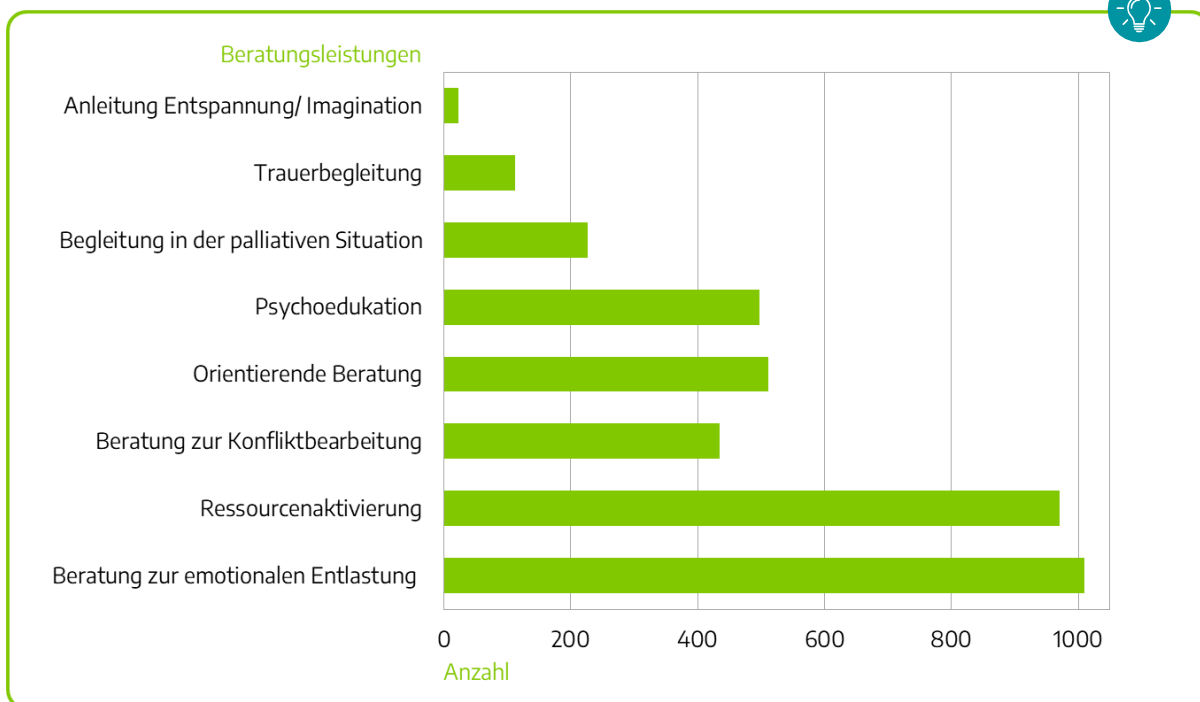


Abb. 38: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 3.784)

5 Prozent der erbrachten Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Dazu gehörte vor allem das Elterngespräch (91-mal), Interventionen bei Kindern und Jugendlichen (43-mal) sowie das Familiengespräch (8-mal) (Abb. 39).

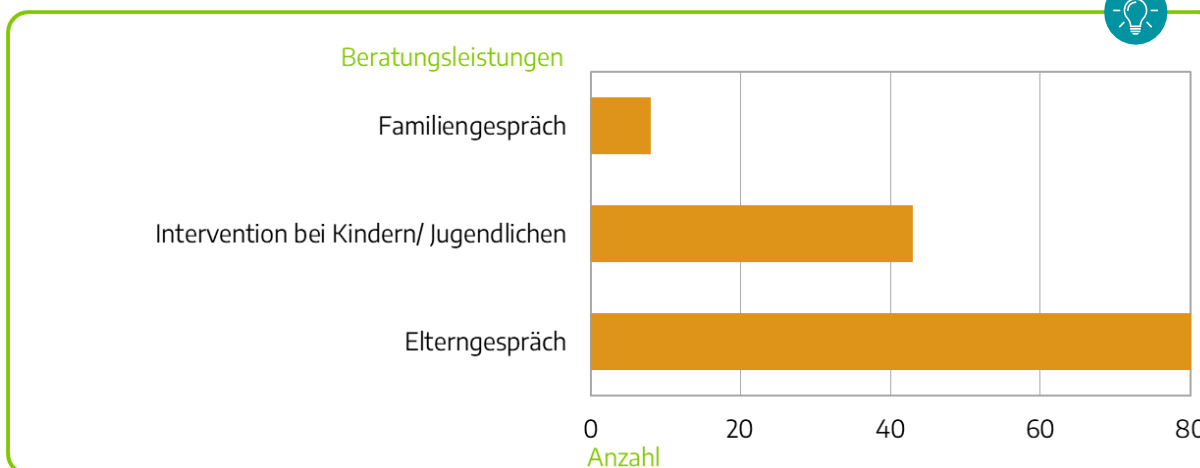


Abb. 39: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 142)

Sozialrechtliche Beratung

In 6 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 29). Am häufigsten wurde zur medizinischen Rehabilitation (138-mal) sowie zur Schwerbehinderung (66-mal) beraten. Ratsuchende wurden 58-mal hinsichtlich finanzieller Hilfen (Härtefonds) und 42-mal in Bezug auf ambulante Nachsorge/ Häusliche Pflege unterstützt.

29-mal wurden Fragen zur Pflege (Kurz/ Langzeitpflege) thematisiert. Auch wirtschaftliche Interventionsmöglichkeiten, wie Entgeltfortzahlung, Lohnersatzleistung oder Grundsicherung wurden vielfach thematisiert (28-mal).

Vorsorgeregulungen wie durch eine Patientenverfügung, Vollmachten oder einen gesetzlichen Betreuer stehen mit 26 Nennungen an siebter Stelle. Weitere Leistungen wie Leistungen zur Teilhabe (z.B. am Arbeitsleben, soz. Teilhabe), Fragen zu sonstigen Themen und ambulante Nachsorge (Haushaltshilfen/ Familienpflege, ergänzende Maßnahmen) waren dagegen seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 40).

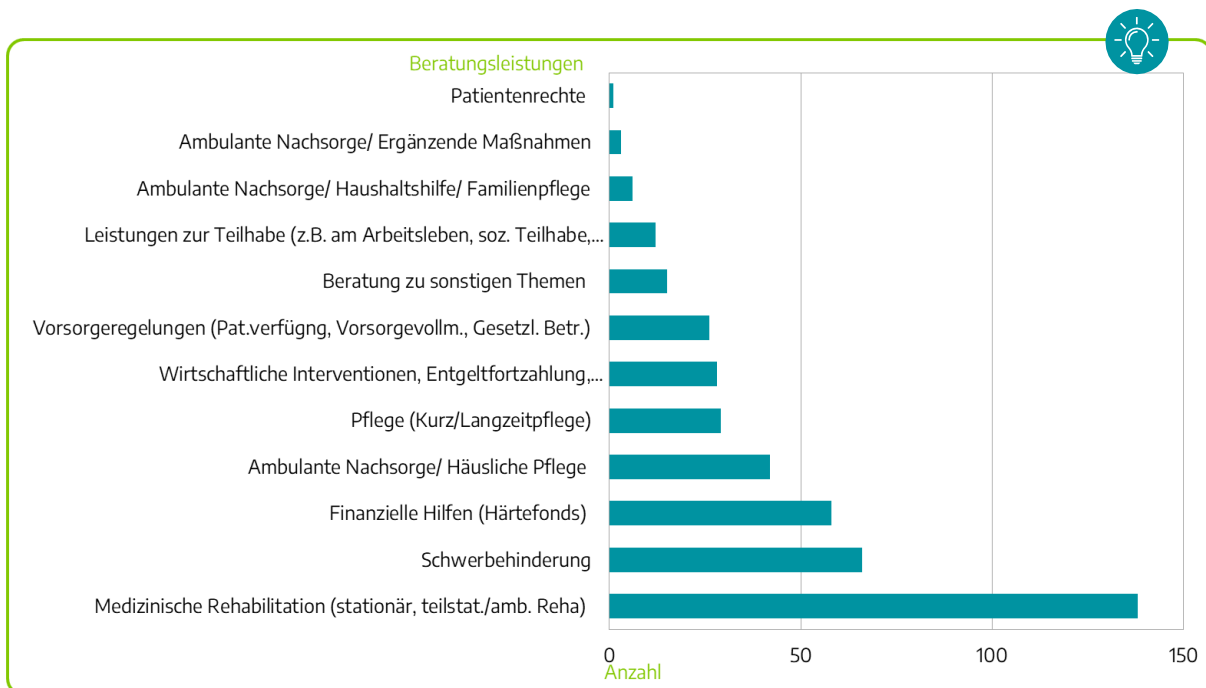


Abb. 40: Sozialrechtliche Beratung (n= 424)

Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermittelten die Beratungsfachkräfte zudem in 5 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Information zum Angebot (185-mal), zur Selbsthilfe (51-mal), zu regionalen Versorgungsstrukturen (88-mal) oder zu medizinischen Basisinformationen (22-mal).

Beratungsthemen

In den 1.196 Beratungsgesprächen wurden neben den 7.508 Beratungsleistungen rund 10.275 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 9 Themen an. Am häufigsten wurde dabei Überforderung/ Unsicherheit (888-mal) und Familie/ Kinder (835-Mal) genannt. Auch Ängste (727-mal), Freunde und das soziale Umfeld (684-mal), körperliche

Die Krisenintervention machte 2 Prozent der Leistungen der Krebsberatungsstelle Düsseldorf aus, die Weitervermittlung 1 Prozent.

Beschwerden, wie Fatigue, Schmerzen, Schlafschwierigkeiten und Neuropathien (657-mal), Trauer (654-mal) und Partnerschaft (638-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche.



Gefolgt von Themen wie Identität (610-mal), die berufliche Situation (564-mal), Gesundheitsförderung (Sport/Ernährung) (558-mal) und Selbstwert (416-mal), die ebenfalls zahlreich von den Ratsuchenden angesprochen wurden. Auch Themen wie Sterben/Tod (357-mal), Gereiztheit (342-mal) depressive Verstimmung (330-

mal), Isolation/Rückzug (329-mal) und subjektive Krankheitstheorie (310-mal) wurden mehrfach angesprochen. Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 300 Gesprächen vor. Abbildung 41 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.

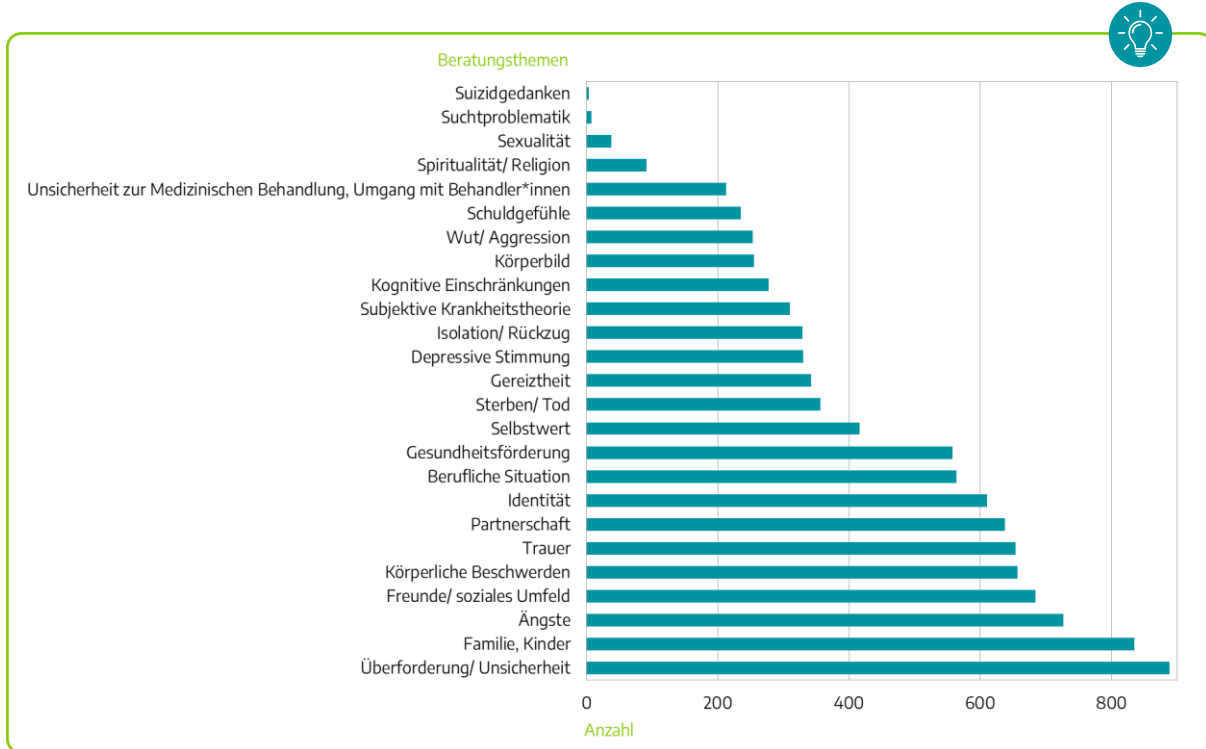


Abb. 41: Themen der Beratungsgespräche (n= 10.275)

Familienberatung

In der Familienberatung, die von einer speziell ausgebildeten Fachkraft angeboten wird, fanden rund 16 Prozent aller Beratungskontakte statt. Knapp 48 Personen wurden in 190 Gesprächen beraten (Abb. 16). Unter den 48 Ratsuchenden der Familienberatung waren 10 Kinder, diese kamen gemeinsam mit den Eltern oder auch alleine zu den Gesprächen. Das Alter der Kinder reichte von 5 bis 18 Jahre. Aber auch ältere Kinder wurden bei Bedarf in die Gespräche einbezogen (Abb. 42). 88 Prozent der Beratungen der Familienberatung fanden als Einzelgespräche statt, 12 Prozent als Zwei- oder Mehrpersonen bzw. Familiengespräche (Abb. 43). Die Gespräche dauerten durchschnittlich circa 70 Minuten.

Allein in der Familienberatung wurden 1.806 Leistungen dokumentiert. Zu 96 Prozent sind sie der psychosozialen Beratung zugeordnet. Zu 2 Prozent der sozialrechtlichen Beratung und 1 Prozent der Informationsvermittlung. In 1 Prozent erfolgte eine Krisenintervention (Abb. 44).

Die Beratung zur emotionalen Entlastung, Ressourcenaktivierung sowie die Beratung oder „supportive psychologische Interventionen“ oder in psychischen Belastungs- und Konfliktsituationen waren vielfach Gegenstand der Beratung. In 4 Prozent der Gespräche fand das Elterngespräch statt, in 3 Prozent erfolgte eine Intervention bei Kindern und Jugendlichen.

Vielfach sprachen die Ratsuchenden Themen wie Überforderung und Unsicherheit (184-mal), Familie und Kinder (179-mal), Akzeptanz (167-mal), Identität (157-mal), Trauer (157-mal), Freunde und soziales Umfeld (152-mal), Ängste (147-mal), körperliche Beschwerden (137-mal), Selbstwert (135-mal) sowie depressive Verstimmung (117-mal) an. Auch Themen wie Gereiztheit (111-mal), kognitive Einschränkungen (109-mal), Wut/ Aggression (104-mal), berufliche Situation (99-mal), Schuldgefühle (97-mal), Sterben/Tod (95-mal), Scham (92-mal) waren Gegenstand der Beratung. Weitere Themen wurden in 90 oder weniger Gesprächen dokumentiert und werden daher nicht weiter aufgeführt.

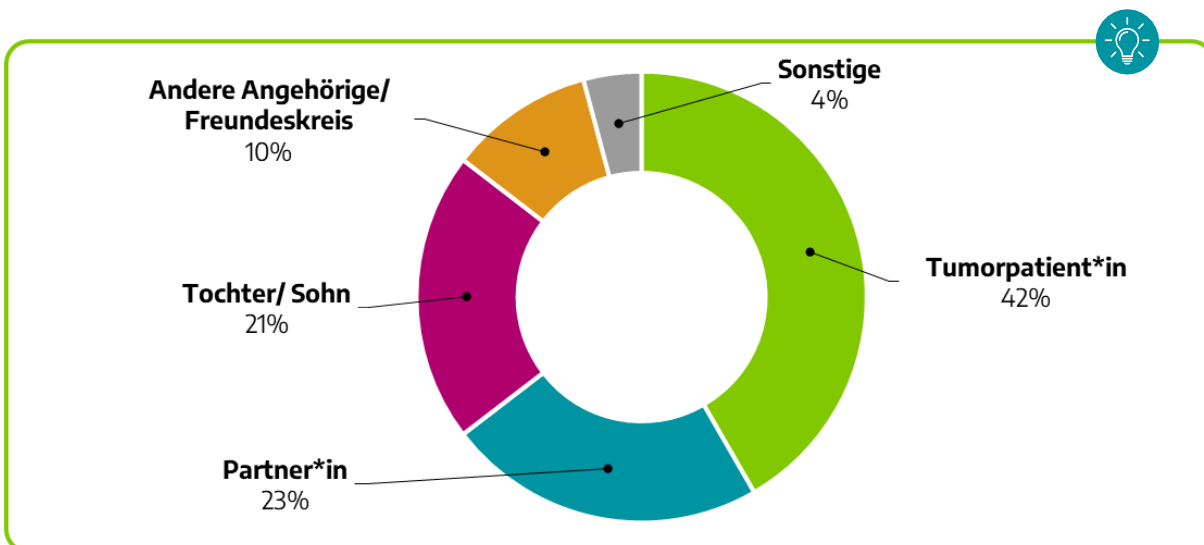


Abb.42: Ratsuchende in der Familienberatung (n= 189)

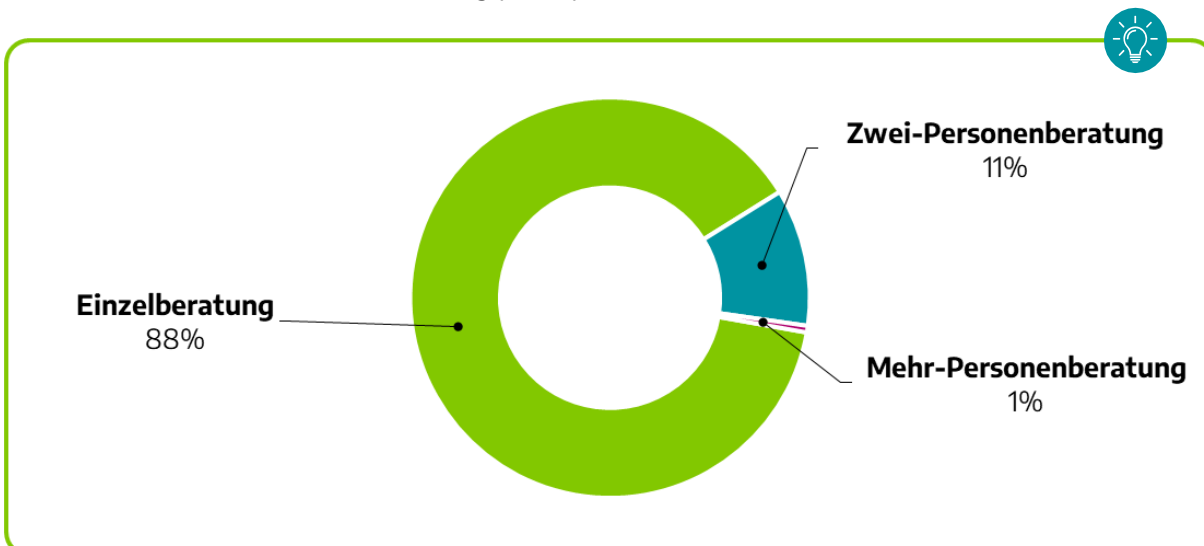


Abb. 43: Setting in der Familienberatung (n= 135)



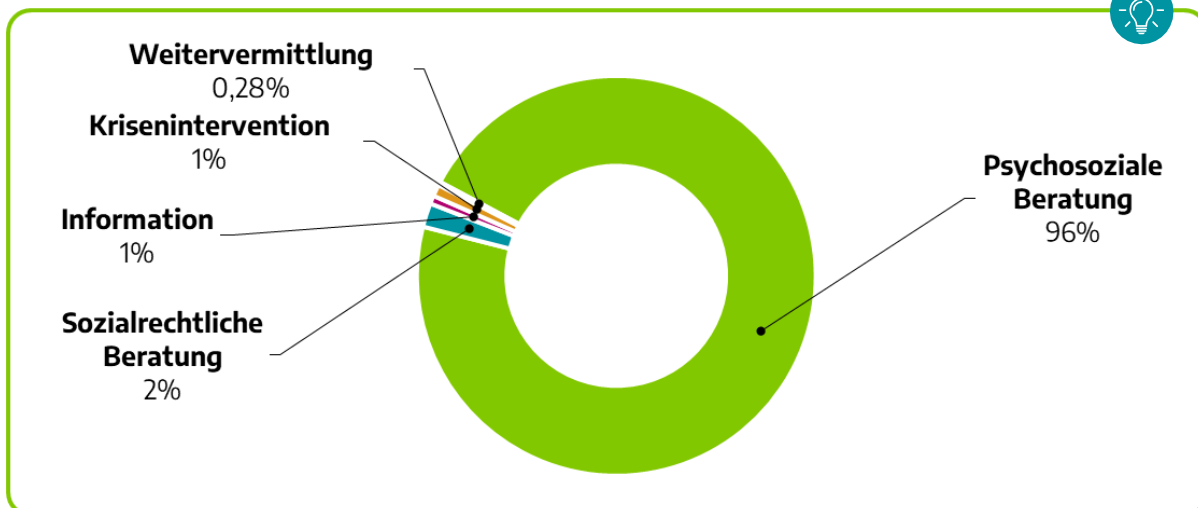


Abb. 44: Anteile Beratungsleistungen (n= 1.806; Mehrfachnennungen)

6.5 Gruppenangebote

Kreatives Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern

Seit April 2023 bietet die Krebsberatung Düsseldorf ein kreatives Gruppenangebot für Kinder krebskranker Eltern an. In diesem Gruppenangebot soll für Kinder und Jugendliche ein Raum geschaffen werden, in dem sie lernen können mit ihrem Erlebten umzugehen und ihre schwierige Situation mit Gleichaltrigen zu teilen. Mit Hilfe kreativer Medien der bildenden Kunst wie Malen, Modellieren, Collagen oder Fotografie zeigt eine Kunst- und Gestaltungstherapeutin den Kindern und Jugendlichen Wege auf, ihren Emotionen Ausdruck zu verleihen.

Im März wurde das neue Angebot bei Ratsuchenden und Netzwerkpartner*innen vorgestellt, zudem wurde das Angebot in einer Pressemitteilung und in Social-Media Beiträgen beworben. Gestartet wurde zunächst mit einer Gruppe für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die sich 1 Mal im Monat trifft. Die Gruppe traf sich am 21. April 2023 zum ersten Mal. Bis Ende Dezember haben 11 Gruppentreffen stattgefunden.

Die 1,5 stündigen Gruppeneinheiten sind folgendermaßen aufgebaut: Einführungsrunde, Anleitung, Gestaltungsphase und Reflektionsphase. Die Einführungsrunde dient zum Austausch aktueller Befindlichkeiten, Bedürfnissen und Themen. Diese Einheit unterstützt

das gegenseitige Kennenlernen, fördert die Gruppendynamik und ermöglicht den Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen der Fachkraft und den Kindern. Zu jeder Gruppeneinheit legt die Fachkraft ein Thema fest, in das sie im Anschluss an die Einführungsrunde anleitet. Das benötigte Material wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Gestaltungsphase nimmt den größten Raum ein. Die Fachkraft unterstützt und ermutigt die Kinder ihre Erfahrungen zu visualisieren und zu verarbeiten. Am Ende der Gruppentreffen steht immer die gemeinsame Werkbetrachtung und Reflektionsphase. Diese bietet die Möglichkeit mit Hilfe des selbst erstellten Werkes über die eigene Geschichte und Emotionen zu sprechen. Alle Phasen werden kindgerecht gestaltet.

Nach den ersten Sitzungen zeigte sich, dass sich die Kinder offen und interessiert auf das Angebot einlassen. Die Gruppe wächst von Sitzung zu Sitzung zusammen und die Kinder freuen sich auf die Auszeit von ihrem Alltag. Sie sind traurig, wenn die Gruppenstunde zu Ende ist und freuen sich auf die nächsten Treffen. Die erstellten Werke werden mit Stolz den abholenden Eltern vorgestellt. Das Gruppenangebot ermöglicht den Kindern die Krebserkrankung und belastende Situation auf kreative Weise zu verarbeiten.



Die Rückmeldungen der Kinder sind sehr positiv und bestätigen den Eindruck, dass das kreative Gruppenangebot bei der Verarbeitung der belastenden Situation unterstützt. Zum Abschluss des Jahres wurden die Eltern um eine Rückmeldung zu den Rahmenbedingungen und der Zufriedenheit mit dem Angebot gebeten. Auch die Kinder wurden hier involviert.

Rückmeldungen der Kinder:

„Ich bin gerne hier...

...weil ich hier meine Gedanken vergessen kann...“

...weil hier tolle Menschen um mich herum sind“

... weil ich jedes Projekt einzigartig und fabelhaft finde!“

... weil ich hier Spaß haben darf!“

...weil ich hier kreativ sein kann!“

Die Kinder erfahren über das Angebot Ablenkung, Neugier, Freude und den Kontakt mit gleichaltrigen Kindern, mit ähnlichen Erfahrungen. Die Vertraute und wertschätzende Umgebung lässt sie Neues erleben und gibt den Kindern Raum, um sich zu öffnen und zu verarbeiten.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird das Gruppenangebot auch in 2024 fortgesetzt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit weiterhin an der Gruppe teilzunehmen. Auf Wunsch der Eltern und der Kinder wurde die Dauer des Angebotes auf 2 Stunden angesetzt. Zudem wurde der Rhythmus auf alle 3 Wochen verändert.



”

Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt, stellt dies die Kinder meist vor große Herausforderungen. Kunsttherapie kann dabei helfen, die Krankheit der Eltern psychisch zu verarbeiten und die Kinder zu stärken. Kreatives Ausprobieren wie Malen, collagieren oder Modellieren in sicherer und wertschätzender Umgebung kann dabei helfen, Nichtaussprechbares auszudrücken und Erlebtes zu verarbeiten, im Jetzt mit dem Werk, sich und der Gruppe sein können. Die Kinder haben die Möglichkeit Gefühlen der Angst, Wut, Freude, Traurigkeit und Ohnmacht Raum geben zu können und daraus etwas zu entwickeln, miteinander zu verbinden, bewusst verändern, wachsen zu lassen und sich mit ihren Gedanken und Erleben aufgehoben zu fühlen. Alltägliche Themen wie Schule, Freundschaften, Umgang mit Lehrkräften und innere Themen wie Sexualität und Entwicklung können in der vertrauten Gemeinschaft thematisiert und ausgetauscht werden.

Melanie Schims, Gruppenleitung, Krebsberatung Düsseldorf



7.

BERATUNGS-
LEISTUNG
KREBSBERATUNG
RHEIN-ERFT

7. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

Die Beratungsstelle Rhein-Erft wurde im Mai 2021 von der Krebsgesellschaft NRW e.V. übernommen. In den ersten beiden Jahren wurde das Angebot in Räumlichkeiten des Caritasverbands für den Rhein-Erft-Kreises e.V. in Hürth angeboten. Dadurch konnte die Beratungsstruktur und das Angebot aufgebaut und etabliert werden. Aufgrund der steigenden Anfragen beschloss die Krebsgesellschaft NRW e.V. eigene Räumlichkeiten zu beziehen, die die Bedarfe und Anforderungen einer Krebsberatungsstelle erfüllen. Passende Räumlichkeiten konnten in Frechen-Königsdorf gefunden werden. Im Mai 2023 bezog die Krebsberatungsstelle die neuen Räumlichkeiten. Mit dem Umzug war es möglich, dass eine Assistenzkraft vor Ort tätig ist, bis zu diesem Zeitpunkt wurde dies von der Assistenzkraft der Krebsberatungsstelle Düsseldorf übernommen. An dem neuen Standort war es erforderlich das Beratungsangebot bei Netzwerkpartner*innen des Umkreises bekannt zu machen sowie bereits bestehende Netzwerkpartner*innen und die Öffentlichkeit über den Umzug zu informieren und neue Strukturen zu etablieren.

Aufgrund eines personellen Wechsels wurde eine neue Fachkollegin eingestellt. Das Jahr 2023 war somit von dem Umzug, der Bekanntmachung und Etablierung der Beratungsstelle und der Einarbeitung der neuen Kolleginnen geprägt. Um Ratsuchenden aus dem ganzen Rhein-Erft-Kreis ein verlässliches und möglichst wohnortnahes Beratungsangebot zu ermöglichen, wurden in den Krankenhäusern in Brühl und Wesseling ambulante Beratungszeiträume geschaffen. Im Laufe des Jahres 2023 konnte kontinuierlich eine steigende Inanspruchnahme der Leistungen verzeichnet werden. Die Öffentlichkeit wurde erfolgreich über den Umzug und die neuen Räumlichkeiten informiert. Dies ermöglichte auch einen „Tag der offenen Türe“, der am 23. August 2023 stattfand. Über die Presse wurde die Bevölkerung informiert, viele nutzten die Gelegenheit, um die Beratungsstelle, die Mitarbeiterinnen und das Angebot kennenzulernen.

7.1 INANSPRUCHNAHME

Übersicht

Im Berichtszeitraum führten die Beratungsfachkräfte rund 815 Gespräche mit 459 Ratsuchenden. Insgesamt wurden 1.066,5 Beratungseinheiten dokumentiert

(1 Einheit sind 30 Beratungsminuten). 3 Prozent der Kontakte waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten), 21 Prozent in einer der stationären Außensprechstunden (Abb. 45).

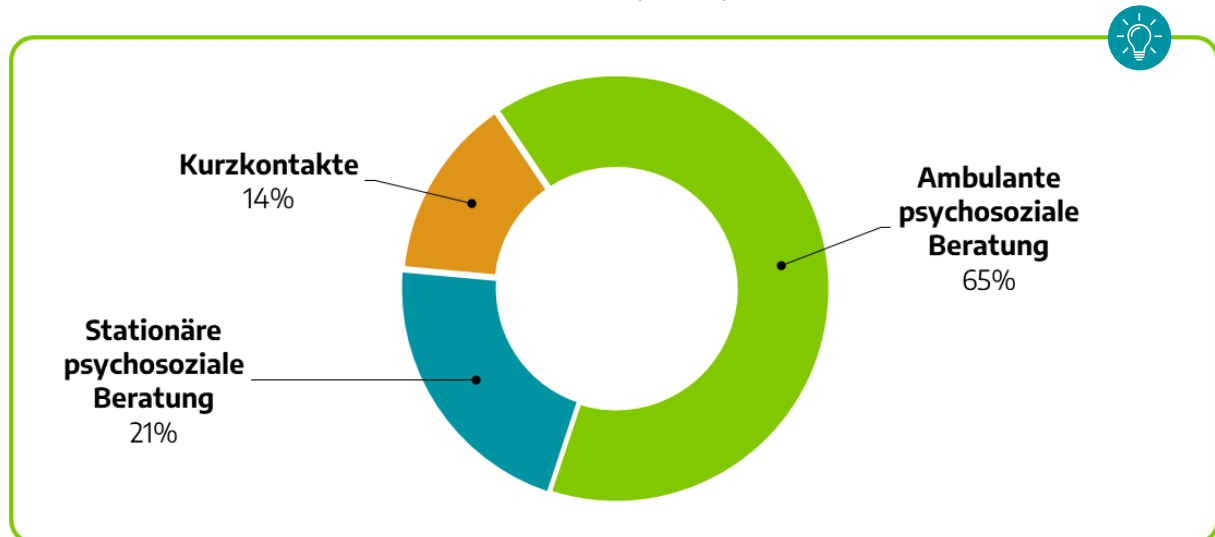


Abb. 45: Übersicht Beratungskontakte (n= 815)



Servicekontakte

Unter Servicekontakte sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination und Informationsvermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch. Sie machen in der Krebsberatungsstelle einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 20 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 79 Prozent der Servicekontakte machten weiterführende Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 46). Ratsuchende äußern in einem Gespräch mit der Assistenzkraft häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung

dokumentiert. In der Krebsberatung Rhein-Erft betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten und die Vermittlung von ersten/ weiterführenden Informationen (Abb. 47).

Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von wenigen Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig wurde bei Absage eines Termins direkt ein neuer Termin vereinbart (Abb. 48)

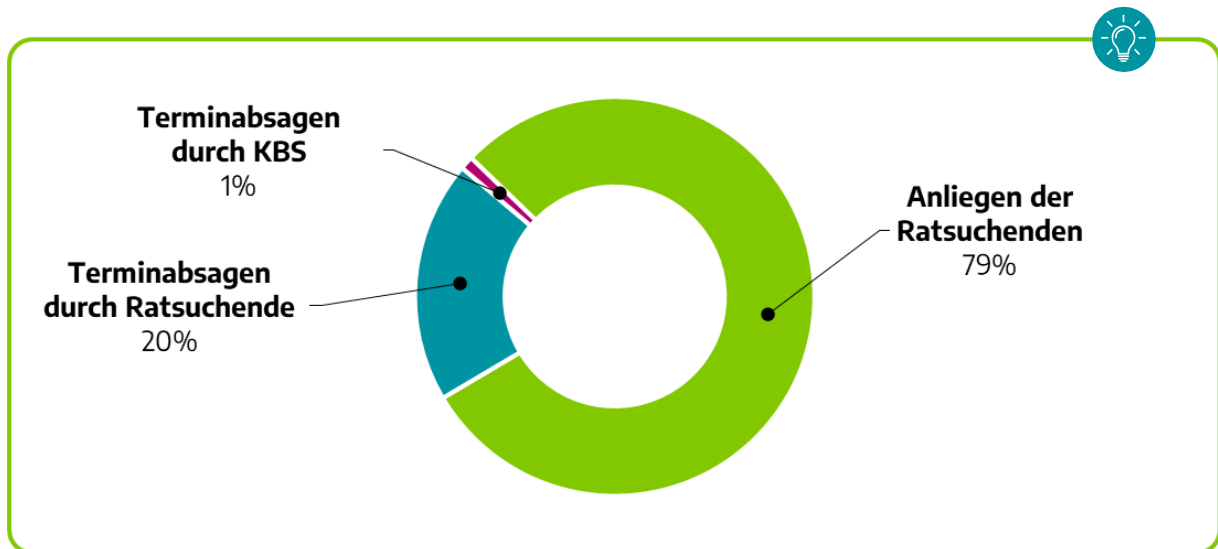


Abb. 46: Servicekontakte (n= 743; Mehrfachnennungen)

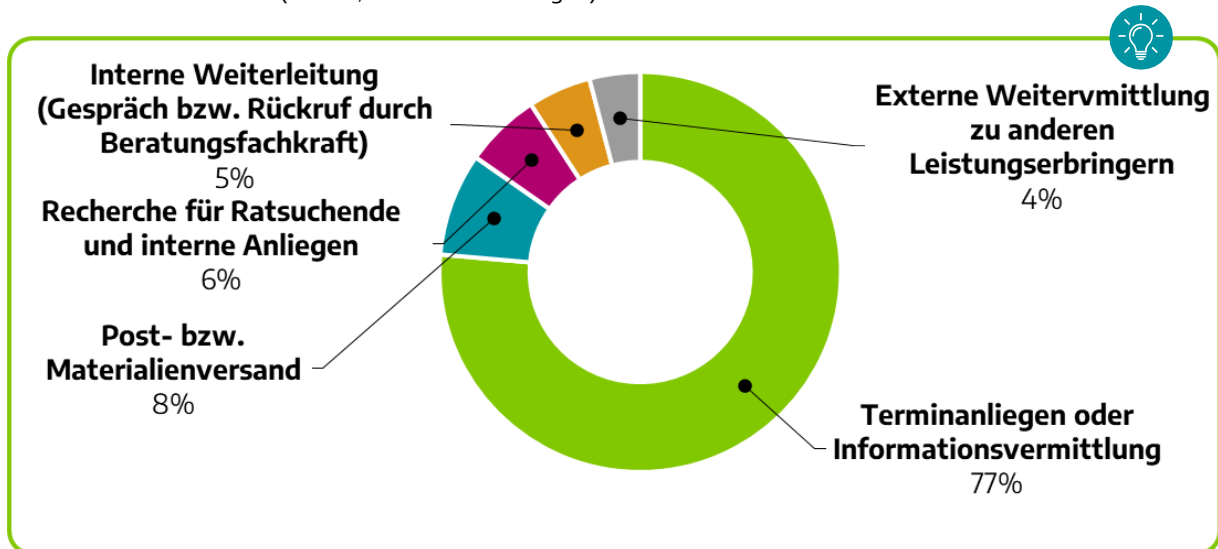


Abb. 47: Serviceleistungen (n= 589; Mehrfachnennungen)

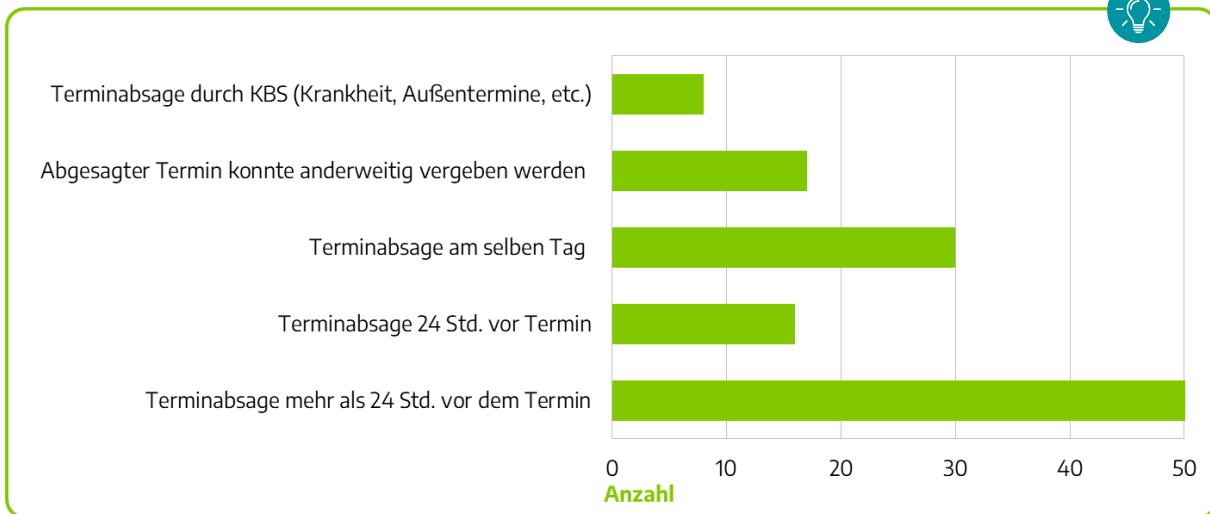


Abb. 48: Terminabsagen (n= 106)

Zugang

Die 815 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 459 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 406 von ihnen kamen in 2023 erstmalig in die Beratungsstelle.

Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden.

Von den etwa 406 Ratsuchenden liegen von ca. 25 Prozent Angaben dazu vor, wie sie auf die Beratungsstelle aufmerksam wurden.

Dabei zeigte sich, dass mehr als die Hälfte der Klientinnen und Klienten den Zugang über Kliniken (36 Prozent) oder medizinische Praxen (17 Prozent) erhielt, 22 Prozent kamen über persönliche Empfehlungen. 21 Prozent wurden über Medien und Info-Materialien, weitere 2 Prozent wurden über Selbsthilfegruppen und je 1 Prozent auf Veranstaltungen oder andere Leistungsträger*innen auf die Beratungsstelle aufmerksam (Abb. 49).

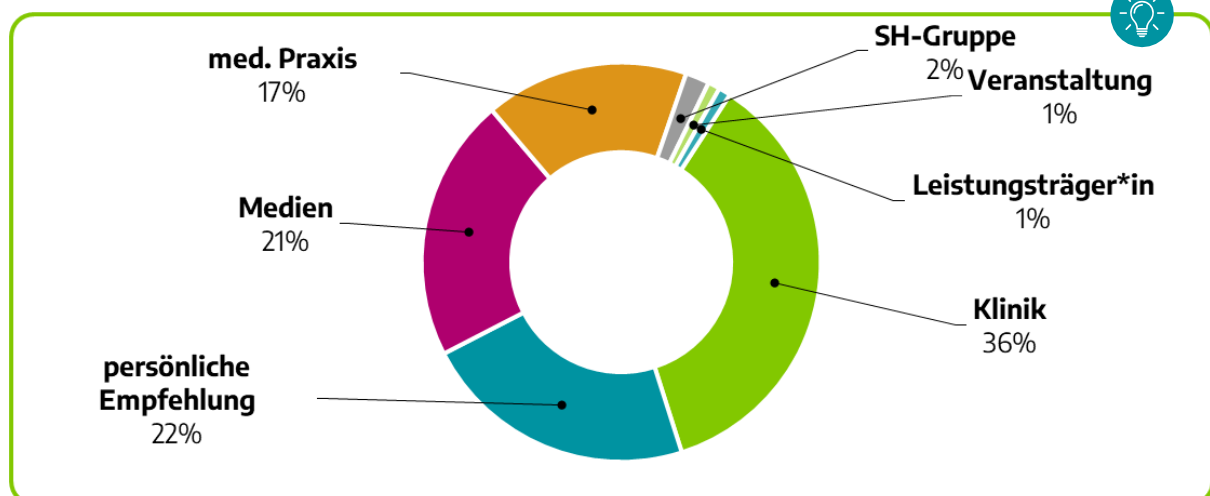


Abb. 49: Zugangswege (n= 103)



7.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (63 Prozent zu 37 Prozent).

80 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 17 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis. Hier sind es hauptsächlich die Partner*innen oder Kinder von Krebskranken, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 50 und 51).

Bei etwa 57 Prozent wurde im Erstgespräch der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 53 Prozent verheiratet, 26 Prozent ledig, 13 Prozent getrennt lebend/ geschieden, 5 Prozent lebten in einer Lebenspartnerschaft und 3 Prozent verwitwet (Abb. 52).

Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 70 Prozent aller zu Beratenen vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von unter 29 bis zu 89 Jahre. 54 Prozent der Ratsuchenden sind zwischen 50 und 69 Jahren alt (Abb. 53).

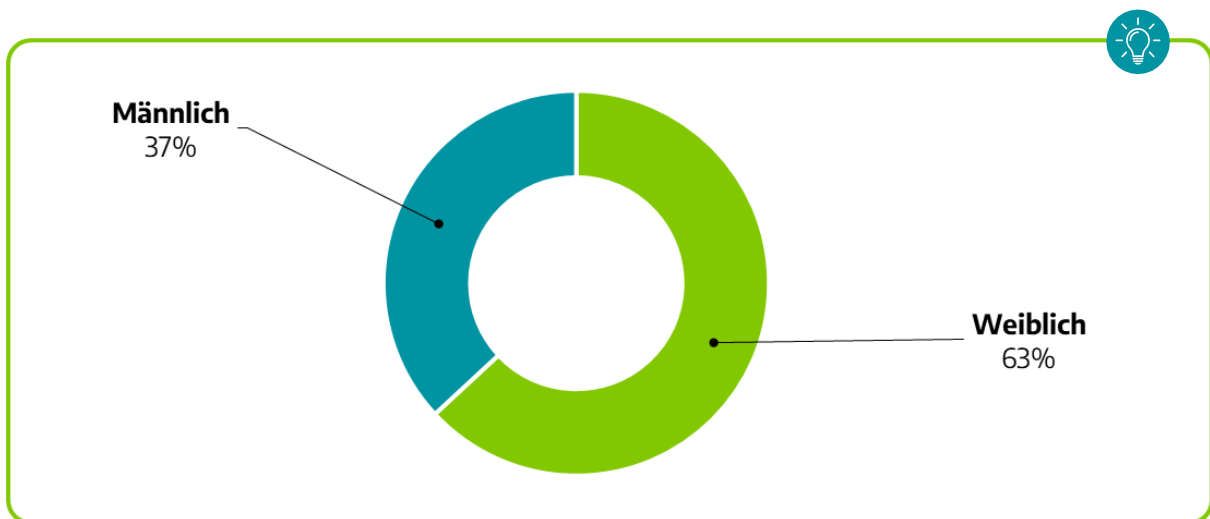


Abb. 50: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 459)

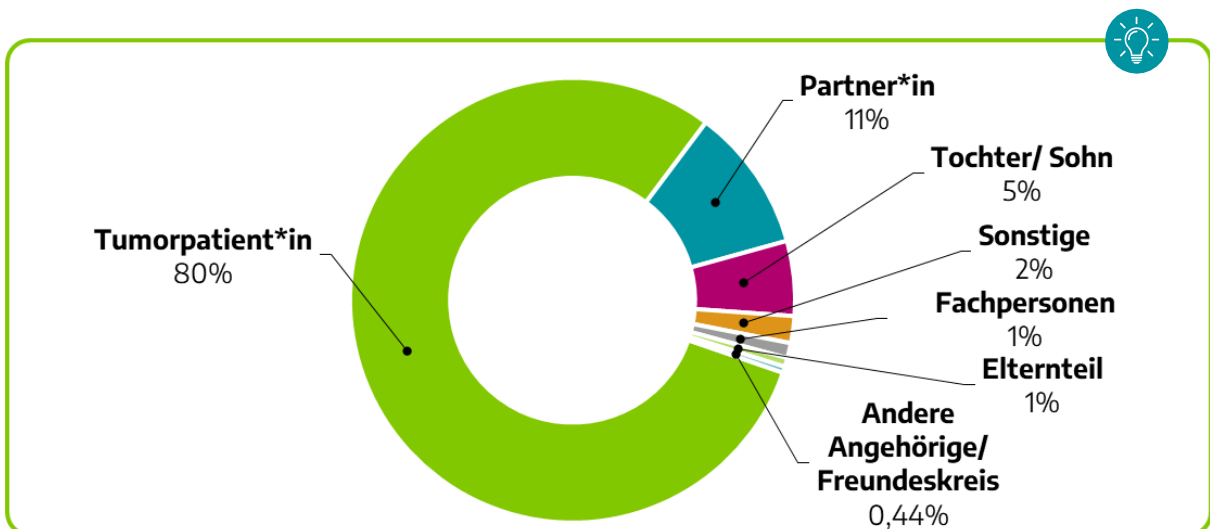


Abb. 51: Ratsuchende sind (n= 459)

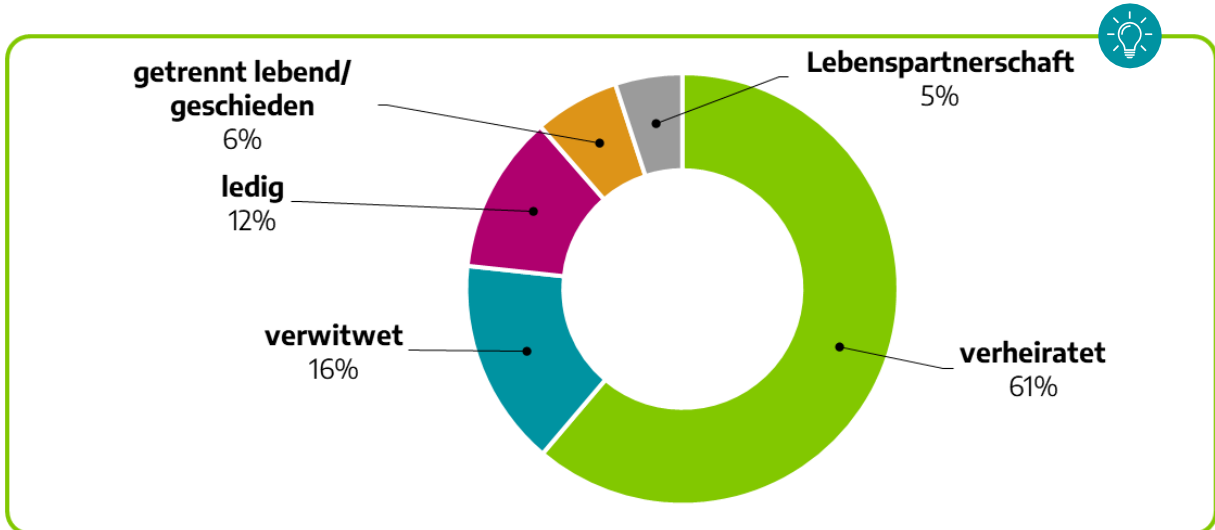


Abb. 52: Familienstand (n= 219)

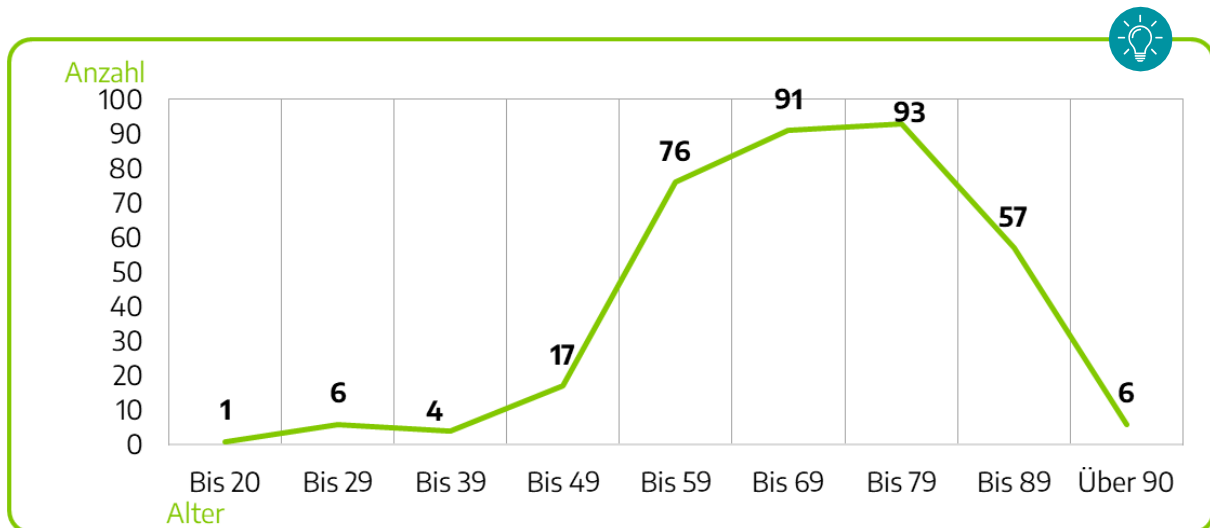


Abb. 53: Altersverteilung (n= 351)

Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum zu beratenden Personen bzw. deren Angehörige waren an über 25 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen stehen Krebsentitäten des Darms mit 34 Prozent weit an erster Stelle und Erkrankungen der Brust mit 17 Prozent an zweiter Stelle. Dieser Anteil kann auf die stationären Außensprechstunden im Marienhospital in Brühl und im Dreifaltigkeits-Krankenhaus in Wesseling zurückgeführt werden, in denen der Schwerpunkt der Beratung auf gastroenterologischen oder gynäkologischen Erkrankungen liegt.

An dritter Stelle stehen Tumore der Bauchspeicheldrüse (10 Prozent). Bei 8 Prozent der Ratsuchenden wurden Tumore der Atmungsorgane und bei 5 Prozent Tumore des Magens diagnostiziert (Abb. 54). Alle Angaben zur

Erkrankung werden im Erstkontakt der Ratsuchenden erfasst. 73 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 10 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf, 7 Prozent der Erkrankten wurden palliativ behandelt und 5 Prozent hatten eine chronische Erkrankung, 3 Prozent befanden sich noch in der Diagnosestellung und 2 Prozent in der Phase „wait and watch“ (Abb. 55).

Bei 55 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 24 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle, 6 Prozent auf Grund eines Zweittumors und 5 Prozent auf Grund eines Rezidivs (Abb. 56).



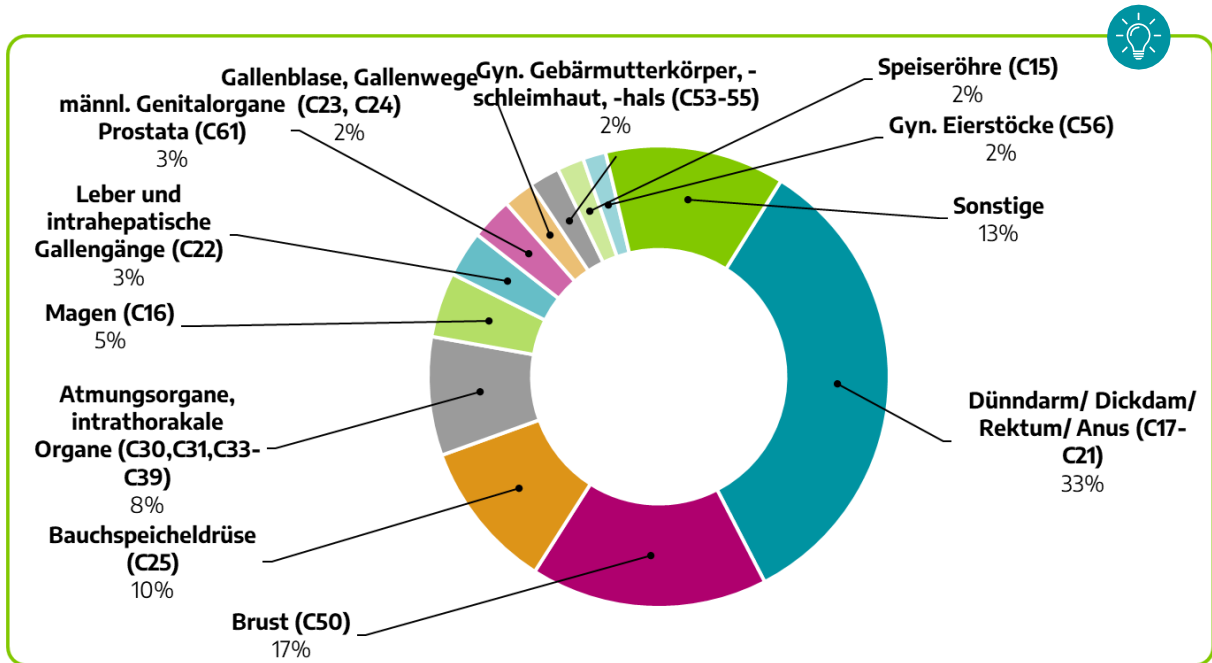


Abb. 54: Tumorlokalisation (n= 373)

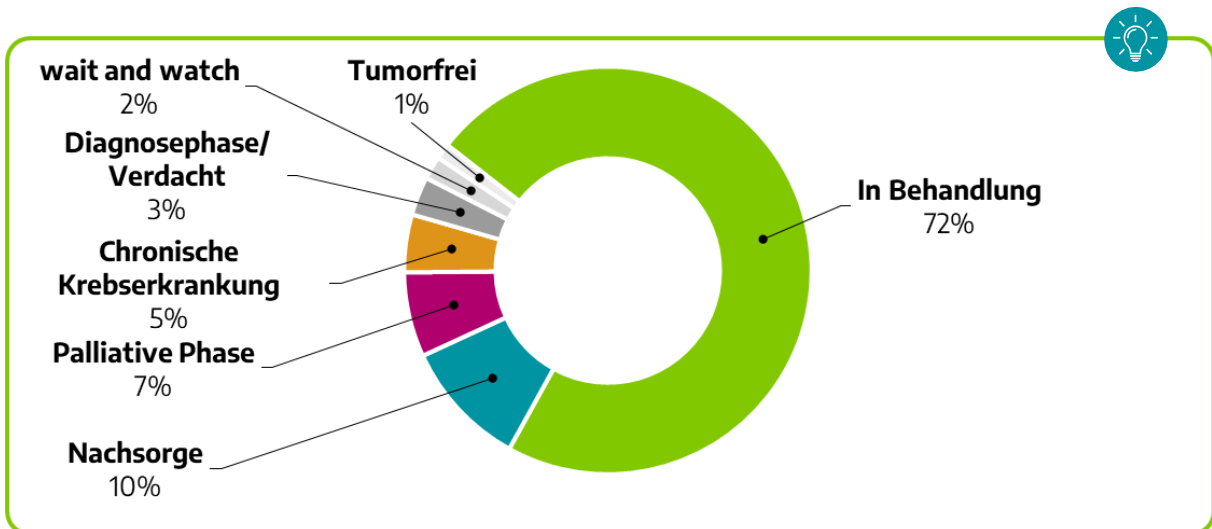


Abb. 55: Phase bei Erstkontakt (n= 323)

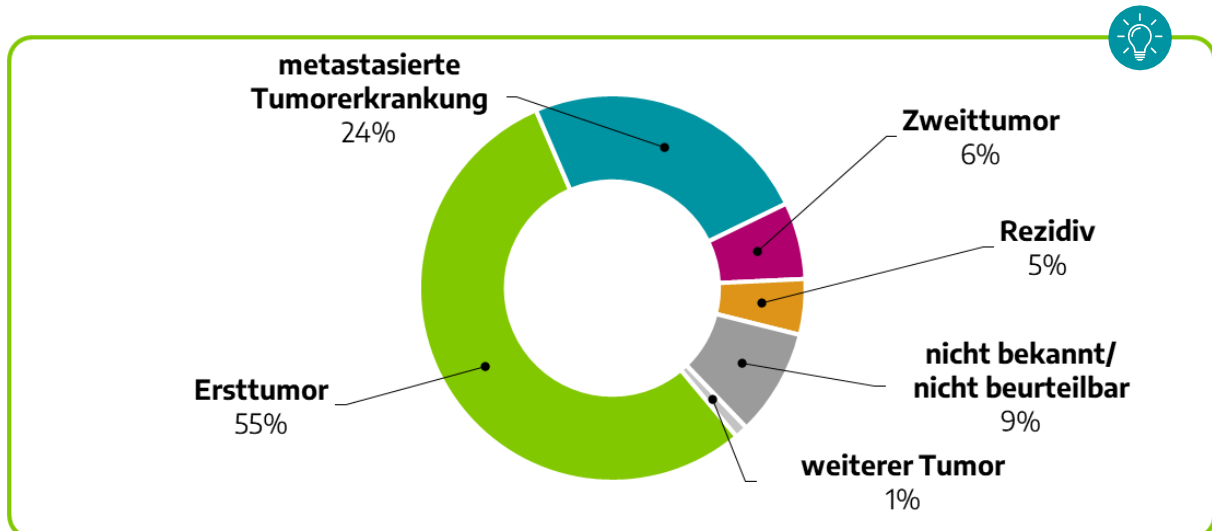


Abb. 56: Diagnose bei Erstkontakt (n= 280)

Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psycho-onkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des selbigen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus

5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen. Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

Im Screening zeigt sich, dass 88 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angeben. Davon sind 44 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 57).

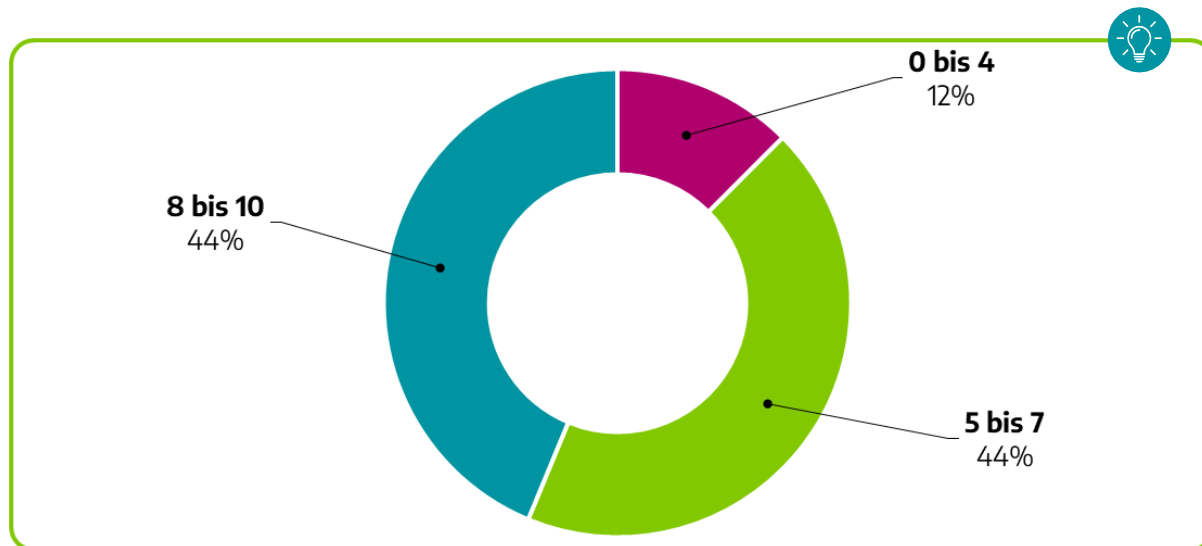


Abb. 57: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 64)

7.3 GESPRÄCHSMERKMALE

Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (56 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 34 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 7 Prozent als Videoberatung statt. Ca. 3 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert (Abb. 58).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (88 Prozent), 12 Prozent der Kontakte waren Zwei- und Mehrpersonengespräche (Abb. 59).

55 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 31 Prozent in einer stationären Außensprechstunde und 14 Prozent in der ambulanten Außensprechstunde (Abb. 60). Der Großteil der Gespräche dauerte zwischen 60 und 120 Minuten (Abb. 61). Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 62).



Als Psychoonkologin mache ich immer wieder die Erfahrung, dass Menschen nach erfolgreich überstandener Krebserkrankung bei aller Erleichterung und Freude darüber, nur ungenügend auf mögliche körperliche, emotionale, kognitive und soziale Spätfolgen vorbereitet werden. Es ist ein längerer Prozess zu erkennen, dass das Leben wieder gut – aber eben anders als früher – werden kann. Für diese Erkenntnis braucht es Zeit und eine behutsame Begleitung.

Vera Kramkowski, Krebsberatung Rhein-Erft



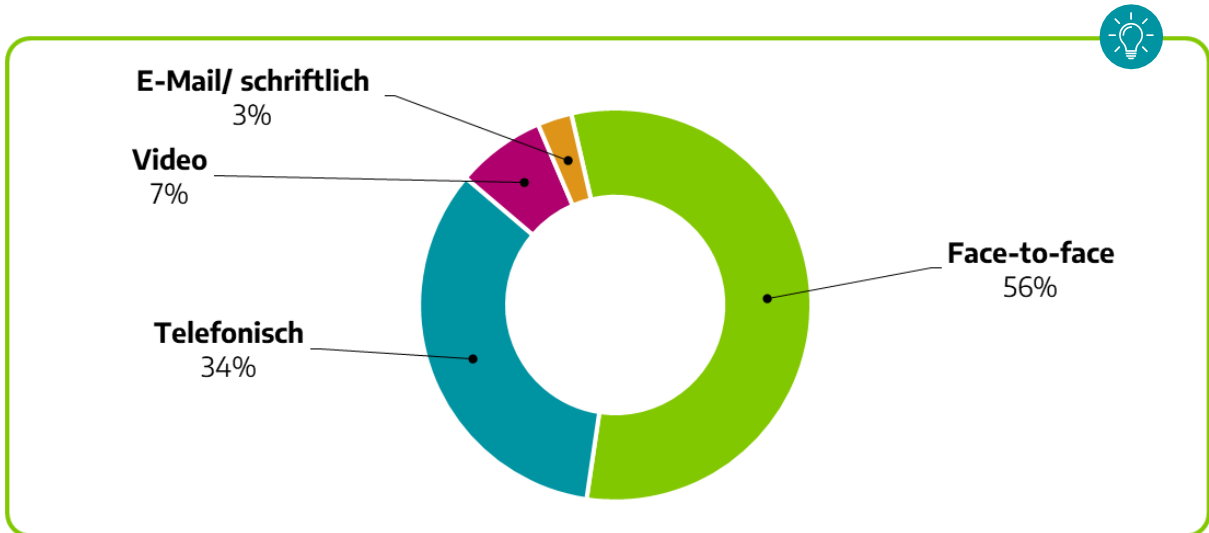


Abb. 58: Kontaktart (n= 815)

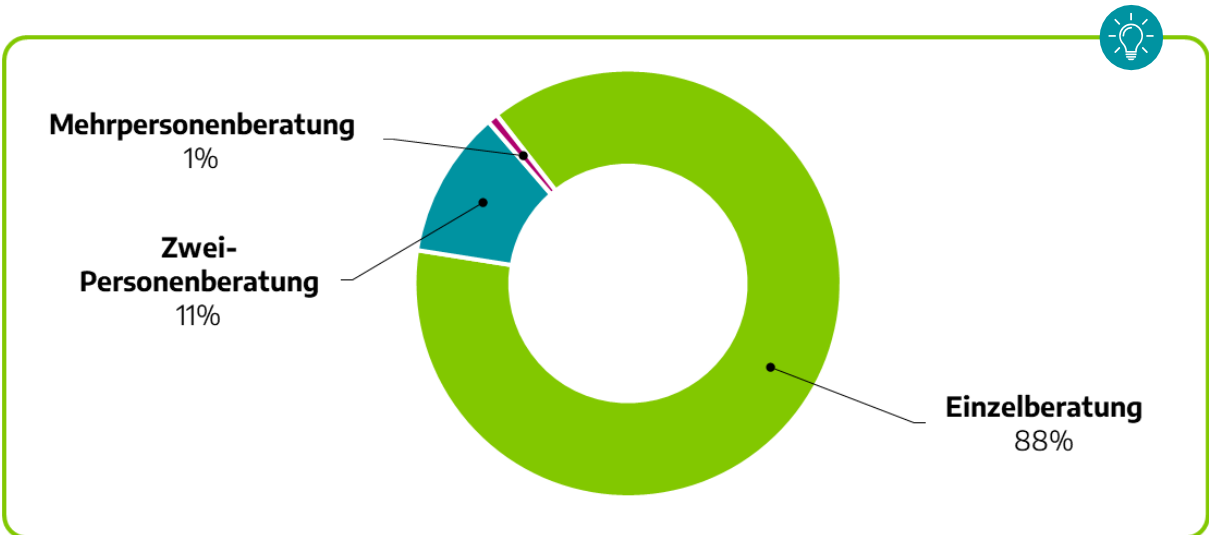


Abb. 59: Setting des Kontakts (n= 761)

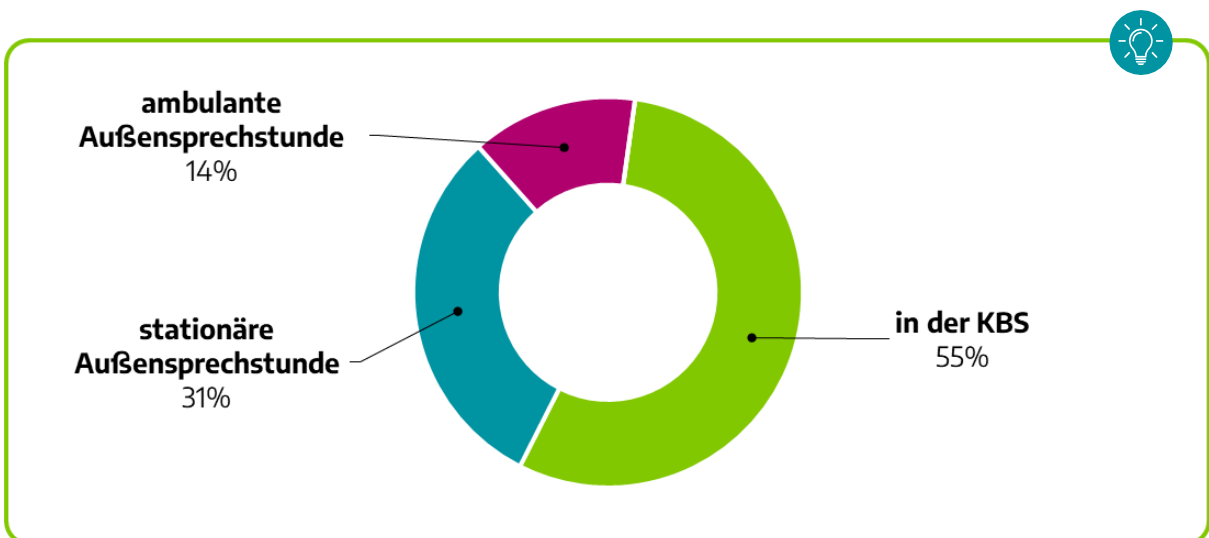


Abb. 60: Beratungsort (n= 789)

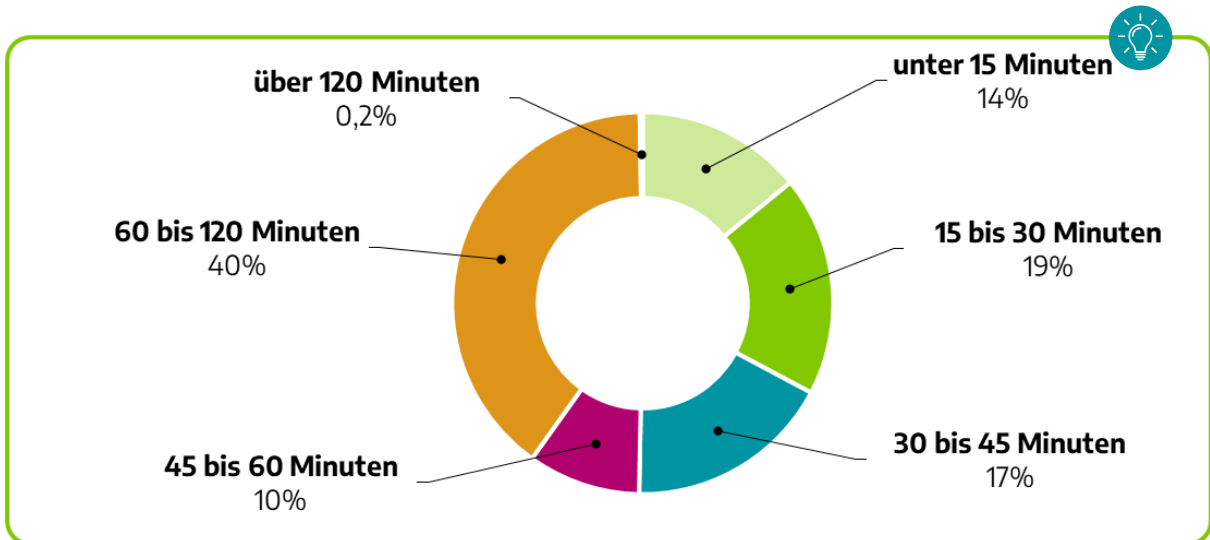


Abb. 61: Kontaktdauer in Minuten (n= 815)

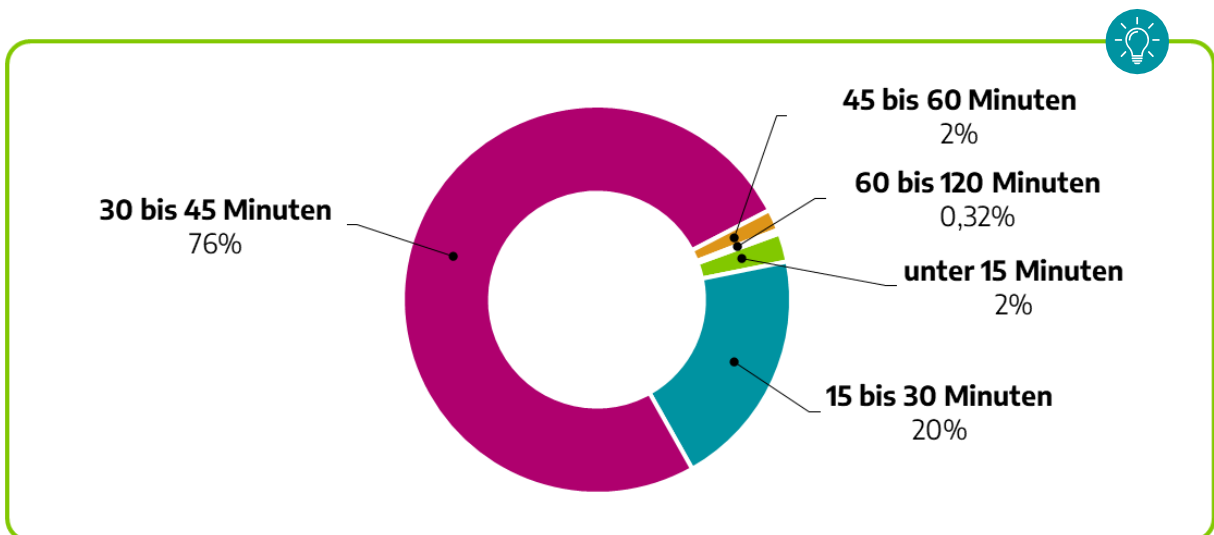


Abb. 62: Dauer der Vor- und Nachbereitungszeit in Minuten (n= 625)

7.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Rhein-Erft setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

Die in 815 Gesprächen erbrachten Leistungen der Krebsberatung Rhein-Erft können zu 77 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 5 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.

14 Prozent der dokumentierten Leistungen können der Informationsvermittlung zugeordnet werden. Ein großer Teil des Informationsbedarfs wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 63).



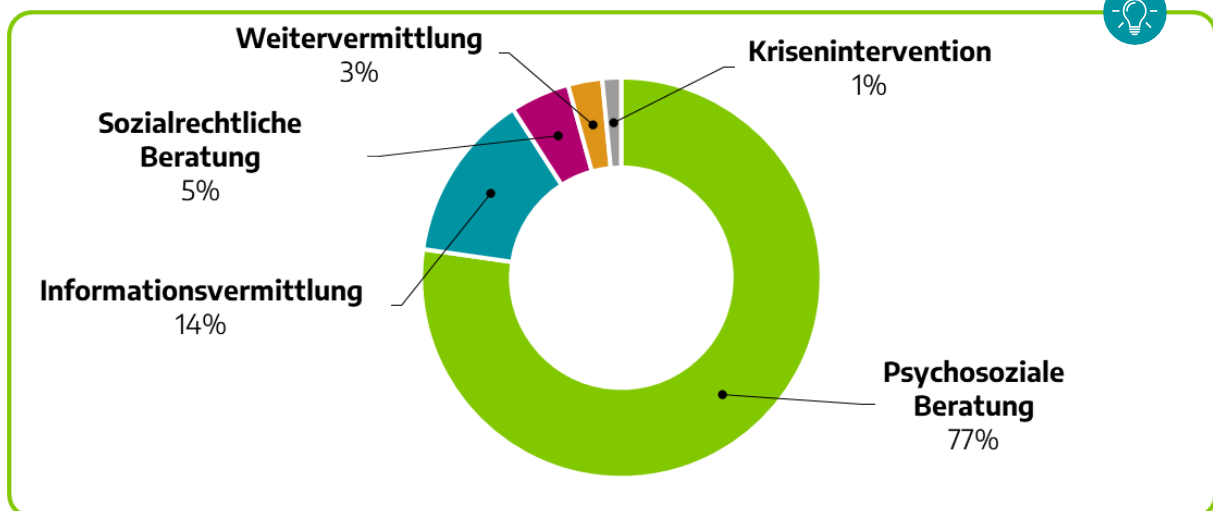


Abb. 63: Anteile Beratungsleistungen (n= 3.940; Mehrfachnennungen)

Beratungsschwerpunkte

Im Durchschnitt wurden für jeden Kontakt etwa 5 Beratungsleistungen dokumentiert (3.940 Beratungsleistungen in 815 Kontakten).

Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung und psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufsgruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 33 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung, in 23 Prozent mit sozialer Schwerpunktsetzung und in 43 Prozent mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung dokumentiert. In 1 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche erbracht (Abb. 64).

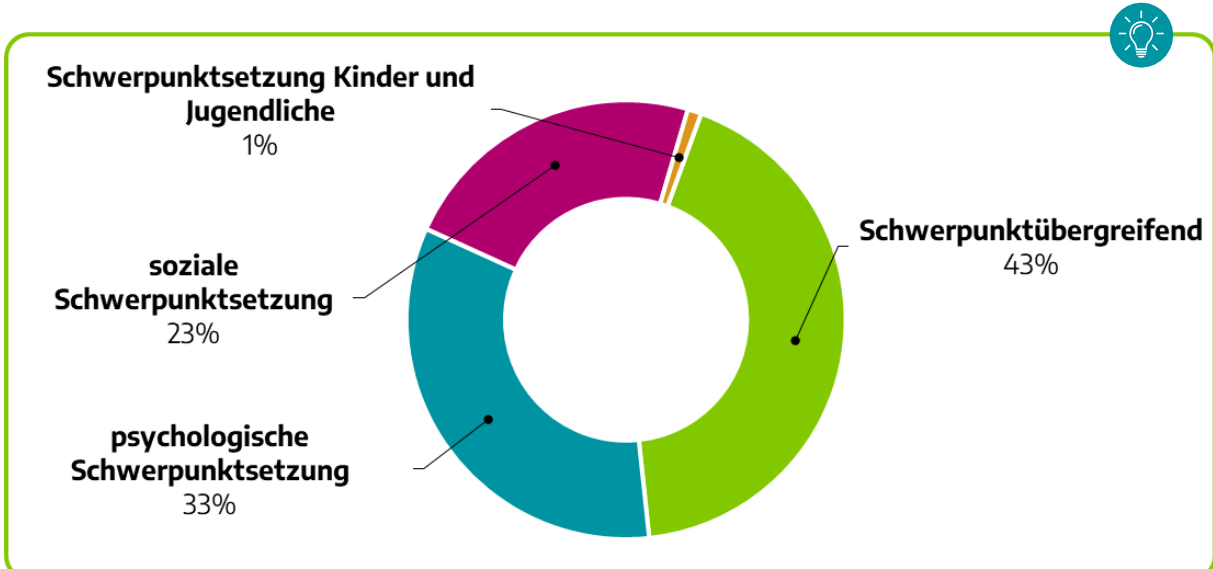


Abb. 64: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.499)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Orientierung im Sozial- und Gesundheitssystem (212-mal) und die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- und Überforderung (168-mal).

Auch die diagnostische Einschätzung der psychosozialen Belastung war öfter Gegenstand der Beratung (72-mal). Vielfach benötigten die Ratsuchenden eine Intervention bei sozialer oder wirtschaftlicher Notlage (46-mal) oder eine Förderung bei der beruflichen Reintegration (38 Nennungen) (Abb. 65).

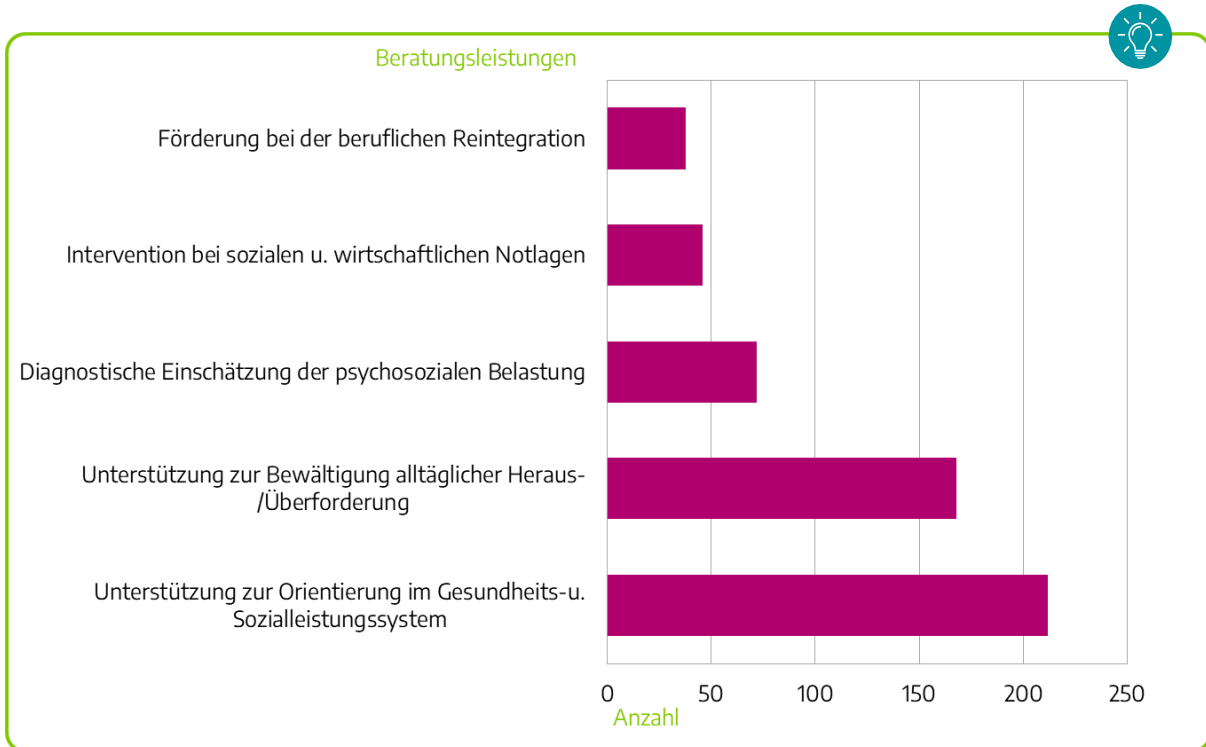


Abb. 65: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 536)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung war vor allem die Beratung in psychischen Belastungs- und Konfliktsituationen (444-mal).

Vielfach benötigten die Ratsuchenden eine supportive psychologische Intervention (245-mal), eine diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung (192-mal) oder symptom-spezifische psychologische Interventionen (3 Nennungen) (Abb. 66).



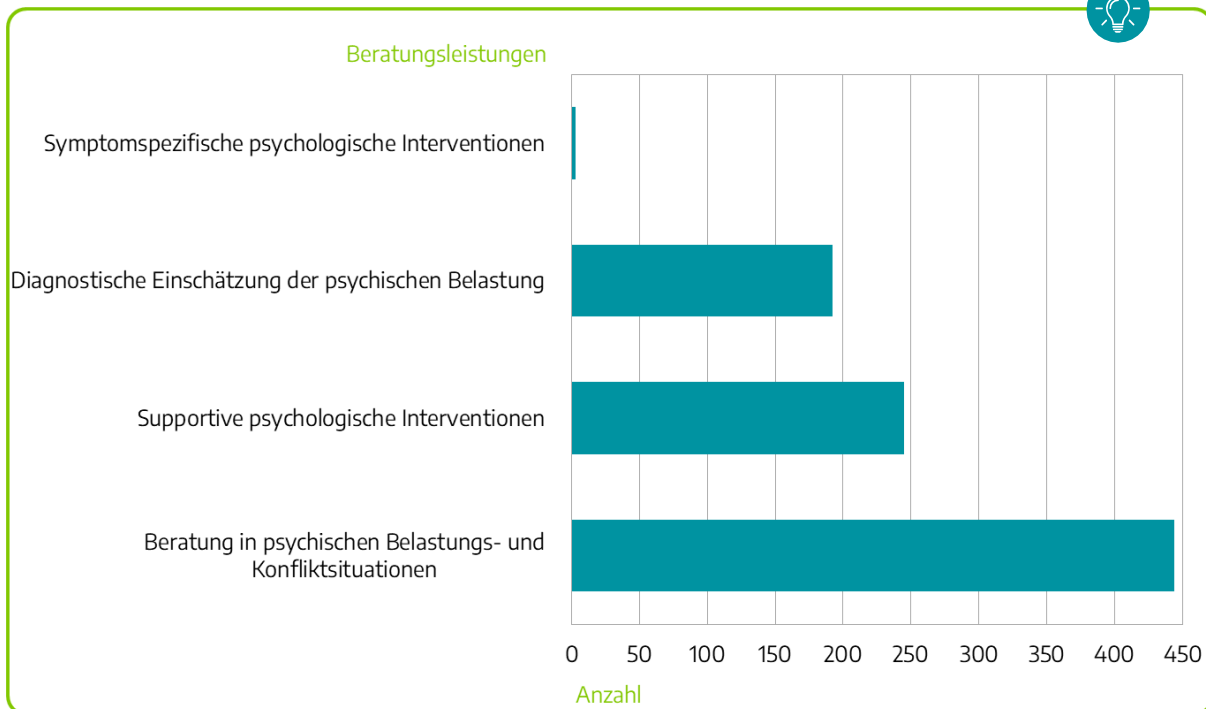


Abb. 66: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 884)

Gegenstand der schwerpunktübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (525-mal) und die orientierende Beratung (439-mal).

(122-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen. Seltener wurden die Ratsuchenden während der Trauerverarbeitung (74-mal) und in der palliativen Situation (59-mal) begleitet. Eine Anleitung zur Entspannung/ Imagination wurde 17-mal dokumentiert (Abb. 67).

Beratung zur Konfliktbearbeitung (188-mal), die Ressourcenaktivierung (182-mal) und Psychoedukation

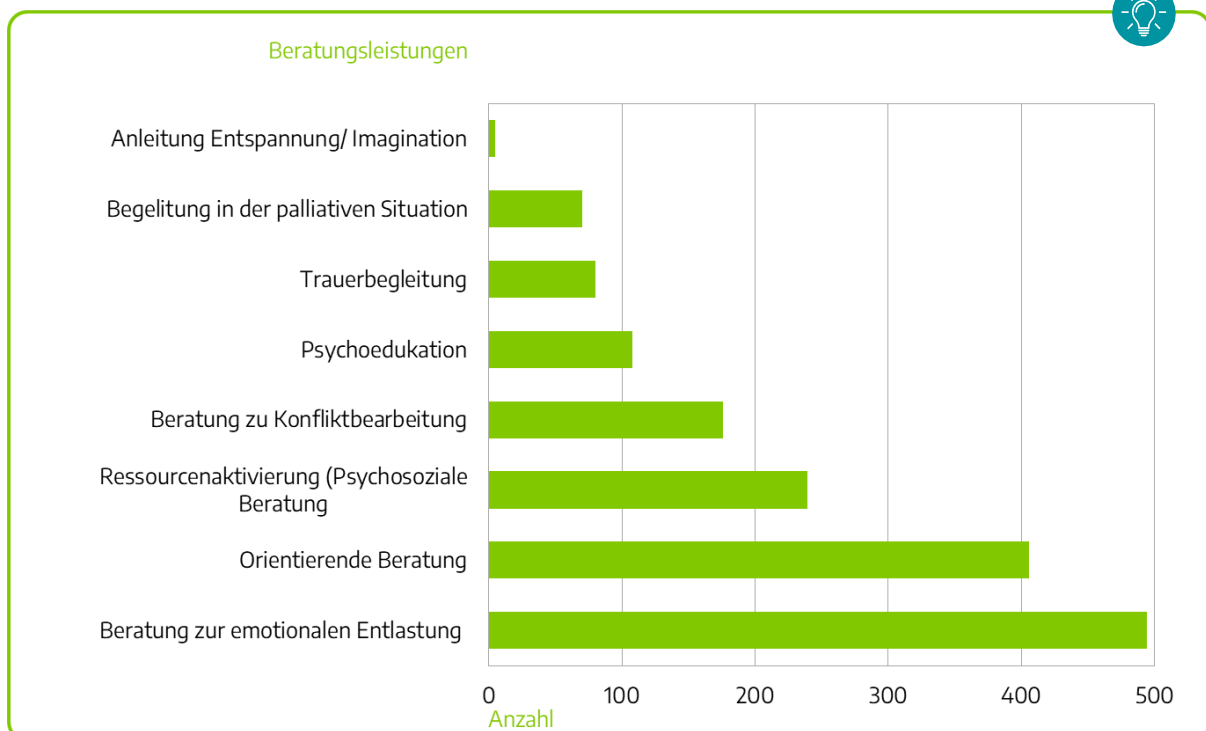


Abb. 67: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 1.578)

1 Prozent der Leistungen der psychosozialen Beratung sind der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

In der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft wurde in dieser Kategorie das Elterngespräch und die Intervention bei Kindern und Jugendlichen dokumentiert (14-mal) (Abb. 68).

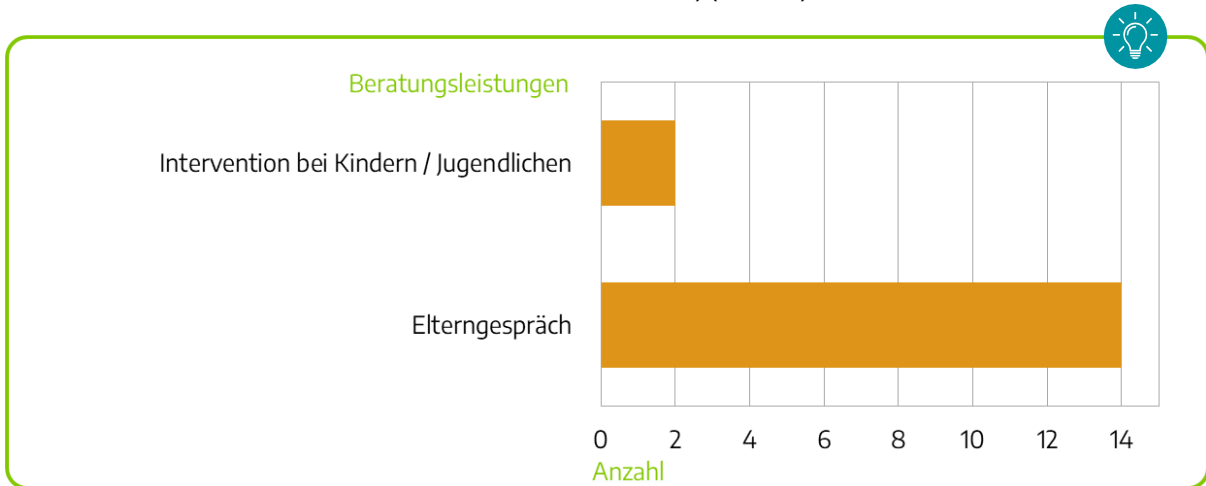


Abb. 68: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 16)

Sozialrechtliche Beratung

Die sozialrechtliche Beratung wurde bei 5 Prozent der Kontakte dokumentiert (vgl. Abb. 63). Die Ratsuchenden äußerten nicht in jedem Kontakt ein Anliegen. Am häufigsten wurden die Klientinnen und Klienten zur medizinischen Rehabilitation (33-mal), zu sonstigen Themen (33-mal) beraten oder zu finanziellen Hilfen wie Härtefonds (30-mal).

Zur Schwerbehinderung (26-mal), zur Pflege (Kurz und Langzeitpflege) (16-mal) sowie zu wirtschaftlichen Interventionen (Entgeltfortzahlung, Lohnersatzleistungen, Grundsicherung) (10-mal) wurde ebenfalls beraten. Weitere Leistungen waren dagegen seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 69).

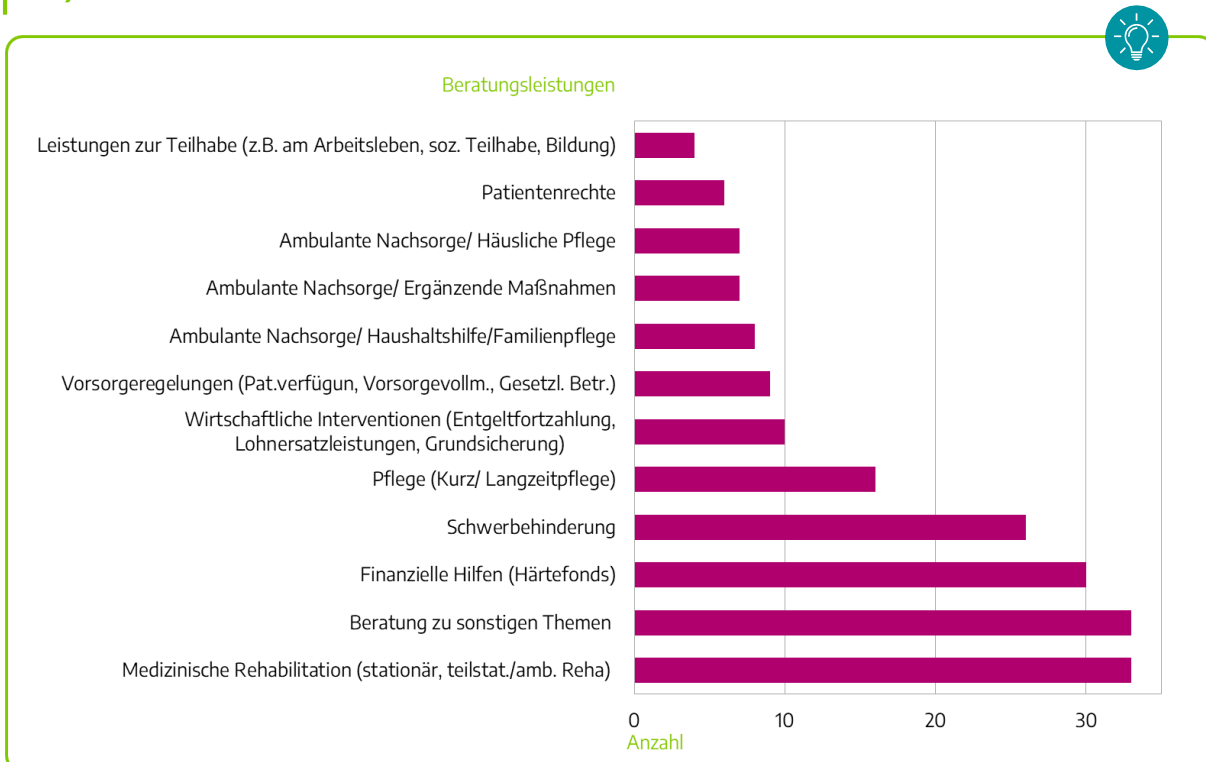


Abb. 69: Sozialrechtliche Beratung (n= 189)



Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet wurden, vermittelten die Beratungsfachkräfte in 14 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise dem allgemeinen Angebot

der Krebsberatungsstelle (306-mal), regionalen Versorgungsstrukturen (126-mal), medizinische Basisinformationen (68-mal) oder zur Selbsthilfe (68-mal). Die Weitervermittlung machte 3 Prozent der Leistungen aus, die Krisenintervention 1 Prozent (Abb. 63).

Beratungsthemen

In den 815 Beratungsgesprächen wurden neben den 3.940 Beratungsleistungen rund 4.182 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 5 Themen an. Am häufigsten wurden dabei körperliche Beschwerden (501-mal), Überforderung/ Unsicherheit (475-mal) und Familie und Kinder (347-Mal) genannt.

Auch Ängste (335-mal), Partnerschaft (263-mal), depressive Verstimmung (227-mal) und die Unsicherheit

zur Medizinischen Behandlung, mit Behandler*innen (224-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche.

Themen wie Identität (186-mal), berufliche Situation (183-mal), Sterben/Tod (177-mal), Trauer (172-mal), Gesundheitsförderung (168-mal), Freunde/soziales Umfeld (161-mal), Selbstwert (133-mal), Gereiztheit (125-mal), Körperbild (117-mal) wurden ebenfalls zahlreich von den Ratsuchenden angesprochen. Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 100 Gesprächen vor (Abb. 70).

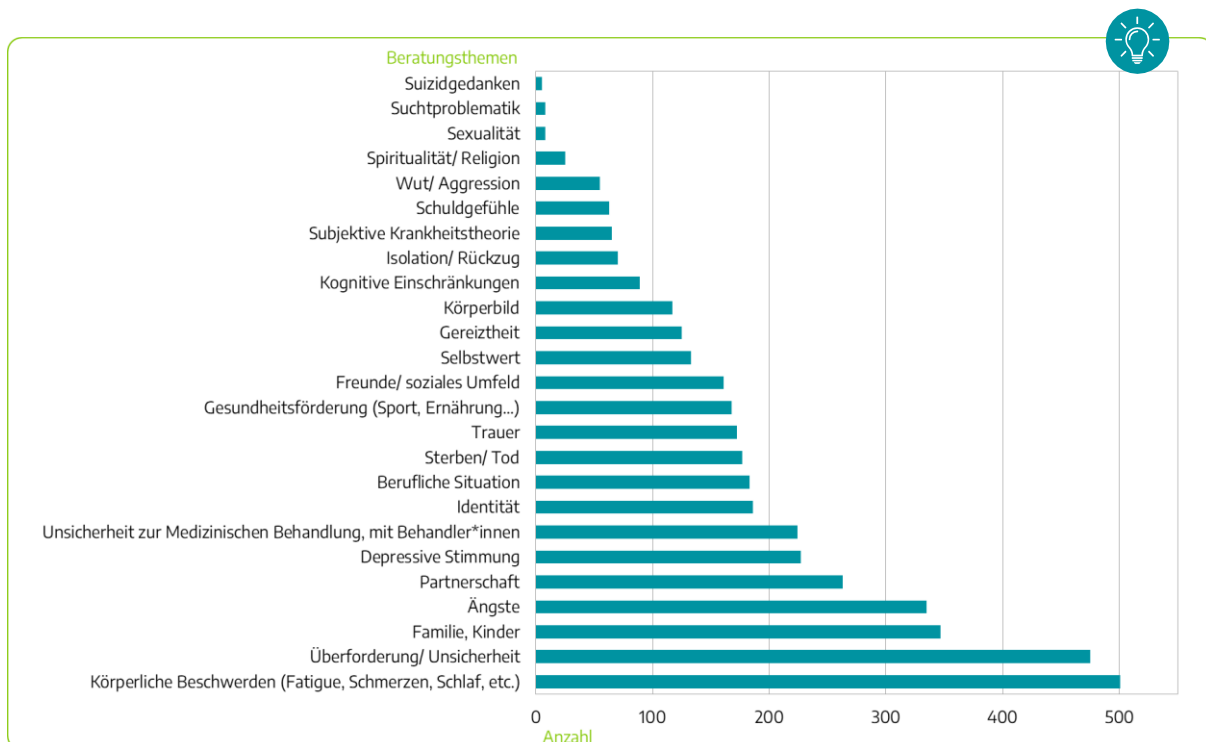


Abb. 70: Themen der Beratungsgespräche (n= 4.182)

8.

BERATUNGS-
LEISTUNG
KREBSBERATUNG
OLPE

8. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG OLPE

Die Krebsberatungsstelle Olpe wurde im Mai 2022 als dritte Beratungsstelle unter der Trägerschaft der Krebsgesellschaft NRW e.V. eröffnet. Die akut-stationäre medizinische Versorgung von an Krebs erkrankten Personen ist in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein durch zertifizierte Zentren und ambulante Fachärzte gewährleistet; die psychoonkologische Versorgung (Begleitung/ Nachsorge) im ambulanten Bereich wurde bis zum diesem Zeitpunkt nur über Psychotherapeuten gesichert. Mit der Gründung der Krebsberatung konnte die Krebsgesellschaft NRW e.V. eine große Lücke in der ambulanten psychosozialen Versorgung schließen und trägt damit zur ganzheitlichen Versorgung von Krebserkrankten in der Region bei.

Auch im Berichtsjahr stand der Aufbau und die Bekanntmachung des Beratungsangebotes in der Stadt und im Kreis Olpe sowie in der Umgebung im Fokus der Beratungsstelle. Das Team stellte das Beratungsangebot bei medizinischen Versorgungseinrichtungen, psychotherapeutischen Praxen, Selbsthilfegruppen und weiteren Netzwerkpartner*innen vor. Des Weiteren konnten Gespräche zur optimalen Versorgung von Krebserkrankten und zur engen Zusammenarbeit geführt werden.

Das Beratungsangebot für Erkrankte und Angehörige wird zudem durch spezielle Angebote für Familien und Kinder krebskranker Eltern ergänzt. Im Rahmen der Familienberatung, einem speziellen Angebot zur Stärkung von Kindern krebskranker Eltern, werden Familien mit minderjährigen Kindern, in denen ein Elternteil oder andere enge Bezugspersonen an Krebs erkrankt sind, psychoonkologisch beraten und begleitet. Durch eine fachlich ausgebildete Beratungsfachkraft werden die Kinder in dieser belastenden Situation gestärkt und eine altersgerechte Entwicklung trotz Krebs unterstützt, um so psychische Folgeschäden vorzubeugen. Zudem werden verunsicherte Eltern unterstützt. Mit Hilfe von kindgerechten Materialien werden Kinder und Jugendliche unterstützt ihre Belastungen und Anliegen auszudrücken, Gefühle auszuhalten und diese zu kommunizieren, Perspektiven zu entwickeln sowie Gedanken, Ängste und Sorgen zu kommunizieren.

Zum einjährigen Bestehen lud die Krebsberatungsstelle Netzwerkpartner*innen, Klientinnen und Klienten und Interessierte zu einem Sommerfest am 20. September 2023 ein. Das Interesse war groß und vermittelte einen guten Eindruck davon, das sich die Krebsberatungsstelle Olpe bereits innerhalb kürzester Zeit gut in der Region etablieren konnte.



”

Das Sprechen über Krebs fällt vielen Menschen schwer. Unsere Erfahrung ist, dass eine Krebserkrankung häufig von Sprachlosigkeit begleitet wird. In unseren Beratungen können wir der Sprachlosigkeit begegnen. Wissen ist der Weg aus der Passivität. Der Beratungsraum ist ein Schutzraum, in dem gefühlt Unmögliches ausgesprochen werden kann.

Petra Schwickerath, Krebsberatung Olpe

8.1 INANSPRUCHNAHME

Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 325 Kontakte mit insgesamt 975,5 Beratungseinheiten (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten) mit der Beratungsfachkraft dokumentiert.

Die 325 Beratungsgespräche wurden mit 132 Ratsuchenden geführt. 1 Prozent davon waren Kurzkontakte, also Gespräche, die unter 15 Minuten betragen (Abb. 71).

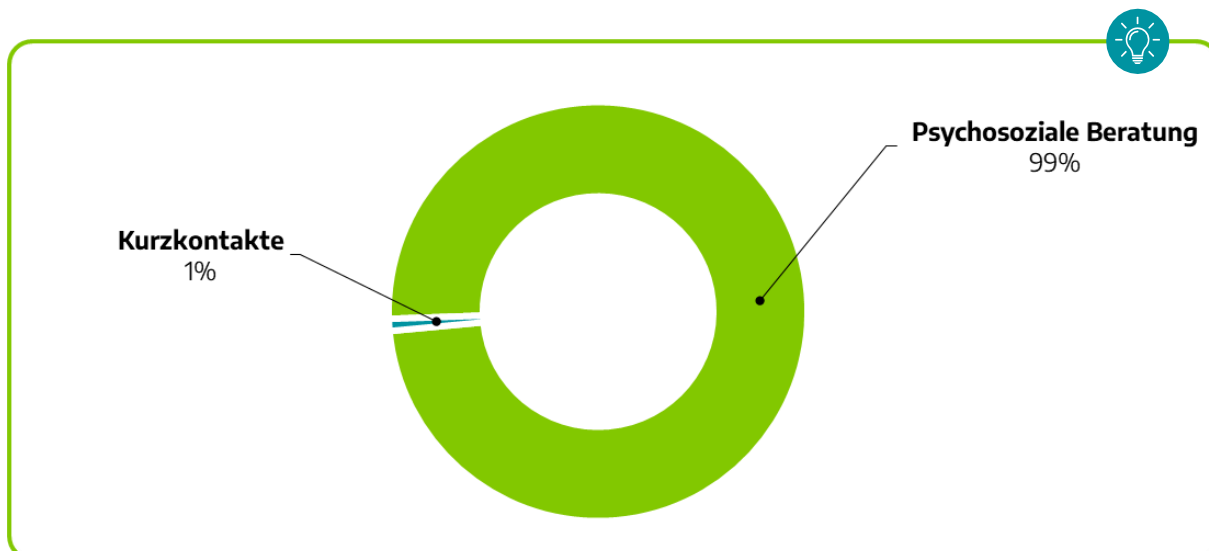


Abb. 71: Übersicht Beratungskontakte (n= 325)

Serviceleistungen

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 32 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 69 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 72). In einem Gespräch werden häufig mehrere Anliegen geäußert. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert.

In der Krebsberatung Olpe betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten, die Vermittlung von Informationen oder die Weiterleitung der Klientinnen und Klienten an die Beratungsfachkraft (Abb. 73).

Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 32 der bereits vereinbarten Termine wurden, mehrheitlich seitens der Ratsuchenden, abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig wurde bei Absage eines Termins direkt ein neuer Termin vereinbart (Abb. 74)



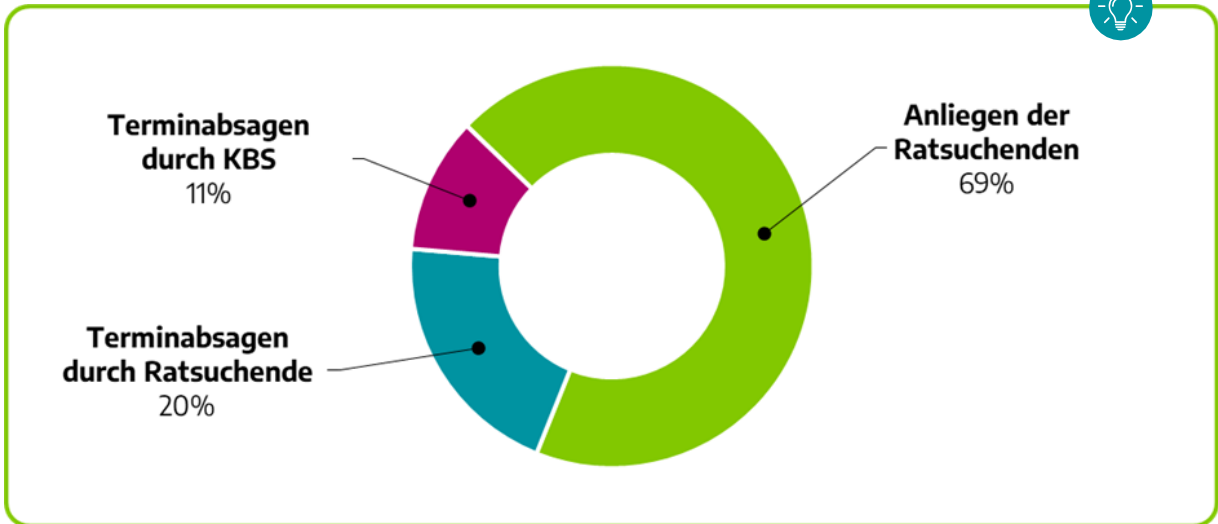


Abb. 72: Servicekontakte (n= 424; Mehrfachnennungen)

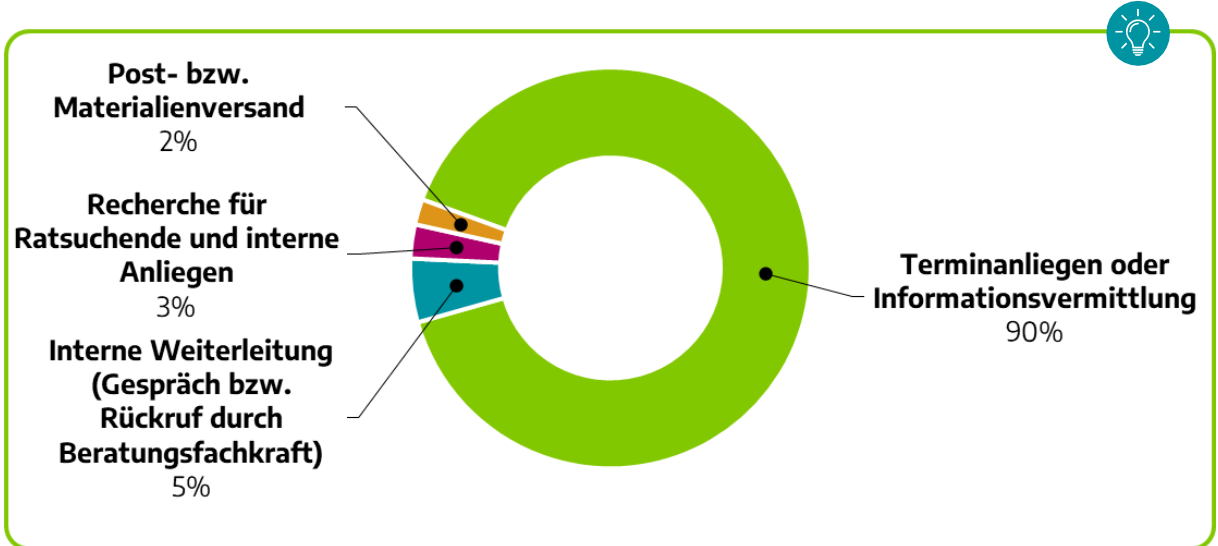


Abb. 73: Serviceleistungen (n= 292; Mehrfachnennungen)

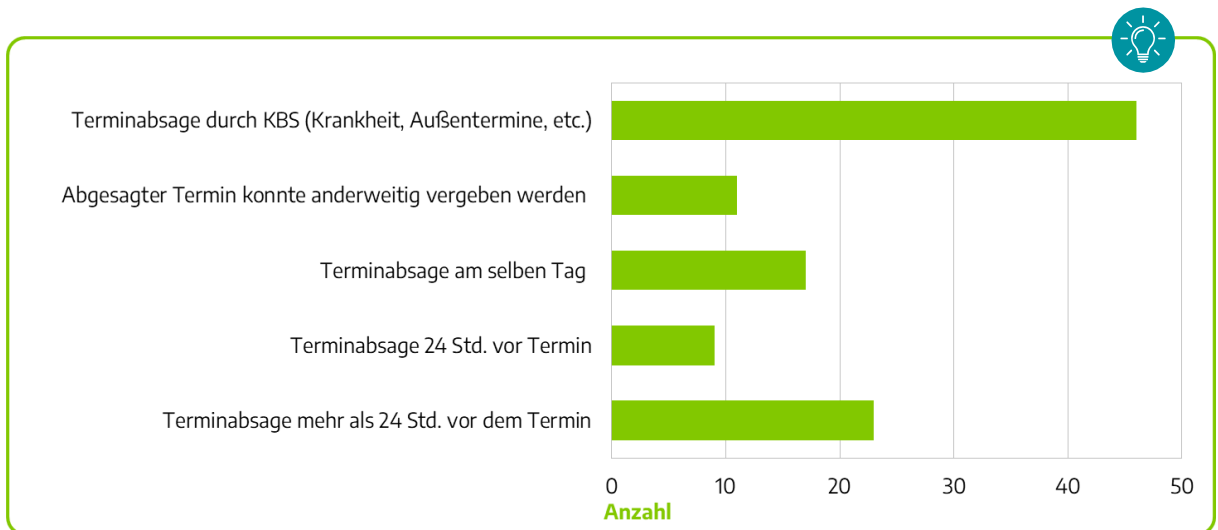


Abb. 74: Terminabsagen (n= 106)

Zugang

Die 325 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 132 Ratsuchenden in Anspruch genommen. 113 von ihnen kamen in 2023 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen. In diesem wird regelhaft erfragt, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei etwas mehr als einem Drittel liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigte sich, dass 39 Prozent der Ratsuchenden über persönliche Empfehlungen und 22 Prozent über Medien wie Zeitung oder Internet Zugang in die Beratungsstelle fanden. Weitere 11 Prozent über niedergelassene Psychotherapeut*innen, 9 Prozent über Kliniken und 8 Prozent über medizinische Praxen. 10 Prozent wurden über weitere Netzwerkkontakte über das Angebot informiert (Abb. 75).

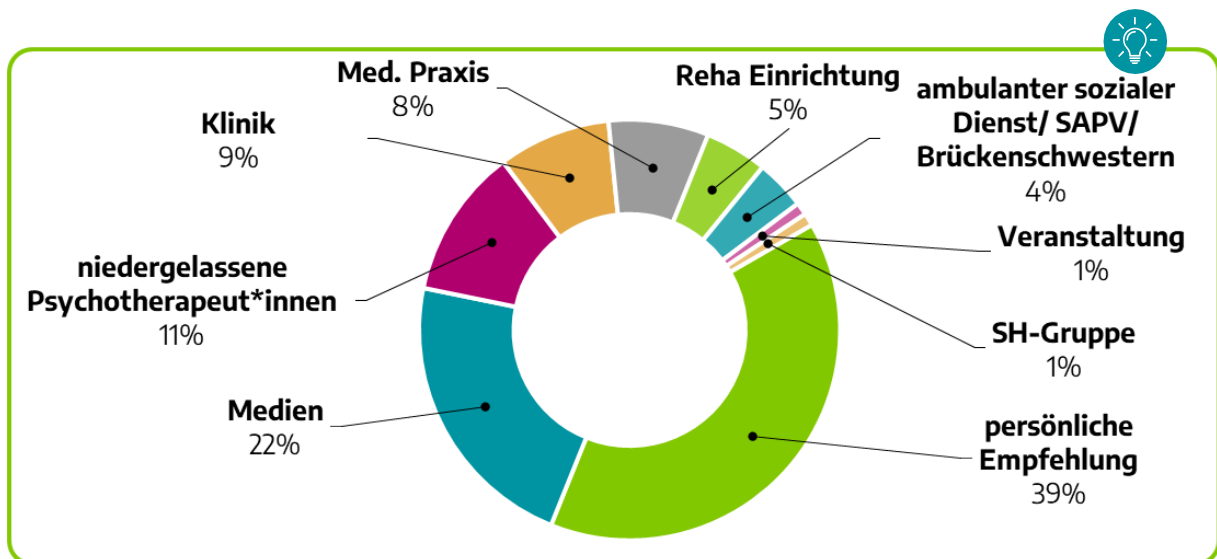


Abb. 75: Zugangswege (n= 104)

8.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (71 Prozent zu 29 Prozent). Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 84 Prozent aller zu Beratenen vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von 19 bis 79 Jahre. Ungefähr 57 Prozent der Klientinnen und Klienten sind zwischen 50 und 69 Jahren alt (Abb. 76 und 77).

55 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 38 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.

Hier sind es hauptsächlich die Partner*innen der Krebserkrankten, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 78).

Bei einem großen Teil der Ratsuchenden, die in 2023 erstmalig in die Krebsberatungsstelle kamen, wurde der Familienstand dokumentiert. 68 Prozent waren verheiratet, 13 Prozent ledig, 11 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend und 3 Prozent in einer Lebenspartnerschaft. Verwitwet waren 5 Prozent (Abb. 79).



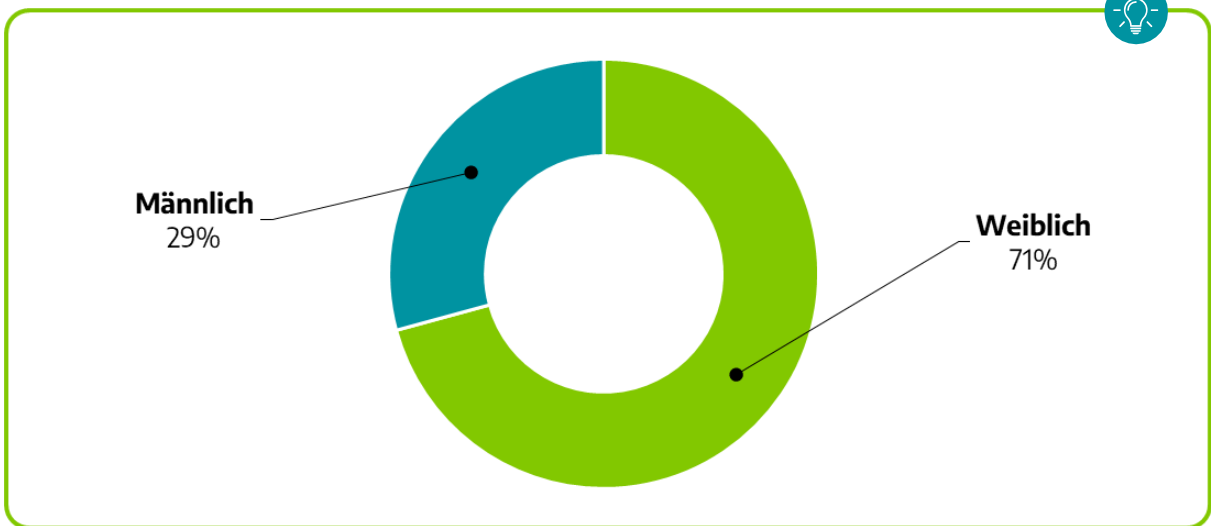


Abb. 76: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 50)

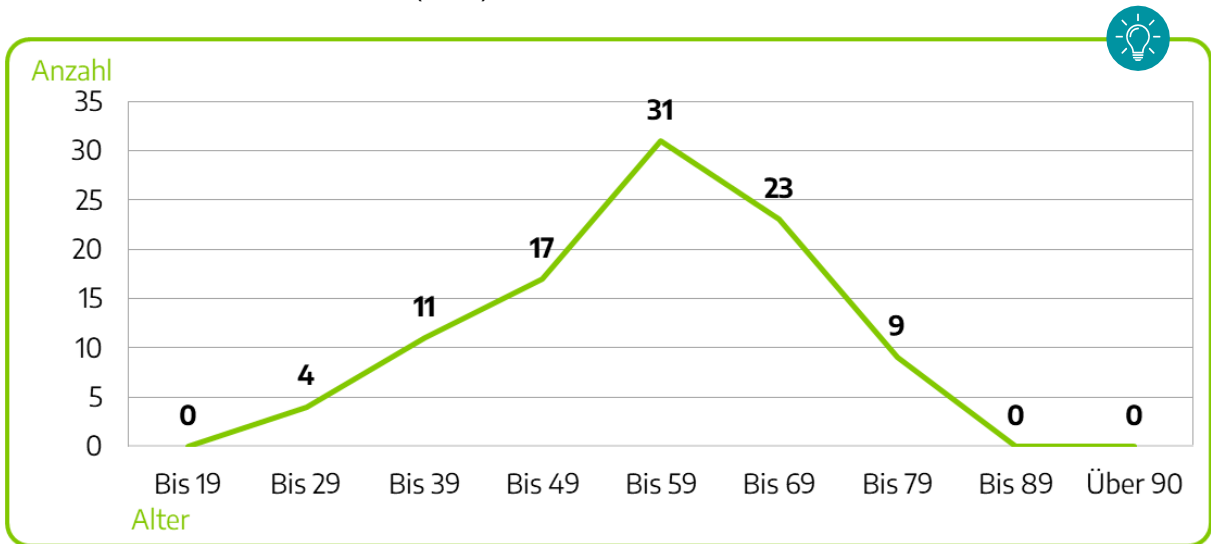


Abb. 77: Altersverteilung (n= 95)

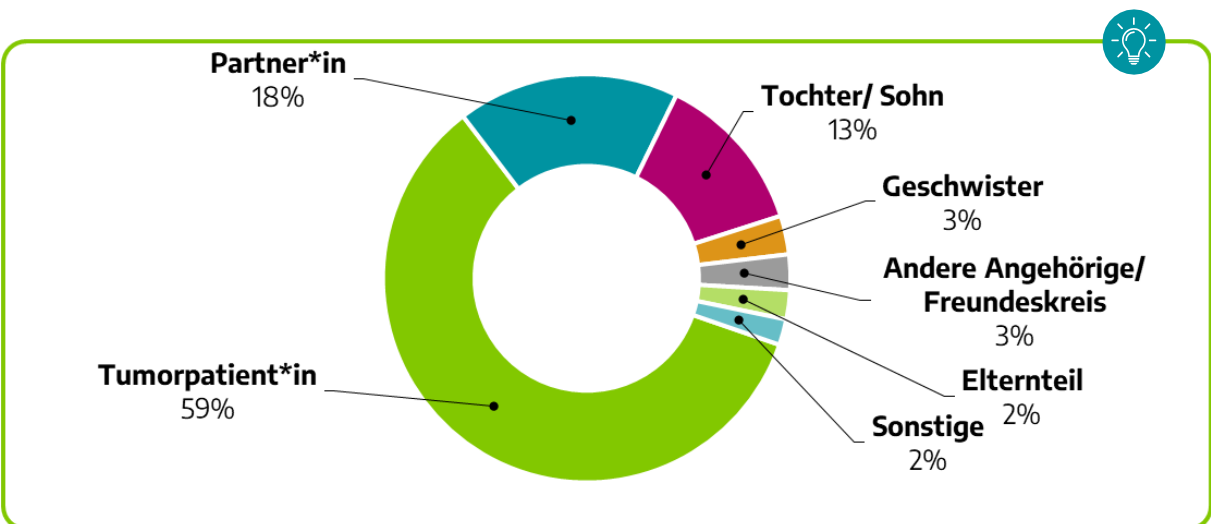


Abb. 78: Ratsuchende sind (n= 391)

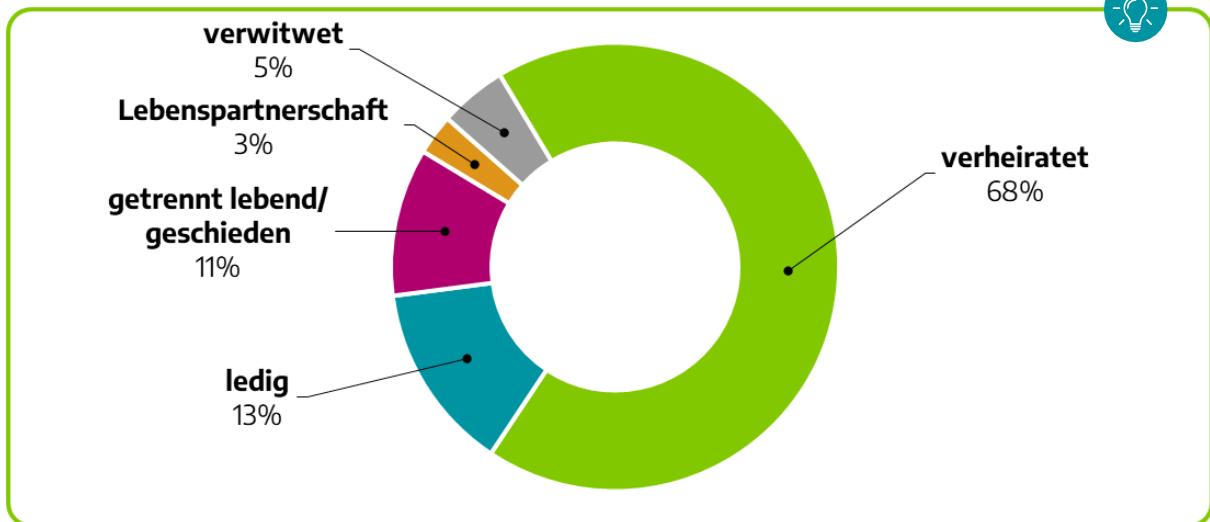


Abb. 79: Familienstand (n= 103)

Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum zu beratenden Personen bzw. deren Angehörige waren an über 22 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 23 Prozent an erster Stelle.

20 Prozent waren zum Zeitpunkt des Erstkontaktes tumorfrei und 12 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf. 6 Prozent wurden palliativ behandelt und weitere 4 Prozent befanden sich in der Phase „wait and watch“ (Abb. 81).

An zweiter Stelle stehen Tumore des Darms (11 Prozent), gefolgt von Lymphom-Non-Hodgkin/ Multiples Myelom (10 Prozent) und Tumore der Atmungsorgane (10 Prozent) (Abb. 80).

Bei 61 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 31 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle. 4 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs und 2 Prozent auf Grund eines Zweittumors in die Beratungsstelle (Abb. 82). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.

34 Prozent der Ratsuchenden befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 19 Prozent befanden sich beim Erstgespräch bereits in einer chronischen Krankheitsphase.

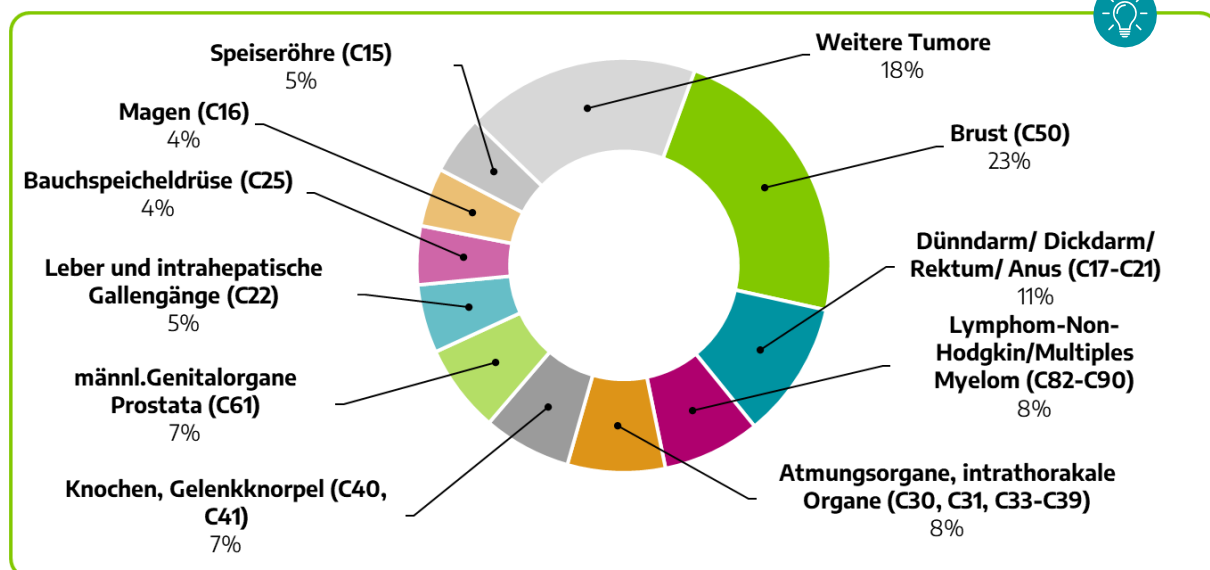


Abb. 80: Tumorlokalisation (n= 131)



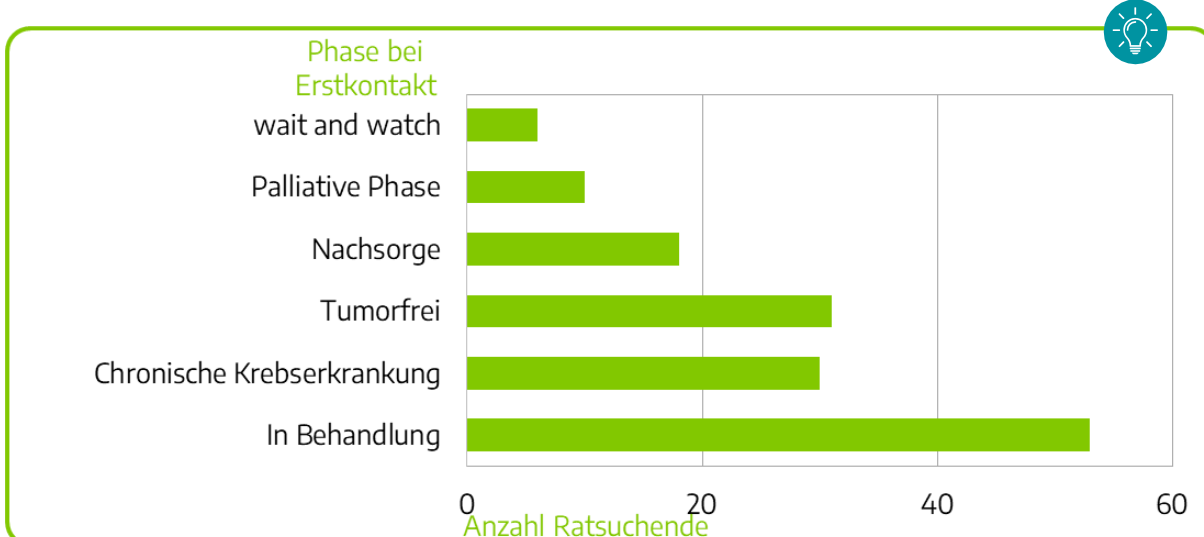


Abb. 81: Phase bei Erstkontakt (n= 148)

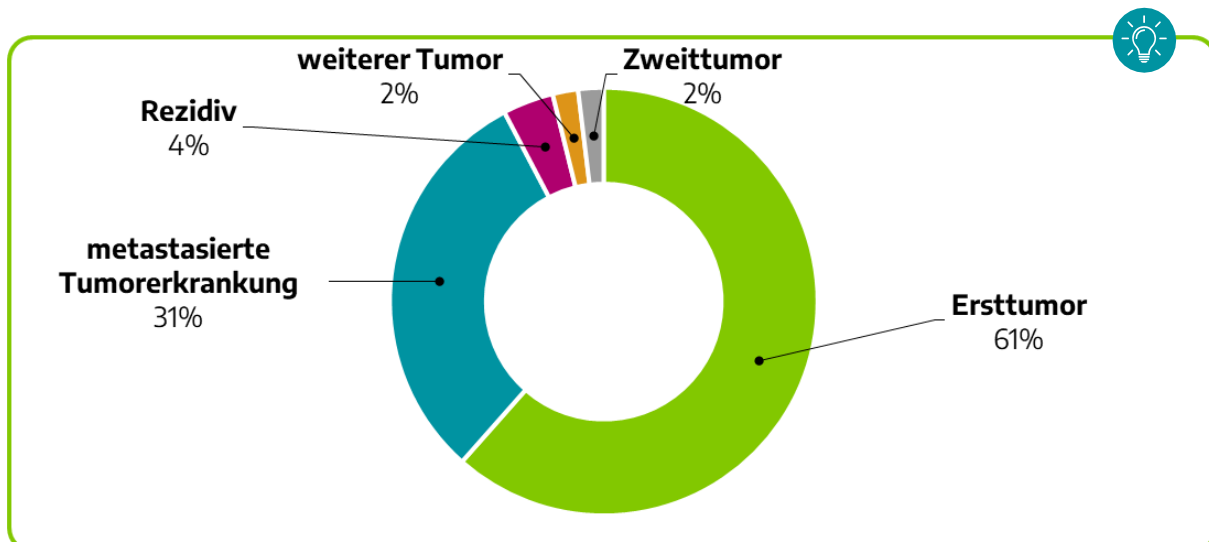


Abb. 82: Diagnose bei Erstkontakt (n= 52)

Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psycho-onkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des selbigen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

Im Screening zeigt sich, dass 83 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angeben. Davon sind 49 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 82).

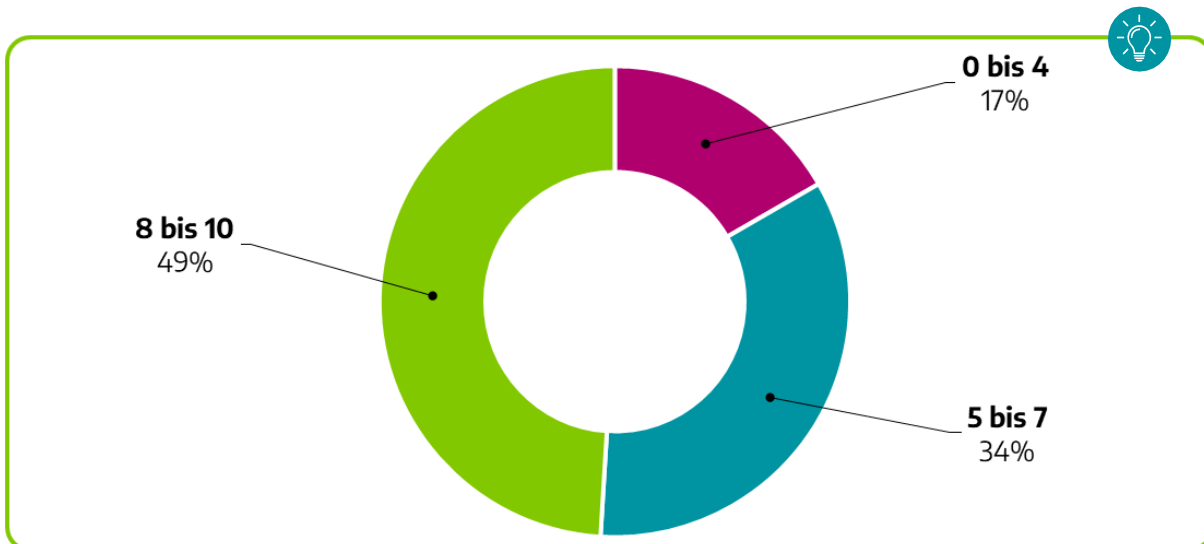


Abb. 83: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 102)

8.3 GESPRÄCHSMERKMALE

Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (70 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 29 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und nur 1 Prozent als Videoberatung statt (Abb. 84).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (80 Prozent), 19 Prozent der Kontakte waren Zwei-Personengespräche und 1 Prozent der Gespräche fanden mit drei oder mehr Personen statt.

97 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 3 Prozent als Haus- oder Klinikbesuch (Abb. 85-86).

56 Prozent der Gespräche dauerten 60-120 Minuten, 37,5 Prozent dauerten länger als 120 Minuten. Die restlichen Gespräche verteilen sich auf Kurzgespräche (unter 15 Minuten) und auf Gespräche, die zwischen 15-60 Minuten dauerten (93,2 Prozent). Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30- 45 Minuten benötigt (Abb. 87-88).

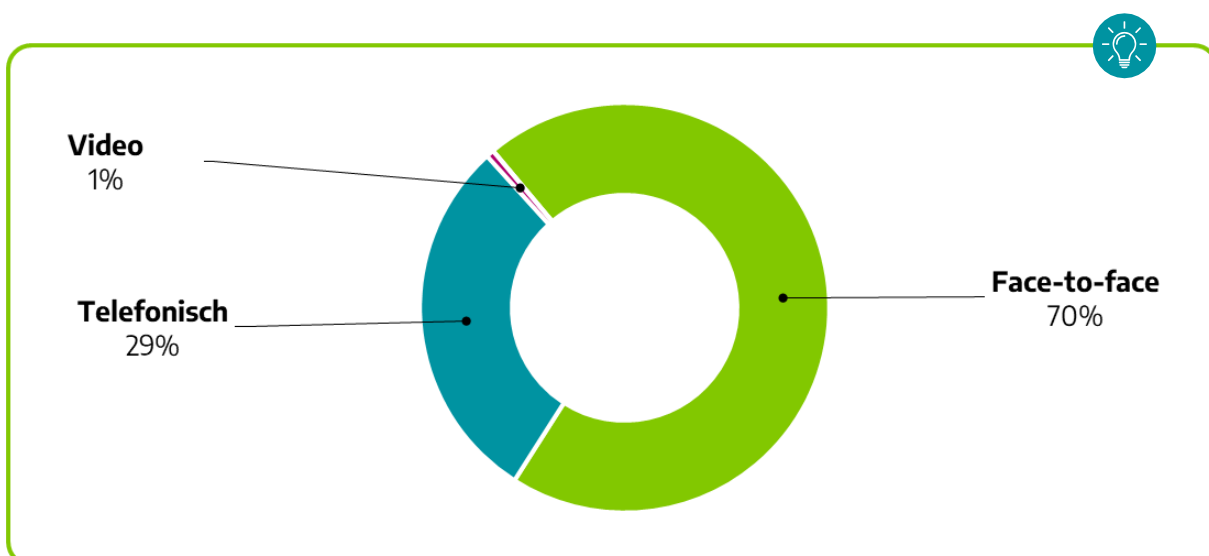


Abb. 84: Kontaktart (n= 325)



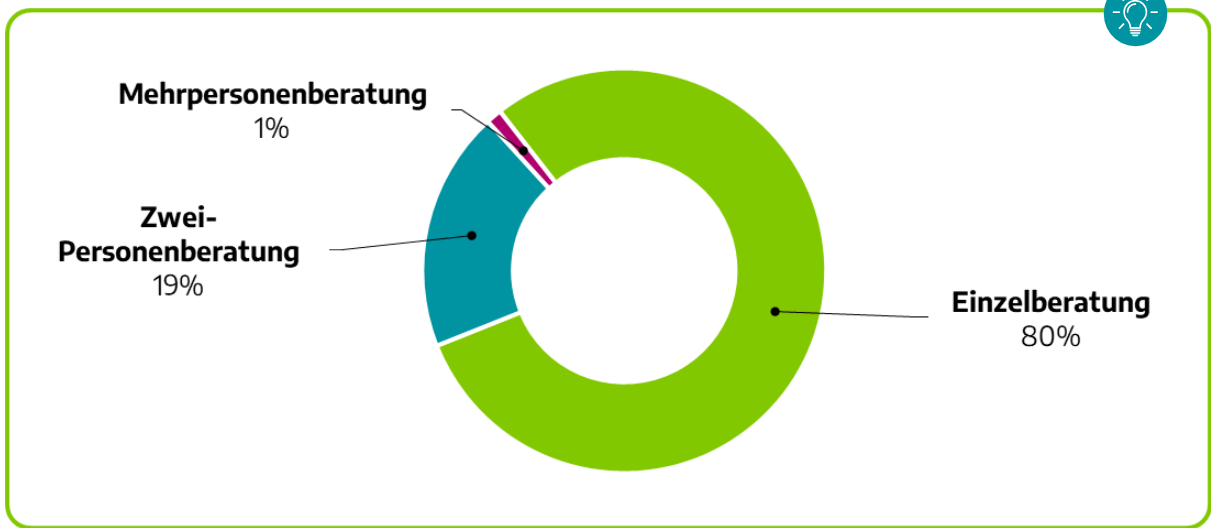


Abb. 85: Setting des Kontakts (n= 322)

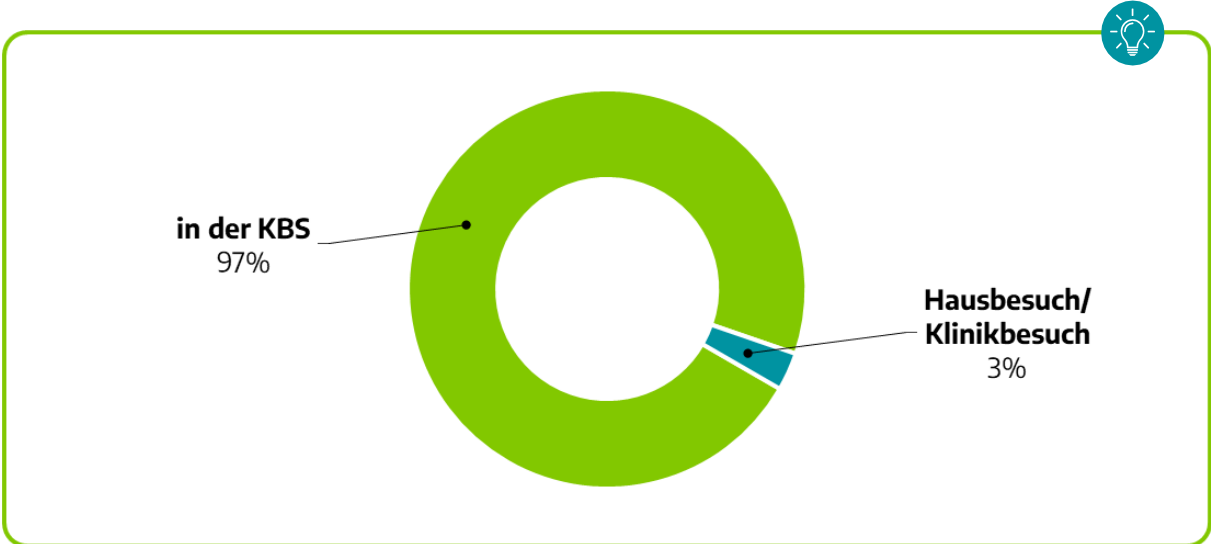


Abb. 86: Beratungsort des Kontakts (n= 325)

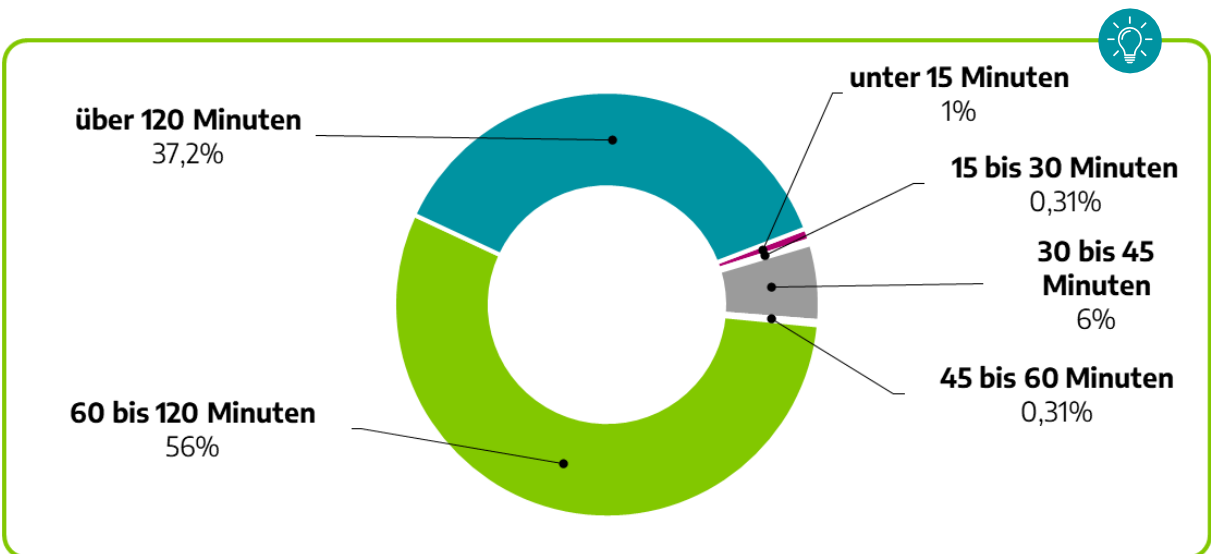


Abb. 87: Kontaktdauer in Minuten (n= 325)

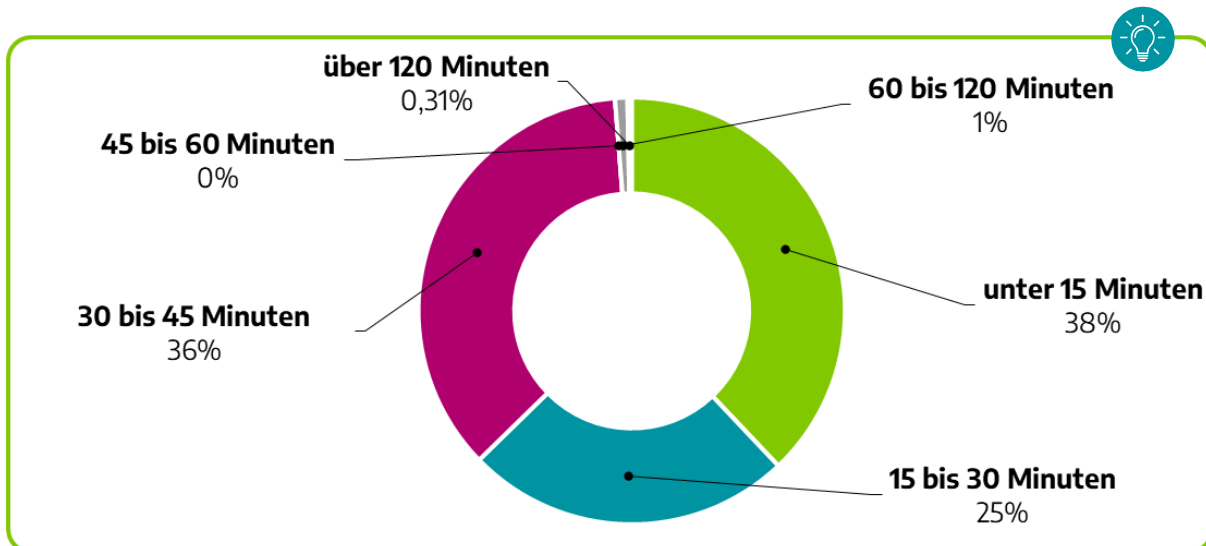


Abb. 88: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 319)

8.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Olpe setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

Die 2042 Leistungen, die in 325 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 74 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 17 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 6 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 89).

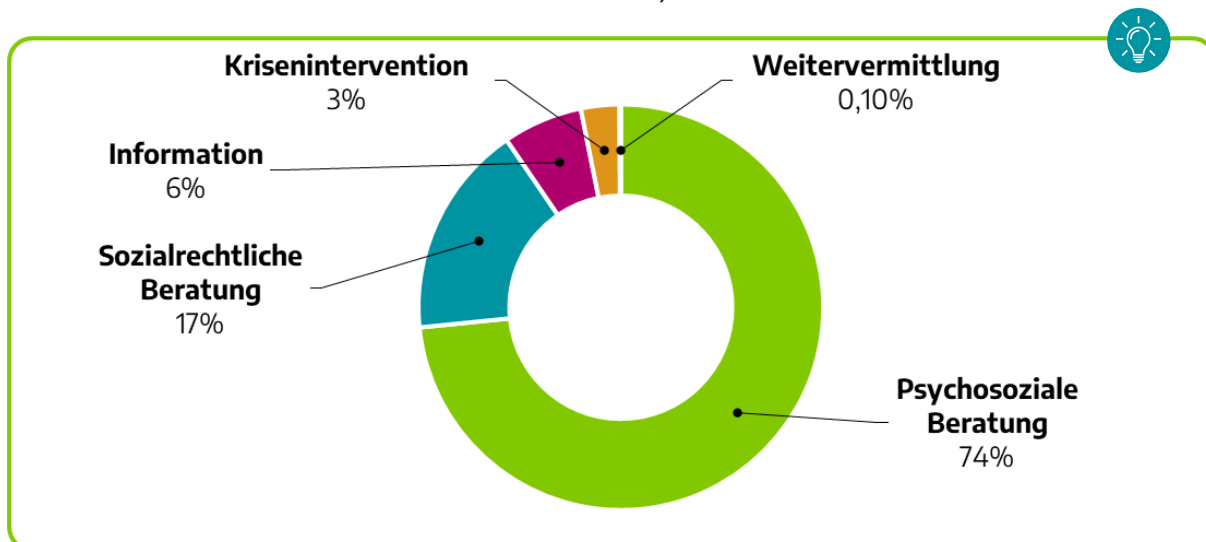


Abb. 89: Anteile Beratungsleistungen (n= 2042; Mehrfachnennungen)



Beratungsschwerpunkte

Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt 6 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (2042 Beratungsleistungen in 325 Kontakten).

Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufsgruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 33 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung und in 38 Prozent mit psychologischer Schwerpunktsetzung dokumentiert. In 23 Prozent wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung erbracht. In 6 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 90).

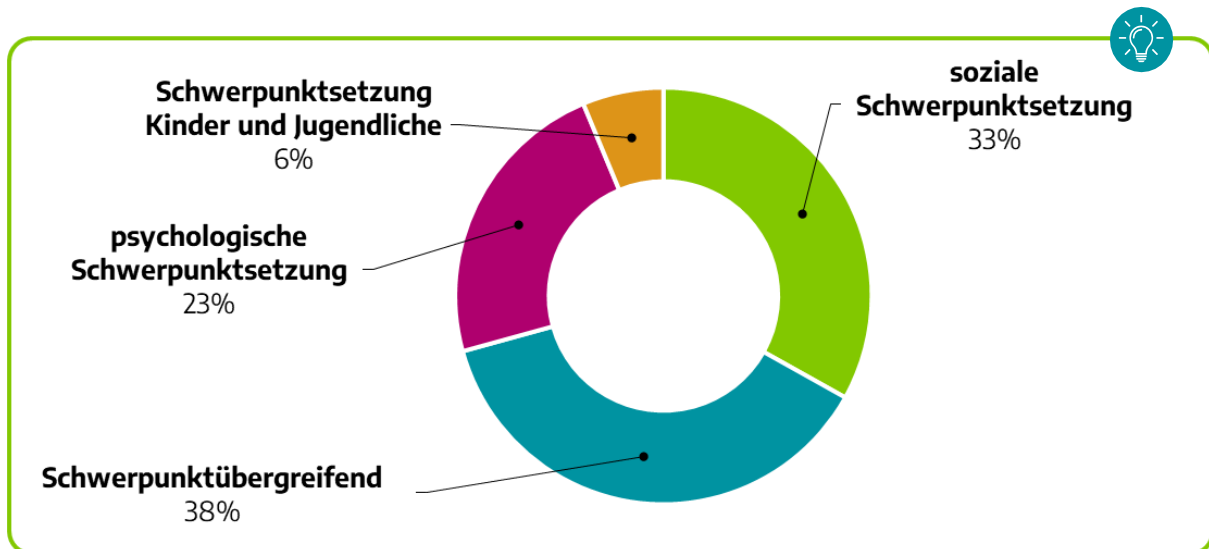


Abb. 90: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 731)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (235-mal) und Interventionen bei sozialen oder wirtschaftlichen Notlagen (33-mal). Die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem wurde 23-mal dokumentiert.

Auch die Förderung bei der beruflichen Reintegration (14 Nennungen) und die diagnostische Einschätzung der psychosozialen Belastung (6 Nennungen) war Gegenstand der Beratungen (Abb. 91).

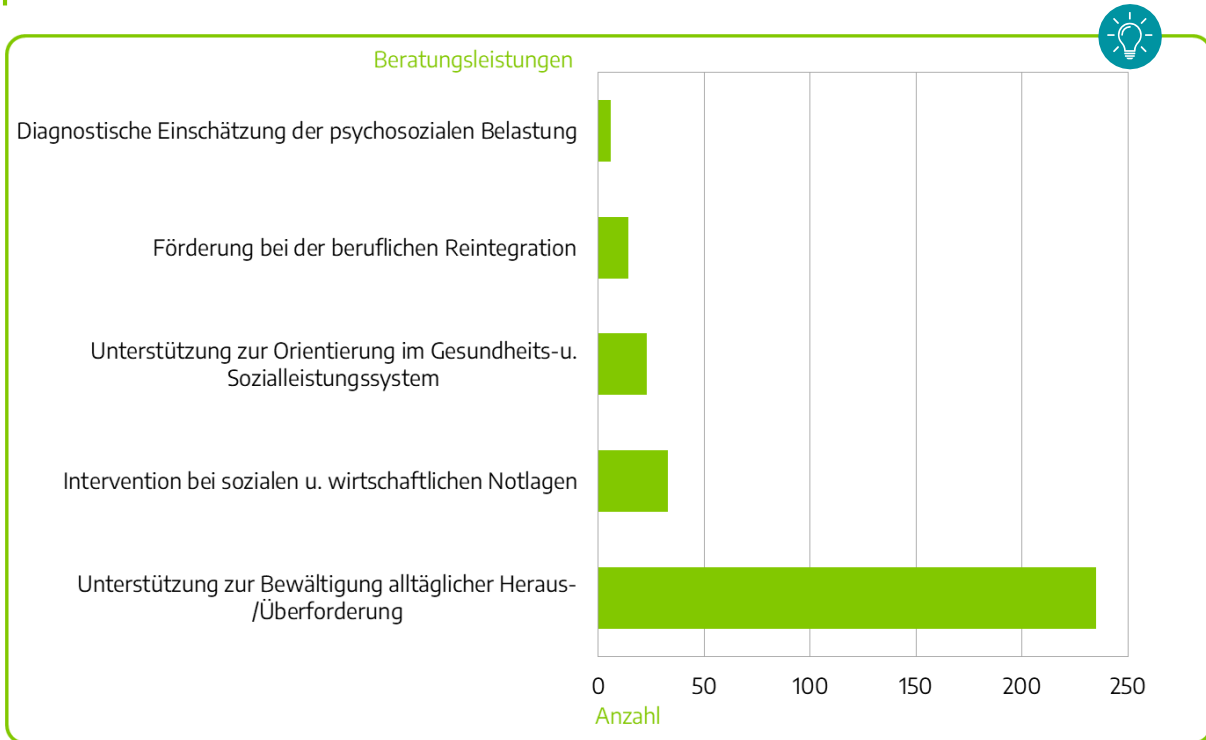


Abb. 91: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 311)



Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung war vor allem die Beratung in psychischen Belastungs- und Konfliktsituationen (164-mal).

Außerdem waren supportive psychologische Interventionen (10 Nennungen) und diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung (2 Nennungen) Teil der Beratungen (Abb. 92).

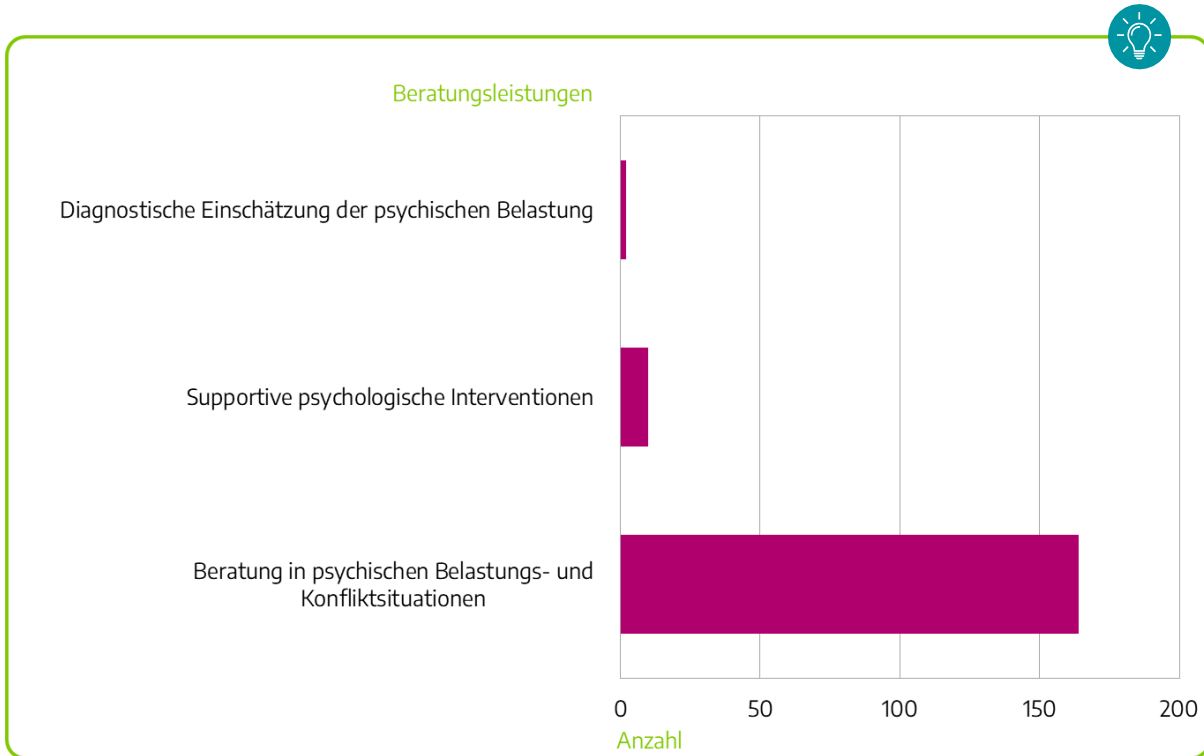


Abb. 92: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 176)

Gegenstand der schwerpunktübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (234-mal) sowie die orientierende Beratung (212-mal) und die Beratung zur Konfliktbearbeitung (180-mal).

Die Psychoedukation (117-mal), die Begleitung in der palliativen Situation (44-mal) und die Trauerbegleitung (38-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen. Eine Anleitung zur Entspannung/ Imagination fand 9-mal statt (Abb. 93).

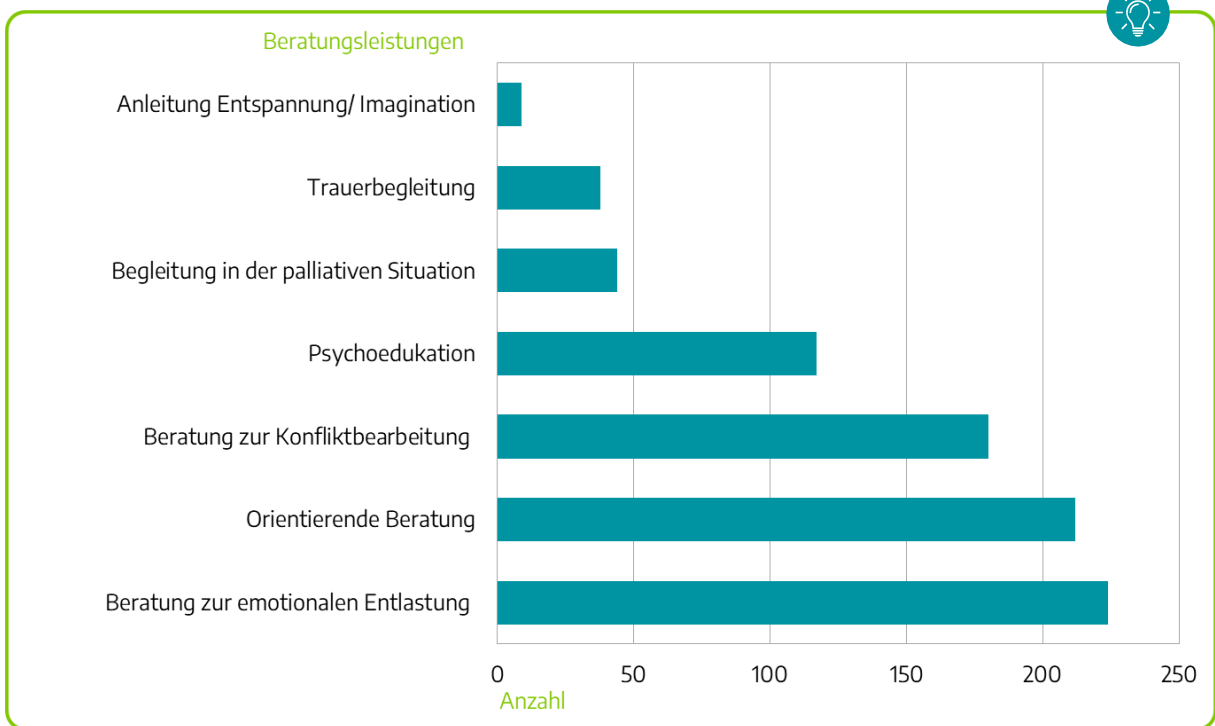


Abb. 93: Psychosoziale Beratung der schwerpunktübergreifenden Schwerpunktsetzung (n= 824)

6 Prozent der Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Das Elterngespräch fand dabei 33-mal), Interventionen bei Kindern und Jugendlichen 14-mal) und das Familiengespräch 11-mal statt (Abb. 94).

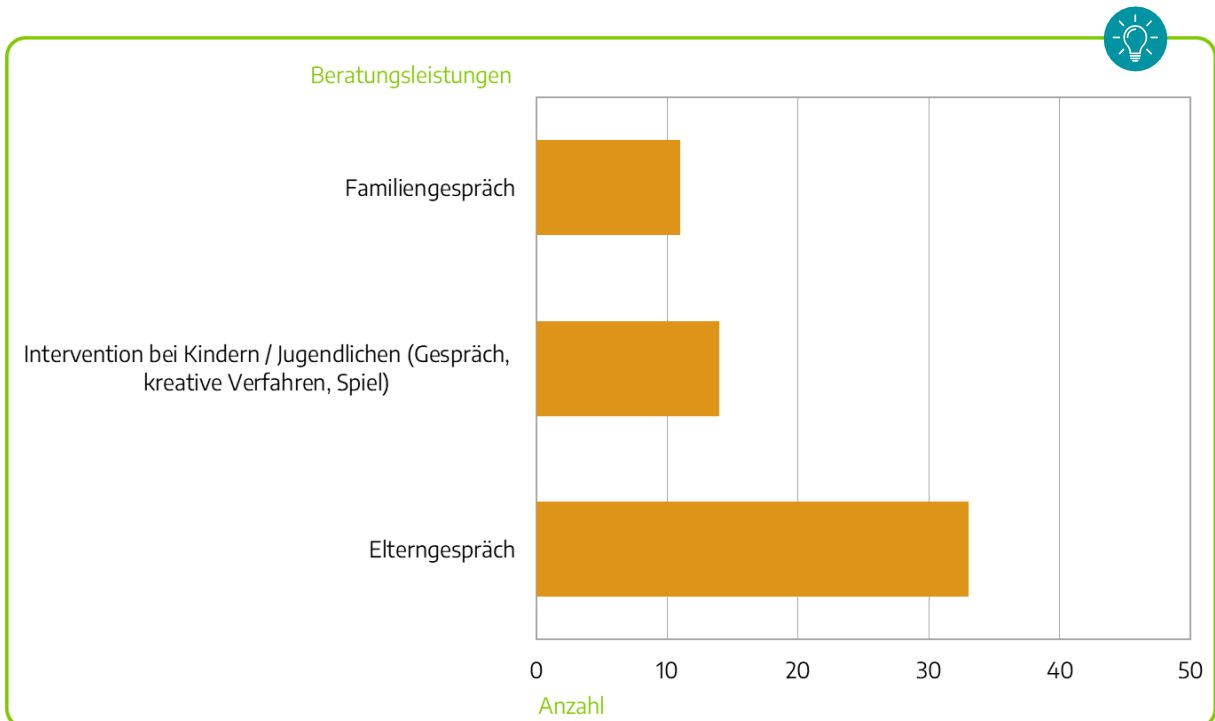


Abb. 94: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 36)



Sozialrechtliche Beratung

In 17 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 89). Dabei wurde je Kontakt durchschnittlich zu einem Anliegen beraten. Neben sonstigen Themen wurde am häufigsten zur medizinischen Rehabilitation (49-mal) sowie zu finanziellen Hilfen (Härtefonds) (40-mal) beraten.

Ratsuchende wurden 32-mal zu Leistungen der Teilhabe (z.B. am Arbeitsplatz oder Bildung) beraten. Auch wirt-

schaftliche Interventionsmöglichkeiten, wie Entgeltfortzahlung, Lohnersatzleistung oder Grundsicherung wurden dokumentiert (21-mal). Weitere Beratungsthemen wie Vorsorgeregelungen und ambulante Nachsorge in Bezug auf häusliche Pflege, Haushaltshilfe, Familienpflege und ergänzenden Maßnahmen sowie Beratung zu Patientenrechten und Schwerbehinderung waren nur 14-mal oder seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 95).

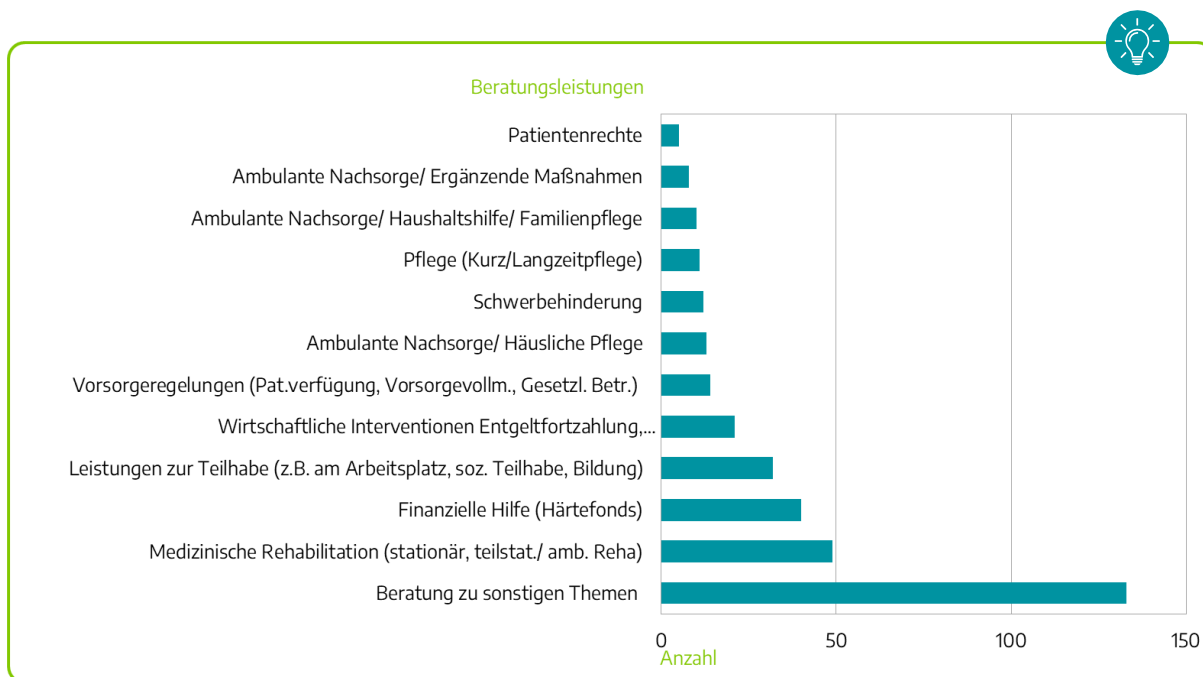


Abb. 95: Sozialrechtliche Beratung (n= 343)

Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermittelte die Beratungsfachkraft in 6 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Informationen zum Angebot (81-mal), medizinische Basisinformationen (25-mal), zu regionalen Versorgungsstrukturen (21-mal) oder zur Selbsthilfe (3-mal).

Beratungsthemen

In den 325 Beratungsgesprächen wurden neben den 727 Beratungsleistungen rund 2.042 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 8 Themen an. Am häufigsten wurde Überforderung und Unsicherheit (248-mal), körperliche Beschwerden wie Fatigue oder Schmerzen (231-mal), Ängste (227-mal), Familie und Kinder (217-mal) und Identität (196-mal) genannt. Auch Selbstwert (192-mal), Trauer (183-mal) und Freunde/ soziales Umfeld (165-

mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche. Gefolgt von Themen wie berufliche Situation (157-mal), Körperbild (134-mal) und Tod/ Sterben (131-mal) sowie Partnerschaft (126-mal), die ebenfalls zahlreich von den Ratsuchenden angesprochen wurden. Auch Themen wie Schuldgefühle (109-mal), Gesundheitsförderung (105-mal) wurden mehrfach angesprochen. Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 100 Gesprächen vor. Abbildung 96 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.

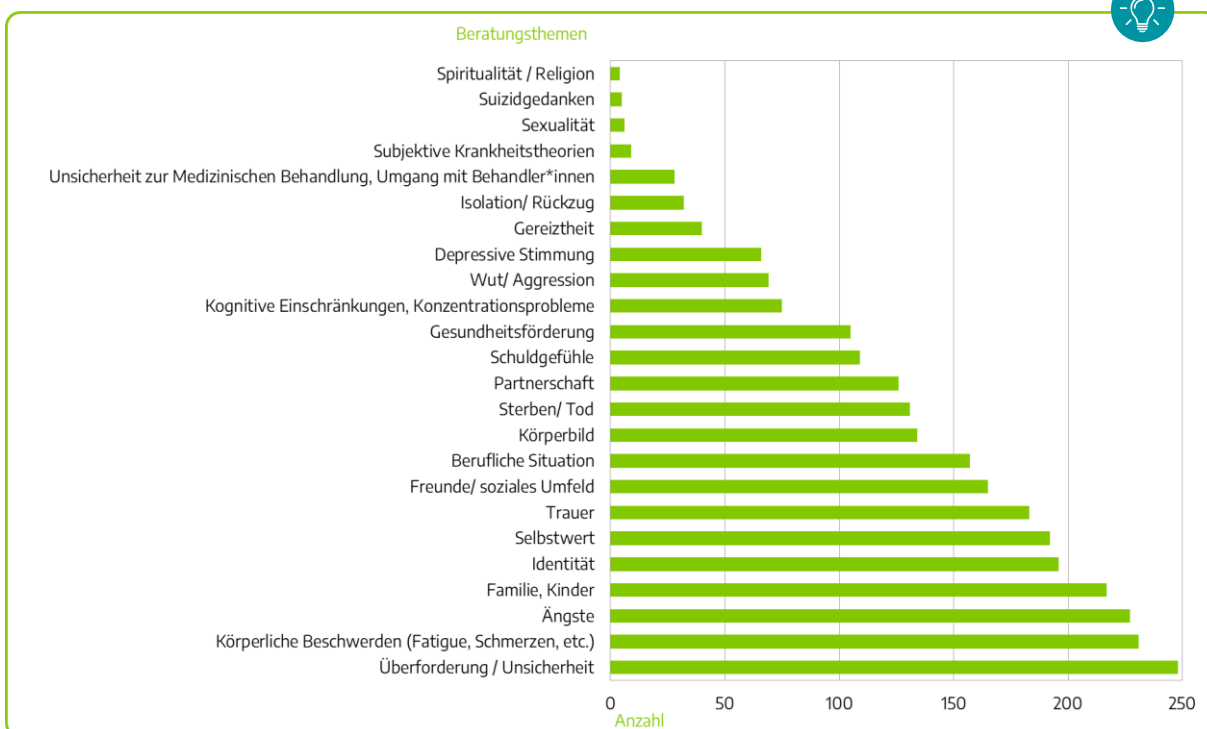


Abb. 96: Themen der Beratungsgespräche (n= 2.755)





9.

ZUFRIEDENHEIT
DER
RATSUCHENDEN



9. ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN

Für die Erhebung der Zufriedenheit in den Krebsberatungsstellen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe wurde ein, im „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“ entwickelter Zufriedenheitsfragebogen genutzt. Der Bogen besteht aus 10 Fragen. Im ersten Teil (Fragen 1-3) geben die Ratsuchenden Informationen zu dem Gesprächssetting, in Frage 4 soll eine persönliche Einschätzung zu den Rahmenbedingungen (Erreichbarkeit, Terminierung etc.) gegeben werden, eine Rückmeldung zu dem Ambiente, den Mitarbeiterinnen und dem Gespräch kann in Frage 5 vorgenommen werden. Die Beantwortung der Fragen 4 und 5 erfolgt mittels Smileys als vierstufiges Antwortformat. Unterhalb der Smileys ist die dazugehörige Skalenbezeichnung von „sehr zufrieden“, „eher zufrieden“, „eher unzufrieden“ bis hin zu „sehr unzufrieden“ erläutert. In Frage 6 kann eine Rückmeldung gegeben werden, ob die Beratung für die Ratsuchenden entlastend/ befreiend oder befriedigend war. In Frage 7 und 8 wird erfragt, ob die Beratungsstelle anderen empfohlen wird oder bei Bedarf erneut aufgesucht wird.

9.1 KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

In zwei festgelegten Zeiträumen, April und Oktober, wurde eine E-Mail zur Zufriedenheitsbefragung an die Ratsuchenden verschickt. Aufgrund einer Umstellung des Systems liegen im Berichtsjahr ausschließlich die Rückmeldungen der ersten Umfrage vor.

Von 10 Ratsuchenden gingen Rückmeldungen zur Zufriedenheit ein. Zu 78 Prozent kamen die Rückmeldungen von Personen, die selbst an Krebs erkrankt sind und zu 22 Prozent von An- und Zugehörigen. 44 Prozent hatten zum Zeitpunkt des Ausfüllens einen Gesprächstermin in der Krebsberatungsstelle, 33 Prozent 2 bis 3 Termine, 22 Prozent 4 bis 5 Termine.

50 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend, 39 Prozent als „überwiegend“ und 11 Prozent als „teilweise“ entlastend ein (Abb. 97).

Im letzten Teil des Fragebogens (Frage 9 und 10) kann in zwei offenen Fragen hervorgehoben werden, was besonders gefallen oder gefehlt hat.

Alle Ratsuchenden, die auf dem Einverständnisbogen ihre Einwilligung zur Kontaktaufnahme zur Zufriedenheitsbefragung gegeben haben, wurden im Erhebungszeitraum per E-Mail kontaktiert. Dabei erhielten die Ratsuchenden einen Link zum Zufriedenheitsfragebogen, der in einem online Umfragetool hinterlegt ist und eine anonyme Rückmeldung gewährleistet.

100 Prozent waren „sehr“ bis „eher zufrieden“ mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 98). 73 Prozent der Befragten haben die offenen Fragen für eine Rückmeldung genutzt. Sie lobten unter anderem die Kompetenz und das Einfühlungsvermögen der Beratungsfachkräfte, die angenehme Gesprächsatmosphäre oder die Freundlichkeit der Mitarbeitenden.

Im Freitext geäußerte Kritikpunkte/ Verbesserungsvorschläge wurden im Team besprochen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet.



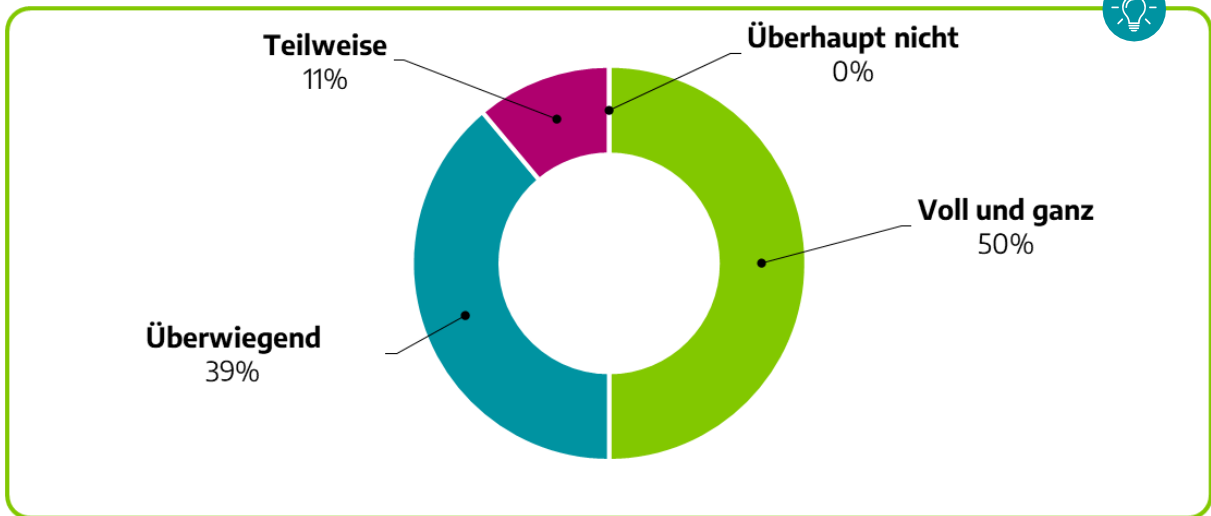


Abb. 97: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 7)

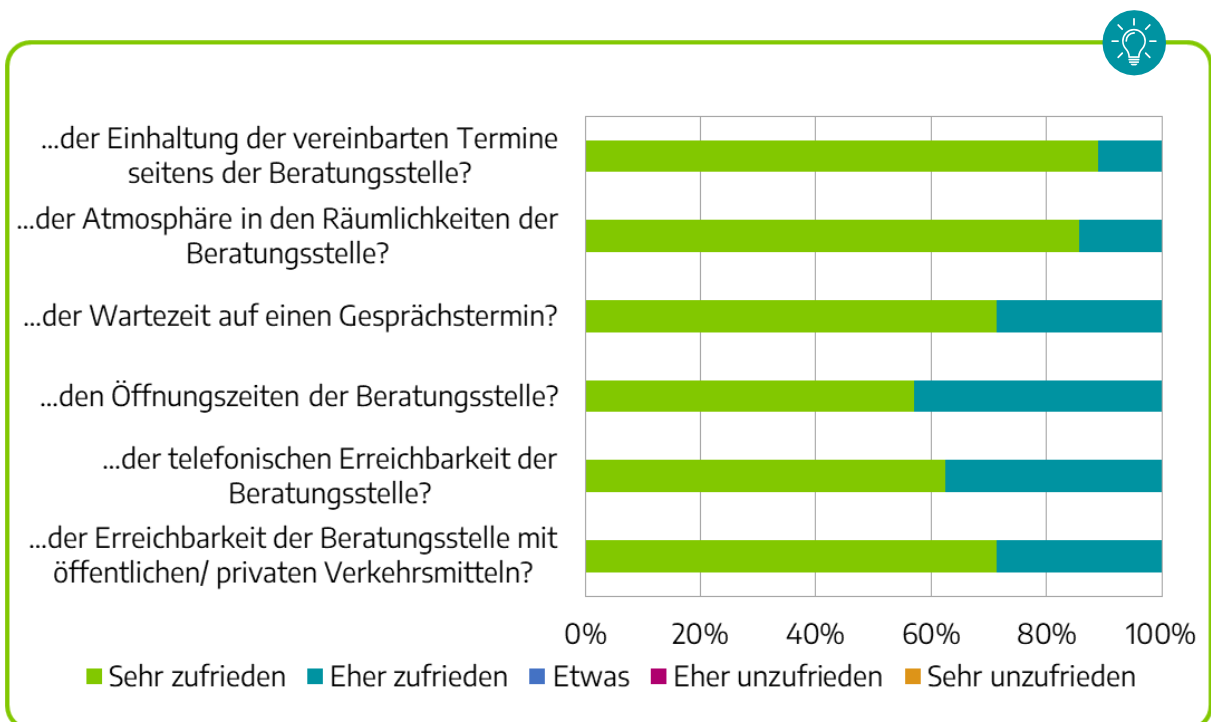


Abb. 98: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)

9.2 KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

In der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft wurde die Zufriedenheit der Ratsuchenden in zwei festgelegten Zeiträumen, April und Oktober, erhoben. Alle Ratsuchenden, von denen eine Einwilligung zur Befragung vorlag, erhielten eine E-Mail zur Teilnahme an der Zufriedenheitsbefragung. Aufgrund einer Umstellung des Systems liegen im Berichtsjahr ausschließlich die Rückmeldungen der ersten Umfrage vor.

Von 20 Ratsuchenden gingen Rückmeldungen ein. Zu 90 Prozent kamen die Rückmeldungen von Personen, die selbst an Krebs erkrankt sind und zu 9 Prozent von An- und Zugehörigen.

64 Prozent hatten zum Zeitpunkt des Ausfüllens einen Gesprächstermin in der Krebsberatungsstelle, 18 Prozent 2 bis 3 Termine und 18 Prozent hatten bereits 4 bis 5 Termine.

70 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend ein (Abb. 99). 72 Prozent waren sehr bis eher zufrieden mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 100). 55% gaben eine Rückmeldung dazu, was ihnen gut gefallen hat. Hier wurde besonders die Wertfreiheit, die Kompetenz und die Empathie der Beratungsfachkräfte gelobt.

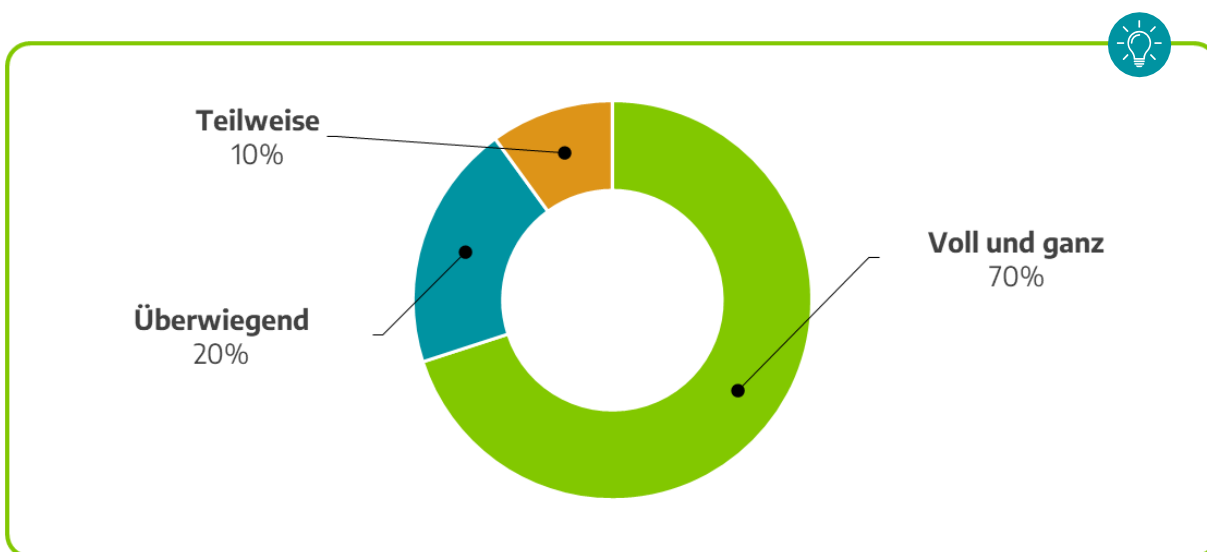


Abb. 99: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 14)

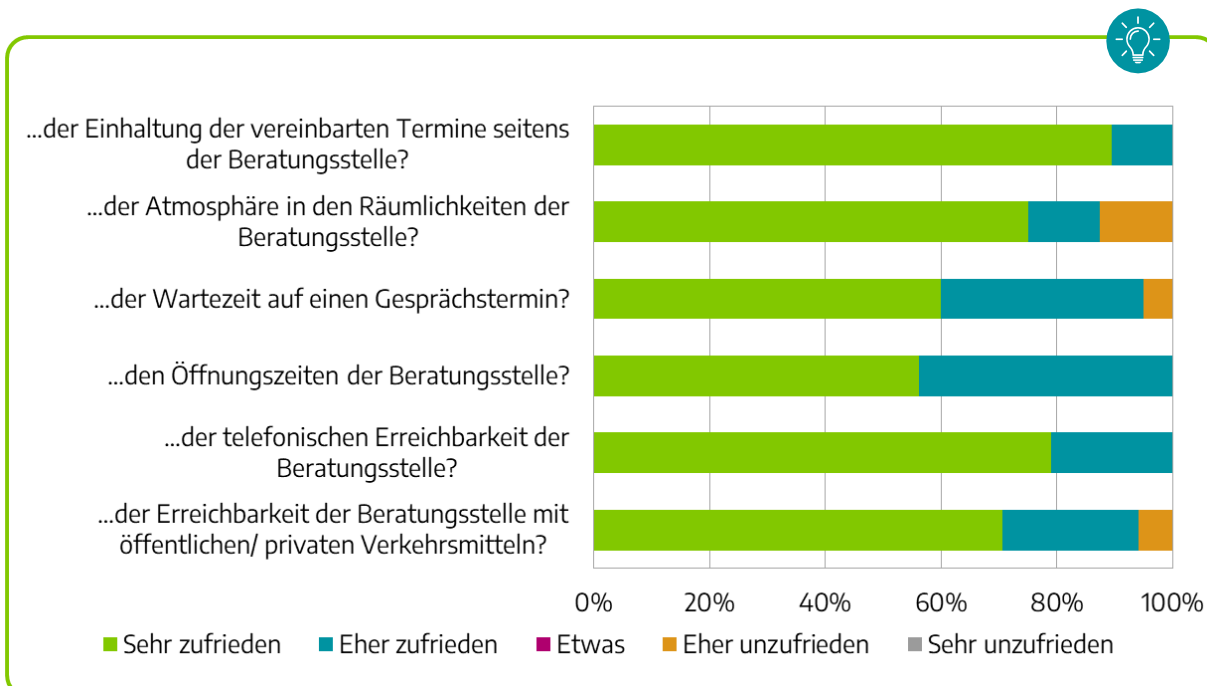


Abb. 100: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 20)



9.3 KREBSBERATUNG OLPE

In der Krebsberatungsstelle Olpe wurde die Zufriedenheit der Ratsuchenden in zwei festgelegten Zeiträumen, April und Oktober, erhoben. Alle Ratsuchenden, von denen eine Einwilligung zur Befragung vorlag, erhielten eine E-Mail zur Teilnahme an der Zufriedenheitsbefragung. Aufgrund einer Umstellung des Systems liegen im Berichtsjahr ausschließlich die Rückmeldungen der ersten Umfrage vor.

Von 17 Ratsuchenden gingen Rückmeldungen ein. Zu 57 Prozent kamen die Rückmeldungen von Personen, die selbst an Krebs erkrankt sind und zu 43 Prozent von An- und Zugehörigen.

50 Prozent hatten zum Zeitpunkt des Ausfüllens einen Gesprächstermin in der Krebsberatungsstelle, 36 Prozent 2 bis 3 Termine und 14 Prozent hatten bereits 4 bis 5 Termine.

76 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr Gespräch als „voll und ganz“ entlastend ein (Abb. 101). Die meisten Ratsuchenden waren sehr bis eher zufrieden mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 102). 55% gaben eine Rückmeldung dazu, was ihnen gut gefallen hat. Hier wurde besonders die Wertfreiheit, die Kompetenz und die Empathie der Beratungsfachkräfte gelobt.

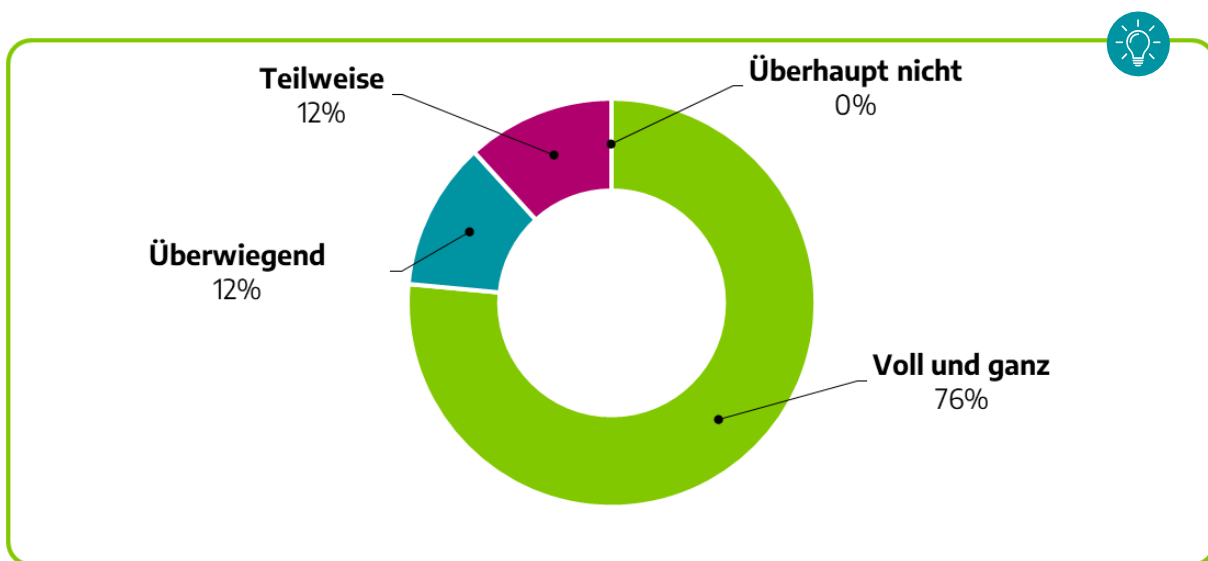


Abb. 101: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 17)

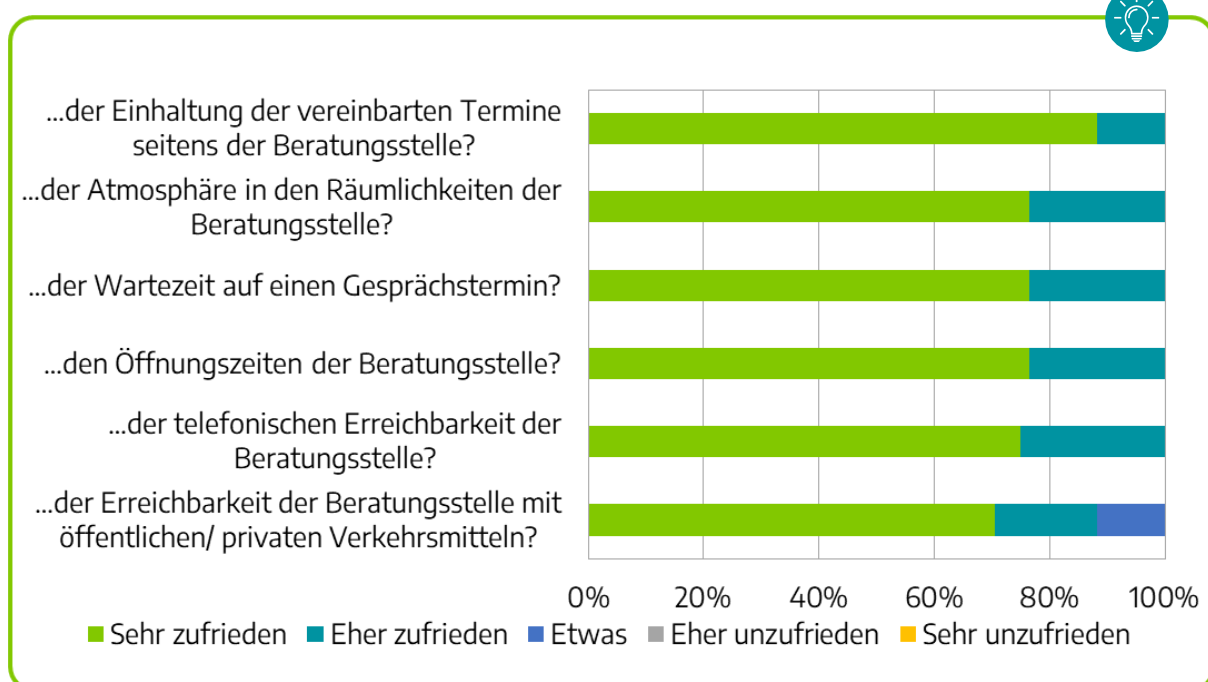


Abb. 102: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Wie zufrieden sind Sie mit...?“ (n= 17)

10.

FAZIT

10. FAZIT

Krebsberatungsstelle Düsseldorf

Trotz der Einschränkungen der Corona Pandemie wurde in den letzten Jahren eine steigende Inanspruchnahme des Beratungsangebotes bemerkt. Auch die Familienberatung wurde verstärkt sowohl von Eltern als auch von Kindern in Anspruch genommen.

Der Beratungsbedarf war in dem Berichtsjahr breit gefächert; Einsamkeit, Isolation und das Wegfallen von gewissen Hilfsangeboten als Konsequenz der pandemischen Situation, stellte für viele Betroffene neben der Krebserkrankung eine weitere Herausforderung dar.

Das kreative Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern konnte für die Teilnehmenden eine gute Unterstützung sein, um ihre Belastungen und Anliegen zu

visualisieren, Gefühle auszuhalten und diese zu kommunizieren, Perspektiven zu entwickeln sowie Gedanken, Ängste und Sorgen zu kommunizieren. Das Angebot wurde 2023 gut angenommen und wird daher auch in 2024 fortgeführt. Bei erhöhter Nachfrage wird eine weitere Gruppe eingerichtet. Das Angebot der Beratungsstelle soll um weitere Angebote ergänzt werden.

Krebsberatungsstelle Rhein-Erft

Um den Ratsuchenden ein verlässliches Unterstützungsangebot zu ermöglichen, zog die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft in 2023 in größere, barrierefreie Räume. Darüber hinaus kam es zu personellen Veränderungen. 2023 war daher geprägt von dem Aufbau des Teams sowie der Bekanntmachung der Beratungsstelle am neuen Standort. Bereits kurz nach Umzug in die neuen Räumlichkeiten konnte eine steigende Inanspruchnahme erfasst werden. Das Beratungsangebot

wurde im Rhein-Erft-Kreis weiter bekannt gemacht und Ratsuchende wurden über verschiedene Wege über das Angebot informiert.

Das Angebot soll in 2024 bedarfsgerecht ausgebaut werden. Es soll um ein kreatives Gruppenangebot für Erkrankte und Angehörige sowie um ein offenes Informationsangebot ergänzt werden.

Krebsberatungsstelle Olpe

Mit der Gründung der Krebsberatung Olpe im Jahr 2022 konnte die Krebsgesellschaft NRW e.V. eine große Lücke in der ambulanten psychosozialen Versorgung schließen und trägt damit zur ganzheitlichen Versorgung von Krebserkrankten in der Region bei. Dies bestätigte sich auch in den Netzwerktreffen zur optimalen Versorgung von Krebserkrankten mit medizinischen Versorgungseinrichtungen, psychotherapeutischen Praxen, Selbsthilfegruppen und weiteren Netzwerkpartner*innen.

Erfreulicherweise wurde die Beratung bereits in den ersten zwei Jahren vielfach in Anspruch genommen. Der Bedarf der Ratsuchenden ist hoch. Um den Ratsuchenden langfristig ein verlässliches Unterstützungsangebot zu ermöglichen, soll die Krebsberatungsstelle Olpe in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

Um Ratsuchenden der umliegenden Städte und Kreise eine wohnortnahe Beratung anbieten zu können, ist es denkbar zukünftig Außensprechstunden in den umliegenden Regionen aufzubauen.



10 LEITSÄTZE DER LANDESKREBSGESELLSCHAFTEN ZUR KREBSBERATUNG

Die Landeskrebsgesellschaften der Deutschen Krebsgesellschaft sehen in der ambulanten psychoonkologischen Beratung die wesentliche Aufgabe ihrer Krebsberatungsstellen in Deutschland.

Als Teil der Deutschen Krebsgesellschaft sind die Beratungsstellen nah an den wissenschaftlichen Informationsquellen und auch gut vertraut mit dem Alltag der Krankenversorgung.

- 1.** Die Beratung gibt Patientinnen und Patienten und Angehörigen Informationen zur Krankheit, Orientierung im Gesundheits- und Sozialsystem und Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen.
- 2.** Die Beratung unterstützt in allen Phasen des Krankheitsverlaufes.
- 3.** Die Beratung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Fragen und Belastungen jeder/s Einzelnen; sie ist vertraulich und unabhängig.
- 4.** Die Beratung ist kostenlos, leicht und zuverlässig erreichbar.
- 5.** Die Beratung wendet sich an Krebskranke und Angehörige, an Selbsthilfegruppen, professionelle Helfer*innen und Interessierte.
- 6.** Die Beratung geschieht durch Fachkräfte aus Sozialpädagogik, Psychologie und Medizin mit zusätzlicher psychoonkologischer Qualifikation.
- 7.** Die Beratung erfolgt durch persönliche und telefonische Gespräche oder schriftlich. Ergänzend kommen Gruppenangebote, Vorträge und Informationsmaterialien hinzu.
- 8.** Die Beratung umfasst die Aufklärung der Öffentlichkeit über Krebs, besonders zu Vorbeugung und Früherkennung.
- 9.** Die Beratung ist eng mit allen anderen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie den Selbsthilfegruppen verknüpft.
- 10.** Die Beratung arbeitet qualitätsgesichert und orientiert sich an den Leitlinien der psychoonkologischen Fachgesellschaften.

BILDQUELLEN UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bildquellen Fotos

Titelfoto: Sonia Folkmann Fotografie

Fotos innen:

7, 8, 15, 20, 26, 30, 33, 63: Dinah Oelschläger, Krebsgesellschaft NRW e.V.

9, 15, 74: Sinan Muslu, Sinan Muslu Fotografie

55, 56: Melanie Schims

Seite 102: kelly sikkema on unsplash

Rückseite: jakkapan/shutterstock.com

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Düsseldorf 2023 (n= 260)

Abb. 2: Vernetzungstermine Krebsberatung Düsseldorf 2023 (n= 19)

Abb. 3: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Rhein-Erft 2023 (n= 265)

Abb. 4: Vernetzungstermine 2023 Krebsberatung Rhein-Erft (n= 11)

Abb. 5: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Olpe 2023 (n= 95)

Abb. 6: Vernetzungstermine 2023 Krebsberatung Olpe (n= 22)

Abb. 7: Krebsberatung Düsseldorf Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 32)

Abb. 8: Krebsberatung Rhein-Erft Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 35)

Abb. 9: Krebsberatung Olpe Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 19)

Abb. 10: Mischfinanzierungsanteile 2023 Krebsberatung Düsseldorf

Abb. 11: Mischfinanzierungsanteile 2023 Krebsberatung Rhein-Erft

Abb. 12: Mischfinanzierungsanteile 2023 Krebsberatung Olpe

Abb. 13: Ausgabenverteilung 2023 Krebsberatung Düsseldorf

Abb. 14: Ausgabenverteilung 2023 Krebsberatung Rhein-Erft

Abb. 15: Ausgabenverteilung 2023 Krebsberatung Olpe

Abb. 16: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 1.196)

Abb. 17: Servicekontakte (n= 1.006; Mehrfachnennungen)

Abb. 18: Serviceleistungen (n= 986; Mehrfachnennungen)

Abb. 19: Terminabsagen (n= 307)

Abb. 20: Zugangswege (n= 284)

Abb. 21: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 391)

Abb. 22: Altersverteilung (n= 283)

Abb. 23: Ratsuchende sind (n= 391)

Abb. 24: Familienstand (n= 232)

Abb. 25: Tumorlokalisierung (n= 261)

Abb. 26: Phase bei Erstkontakt (n= 275)

Abb. 27: Diagnose bei Erstkontakt (n= 365)

Abb. 28: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 190)

Abb. 29: Kontaktart (n= 1.196)

Abb. 30: Setting des Kontakts (n= 1.196)

Abb. 31: Beratungsort des Kontakts (n= 1.029)

Abb. 32: Kontaktdauer in Minuten (n= 1.196)

Abb. 33: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 1.189)

Abb. 34: Anteile Beratungsleistungen (n= 6.670; Mehrfachnennungen)

Abb. 35: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 2.676)

Abb. 36: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 1.128)

Abb. 37: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.439)

Abb. 38: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 3.784)

Abb. 39: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 142)

Abb. 40: Sozialrechtliche Beratung (n= 424)

Abb. 41: Themen der Beratungsgespräche (n= 10.275)

Abb. 42: Ratsuchende in der Familienberatung (n= 189)

Abb. 43: Setting in der Familienberatung (n= 135)

Abb. 44: Anteile Beratungsleistungen (n= 1.806; Mehrfachnennungen)

Abb. 45: Übersicht Beratungskontakte (n= 815)
 Abb. 46: Servicekontakte (n= 743; Mehrfachnennungen)
 Abb. 47: Serviceleistungen (n= 589; Mehrfachnennungen)
 Abb. 48: Terminabsagen (n= 106)
 Abb. 49: Zugangswege (n= 103)
 Abb. 50: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 459)
 Abb. 51: Ratsuchende sind (n= 459)
 Abb. 52: Familienstand (n= 219)
 Abb. 53: Altersverteilung (n= 351)
 Abb. 54: Tumorlokalisierung (n= 373)
 Abb. 55: Phase bei Erstkontakt (n= 323)
 Abb. 56: Diagnose bei Erstkontakt (n= 280)
 Abb. 57: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n=64)
 Abb. 58: Kontaktart (n= 815)
 Abb. 59: Setting des Kontakts (n= 761)
 Abb. 60: Beratungsort (n= 789)
 Abb. 61: Kontaktdauer in Minuten (n= 815)
 Abb. 62: Dauer der Vor- und Nachbereitungszeit in Minuten (n= 625)
 Abb. 63: Anteile Beratungsleistungen (n= 3.940; Mehrfachnennungen)
 Abb. 64: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.499)
 Abb. 65: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 536)
 Abb. 66: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 884)
 Abb. 67: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 1.578)
 Abb. 68: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 16)
 Abb. 69: Sozialrechtliche Beratung (n= 189)
 Abb. 70: Themen der Beratungsgespräche (n= 4.182)
 Abb. 71: Übersicht Beratungskontakte n= 325)
 Abb. 72: Servicekontakte (n= 424; Mehrfachnennungen)
 Abb. 73: Serviceleistungen (n= 292; Mehrfachnennungen)
 Abb. 74: Terminabsagen (n= 106)
 Abb. 75: Zugangswege (n= 104)
 Abb. 76: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 50)
 Abb. 77: Altersverteilung (n= 95)
 Abb. 78: Ratsuchende sind (n= 391)
 Abb. 79: Familienstand (n= 103)
 Abb. 80: Tumorlokalisierung (n= 131)
 Abb. 81: Phase bei Erstkontakt (n= 148)
 Abb. 82: Diagnose bei Erstkontakt (n= 52)
 Abb. 83: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 102)
 Abb. 84: Kontaktart (n= 325)
 Abb. 85: Setting des Kontakts (n= 322)
 Abb. 86: Beratungsort des Kontakts (n= 325)
 Abb. 87: Kontaktdauer in Minuten (n= 325)
 Abb. 88: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 319)
 Abb. 89: Anteile Beratungsleistungen (n= 2.042; Mehrfachnennungen)
 Abb. 90: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 731)
 Abb. 91: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 311)
 Abb. 92: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 176)
 Abb. 93: Psychosoziale Beratung der schwerpunktübergreifenden Schwerpunktsetzung (n= 824)
 Abb. 94: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 36)
 Abb. 95: Sozialrechtliche Beratung (n= 343)
 Abb. 96: Themen der Beratungsgespräche (n= 2.755)
 Abb. 97: Rückmeldungen Fragen 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 7)
 Abb. 98: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)



Abb. 99: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/befreiend/befriedigend?“ (n= 14)

Abb. 100: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 20)

Abb. 101: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 17)

Abb. 102: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 17)

UNTERSTÜTZER*INNEN DER KREBSBERATUNGSSTELLEN DER KREBSGESELLSCHAFT NRW E.V.

Für die finanzielle Unterstützung der Krebsberatungsstellen möchten wir uns ausdrücklich bedanken, denn die Förderung durch Krankenkassen und Landesmittel deckt unsere Kosten nur in Teilen. Jede Spende hilft, dieses wichtige Angebot für Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe aufrecht zu erhalten und im Sinne der Ratsuchenden immer weiter zu verbessern.



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Krebsberatungen sind Mitglied im „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“



Qualitätsverbund
Krebsberatung
Nordrhein-Westfalen

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Volmerswerther Str. 20

40221 Düsseldorf

Tel.: 0211 1576099-0

www.krebsgesellschaft-nrw.de

info@krebsgesellschaft-nrw.de

Redaktion: Kathrin Schwickerath, Krebsgesellschaft NRW e.V.

Layout: Kathrin Schwickerath, Krebsgesellschaft NRW e.V.

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung der Krebsgesellschaft NRW e.V. reproduziert werden.

Hinweistext zur Genderverwendung:

Wir sind uns bewusst, dass es mehr Geschlechter als Mann und Frau gibt. Um alle Geschlechter einzubinden, verwenden wir den Gender-Stern. Da dieser jedoch nicht in allen Fällen grammatikalisch richtig ist, nutzen wir ergänzend dazu die Paarform oder neutrale Formulierungen.

© Krebsgesellschaft NRW e.V., August 2024



Krebsgesellschaft
Nordrhein-Westfalen e.V.



Krebs ausschalten: Helfen Sie mit Ihrer Spende.

Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE63 3005 0110 1005 2173 18
Spendenzweck: Krebsberatung



Spenden auch online unter:
www.krebsgesellschaft-nrw.de



Einfach mit dem Handy den QR-Code scannen und Sie kommen direkt zu unserer Spendenseite

Folgen Sie uns:

